

I

91690/7

Landesmuseum für Burgenland, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN AUS DEM BURGENLAND

HEFT 7

K. BAUER, H. FREUNDL, R. LUGITSCH

WEITERE BEITRÄGE ZUR KENNTNIS DER VOGELWELT DES NEUSIEDLERSEE-GEBIETES



HERAUSGEGEBEN VOM BURGENLÄNDISCHEN LANDESMUSEUM
UND DEM INSTITUT FÜR DIE WISSENSCHAFTLICHE UND
WIRTSCHAFTLICHE ERFORSCHUNG DES NEUSIEDLERSEES

**WEITERE BEITRÄGE ZUR
KENNTNIS DER VOGELWELT
DES
NEUSIEDLERSEE-GEBIETES**

VON

**KURT BAUER, HANS FREUNDL
UND RUDOLF LUGITSCH**

EISENSTADT 1955

OÖLM LINZ



+XOM3717707

**HERAUSGEBER UND EIGENTÜMER:
BURGENLÄNDISCHES LANDESMUSEUM UND DAS INSTITUT FÜR DIE
WISSENSCHAFTLICHE UND WIRTSCHAFTLICHE ERFORSCHUNG DES
NEUSIEDLER SEES**

REDAKTION UND VERTRIEB:
BURGENLÄNDISCHES LANDESMUSEUM, EISENSTADT
MEIERHOFGASSE 157, BURGENLAND
ÖSTERREICH

I 91690

Oberösterreichisches
Landesmuseum Linz / D.
Bibliothek

Inv. Nr. 900/1955

Für den Inhalt verantwortlich:

Dipl. Ing. Kurt Bauer, Österr. Vogelwarte Neusiedler-See, Neusiedl/See, Bgld.

Druck: Huber & Lerner, Wien I.

INHALT

<i>EINLEITUNG</i>	5
<i>SPEZIELLER TEIL:</i>	
<i>Corvidae</i>	9
<i>Sturnidae</i>	11
<i>Oriolidae</i>	12
<i>Fringillidae</i>	13
<i>Alaudidae</i>	19
<i>Motacillidae</i>	20
<i>Certhiidae</i>	24
<i>Sittidae</i>	24
<i>Paridae</i>	24
<i>Regulidae</i>	28
<i>Laniidae</i>	29
<i>Bombycillidae</i>	30
<i>Muscicapidae</i>	30
<i>Sylviidae</i>	31
<i>Turdidae</i>	38
<i>Prunellidae</i>	43
<i>Troglodytidae</i>	43
<i>Cinclidae</i>	43
<i>Hirundinidae</i>	43
<i>Picidae</i>	45
<i>Micropodidae</i>	47
<i>Upupidae</i>	48
<i>Meropidae</i>	48
<i>Alcedinidae</i>	49
<i>Coraciidae</i>	50
<i>Caprimulgidae</i>	50
<i>Strigidae</i>	50
<i>Cuculidae</i>	53

<i>Falconiidae</i>	54
<i>Accipitridae</i>	59
<i>Pandionidae</i>	68
<i>Ciconiidae</i>	69
<i>Threskiornithidae</i>	70
<i>Ardeidae</i>	72
<i>Pelecanidae</i>	78
<i>Phalacrocoracidae</i>	78
<i>Anatidae</i>	79
<i>Podicipidae</i>	91
<i>Colymbidae</i>	92
<i>Columbidae</i>	93
<i>Alcidae</i>	94
<i>Pteroclididae</i>	95
<i>Burhinidae</i>	95
<i>Glareolidae</i>	96
<i>Charadriidae</i>	96
<i>Laridae</i>	108
<i>Stercorariidae</i>	115
<i>Otididae</i>	116
<i>Gruidae</i>	116
<i>Rallidae</i>	117
<i>Phasianidae</i>	119
SCHRIFTTUM	121

Die vorliegende Arbeit berichtet über die Ergebnisse der ornithofaunistischen Forschung im Neusiedlersee-Gebiet seit dem Erscheinen der in den Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien herausgekommenen „Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlersee-Gebietes“. Sie ist, wie schon der Titel erkennen läßt, ganz auf das Werk ZIMMERMANN'S abgestimmt, das noch lange die Grundlage für vogelkundliche Untersuchungen in unserem Gebiet bilden wird. Mehrere Gründe haben uns bestimmt, den sehr verlockenden Gedanken an eine Vogelfauna des Gebietes fallen zu lassen; so vor allem die finanzielle Frage, zudem aber auch das Bewußtsein, daß auch das recht bedeutende Beobachtungsmaterial der letzten Jahre zur Klärung vieler Fragen noch nicht ausreicht. Um aber allen Benützern, denen ZIMMERMANN'S „Beiträge“, die ja mittlerweile vergriffen sind, nicht ständig zur Verfügung stehen, einen Überblick über die gesamten faunistischen Ergebnisse zu bieten, haben wir in einem Abschnitt „Status“ eine ganz kurze Darstellung des Vorkommens der einzelnen Arten, und zwar aller im Gebiet beobachteten, gegeben. Obwohl das Erscheinen der ZIMMERMANN'SCHEN Beiträge erst 10 Jahre zurückliegt, sind in der Zwischenzeit eine beträchtliche Anzahl Arbeiten und Mitteilungen über Vögel des Gebietes erschienen. Die faunistischen Daten wurden in der vorliegenden Arbeit zusammengefaßt, doch fällt eine eingehendere Darstellung der Ergebnisse AUMÜLLER's über die Bestandsentwicklung des Storches, oder der Arbeiten von L. KOENIG über das Aktionssystem des Bienenfressers, und O. KOENIG's über das Aktionssystem der Bartmeise nicht mehr in den Rahmen unserer Arbeit. Auch die für weitere ähnlich Untersuchungen grundlegende Arbeit O. KOENIG's über „Ökologie und Verhalten der Vögel des Neusiedlersee-Schilfgürtels“ wurde hier nur herangezogen, soweit sie faunistische Daten bringt.

Außer den genannten Autoren haben auch noch mehrere andere im Gebiet beobachtet, meist aber nur kürzere Zeit. So nahmen R. BRÄSEKE (Mannheim), R. LACHNER (Dünne), F. WOLF (Neusiedl), H. ZIMPRICH (Mautern), ganz besonders aber Frau E. FREUNDL an zahlreichen Exkursionen teil und den Herren Dr. H. FRANKE (Wien), Prof. Dr. H. KAHMANN (München), G. MÄCHLER (Zürich), Dr. L. MACHURA (Wien), M. MÜNCH (Basel), Dr. G. ROKITANSKY (Wien) und Dr. F. SAUER-

ZOPF (Eisenstadt) sind wir für wertvolle Mitteilungen zu Dank verpflichtet. Der größte Teil der Daten stammt aber von unseren eigenen Beobachtungen. So besuchte R. LUGITSCH das Seegebiet bereits seit den Dreißigerjahren und auch FREUNDL's erste Exkursion liegt bereits über 20 Jahre zurück. K. BAUER lernte es 1948 kennen. Alle diese früheren Besuche erstreckten sich aber jeweils nur auf wenige Tage. Eine wesentliche und für das Ergebnis bedeutungsvolle Wende brachte erst die Gründung der Biologischen Seestation in Neusiedl durch den Österreichischen Naturschutzbund. Wie auch in anderen Sparten der biologischen Erforschung des Seegebietes ermöglichte erst diese Station, deren Gründung der Initiative der Herren Dr. L. MACHURA und A. MEISINGER vom N.-Ö. Landesmuseum zu danken ist, einen längeren Aufenthalt und damit eingehendere Untersuchungen. Sie diente uns denn auch seit 1951 als Basis für unsere Exkursionen im Gebiet. Zu ganz besonderem Dank sind wir aber den zuständigen Organen der burgenländischen Landesregierung für die Gewährung von Subventionen verpflichtet, die eine weitere Voraussetzung zu längerer Beobachtungstätigkeit schufen. So war K. BAUER von April bis August 1951 im Auftrag der Landesregierung und des Österr. Naturschutzbundes als Seewächter im Gebiet tätig; vom Juli bis Dezember 1952 ermöglichte ihm ein Forschungsauftrag des „Instituts zur wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erforschung des Neusiedlersees“ die Durchführung ornithologischer und säugetierkundlicher Arbeiten an der Biologischen Seestation (Leiter Dr. L. MACHURA).

Ein neuer Abschnitt in der Erforschung der Vogelwelt des Neusiedlersee-Gebietes begann mit der Gründung der „Österreichischen Vogelwarte“ durch den „Verband Österr. Vogelwarte“ im Juni 1953. Dank dem Entgegenkommen der Stationsleitung konnte die unter Leitung von K. BAUER stehende Österr. Vogelwarte als Gast in der Biologischen Seestation untergebracht werden. Obwohl die neugegründete Vogelwarte noch keineswegs alle anfänglichen Schwierigkeiten überwunden hat, berechtigen die Ergebnisse des ersten Arbeitsjahres zu den schönsten Hoffnungen. Gerade für das in Rede stehende Gebiet wird dieser Institution in Hinkunft ständig steigende Bedeutung zukommen, steht es nun doch erstmalig ständig unter Kontrolle.

Vor dem folgenden speziellen Teil wollen wir nur noch einen kurzen allgemeinen Überblick über die Beobachtungsergebnisse geben. Die Kriegs- und Nachkriegsjahre mit all ihren Begleiterscheinungen ließen bei manchen Arten ungünstige Veränderungen erwarten. Es ist außerordentlich erfreulich, daß alle derartigen Befürchtungen sich als unbegründet erwiesen haben. Nur eine Art, die Lachseeschwalbe (*Gelochelidon nilotica*) scheint vollständig aus dem Gebiet verschwunden zu sein, ohne daß dafür aber die Verhältnisse verantwortlich gemacht werden können.

Diesem Verlust stehen aber andererseits eine ganze Anzahl neuer Brutvögel gegenüber: so gelang der erste Brutnachweis im Gebiet für: Gr. Brachvogel (*Numenius arquata*) 1944, KAHMANN; Bienenfresser (*Merops apiaster*) 1947, KOENIG; Rötelfalke (*Falco naumanni*) 1951, BAUER; Blutspecht (*Dendrocopos syriacus*) 1951, BAUER; Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*) 1952, LUGITSCH; Mauersegler (*Micropus apus*) 1952, BAUER. Davon war der Blutspecht für Österreich neu. Recht beträchtlich ist schließlich auch die Zahl der für das Gebiet erstmals festgestellten Arten: Alpendohle, Kernbeißer, Zwergammer, Gebirgsstelze, Alpenringdrossel, Kaiseradler, Schelladler, Schlangenadler, Wespenbussard, Zwerggans, Weißwangengans, Eiderente und Trottellumme waren ZIMMERMANN noch nicht als Vögel des Seegebietes bekannt. Die letzte Art ist sogar für die österreichische Ornithologie neu.

Schon die recht beträchtliche Zahl der neu festgestellten Arten zeigt, daß auch die vorliegende Arbeit noch keinen Abschluß der ornithofaunistischen Erforschung des Neusiedlersee-Gebietes bedeuten kann. Im Gegenteil, sie zeigt nur zu oft ungelöste Fragen. Als vordringlichste Aufgabe für die nächsten Jahre darf wohl die Suche nach den in der weiteren Umgebung des Sees zu vermutenden Brutplätzen von Kaiser- und Schreiadler, Rotem und Schwarzem Milan, Wander- und Würgfalken bezeichnet werden. Doch auch ganze Gebietsteile sind noch zu durchforschen, so der Neusiedler Wald bei Jois und die Restwälder auf der Parndorfer Platte. Wenn so schon die faunistische Erschließung des Gebietes keineswegs als abgeschlossen gelten kann, so hat die Untersuchung der Ökologie und Biologie der Neusiedlerseevögel gerade erst begonnen. Hier finden sich für jeden ornithologisch interessierten Besucher des Sees genügend Probleme, an deren Lösung er sich beteiligen kann. Möge die vorliegende Arbeit möglichst viele Naturfreunde zur Mitarbeit anregen und zusammen mit dem Werk ZIMMERMANN's als Grundlage für weitere Arbeiten dienen.

Kurt Bauer

Hans Freundl

Rudolf Lugitsch

Corvidae — Rabenvögel

Corvus corone corone L. — Rabenkrähe.

Reine Rabenkrähen haben wir im Seegebiet ebensowenig angetroffen wie ZIMMERMANN. Doch gibt KÖNIG (1952) das Vorkommen sowohl der Raben- als auch der Nebelkrähe an, allerdings mit der Einschränkung daß man zur Brutzeit fast keine reinen Stücke sehe. Tatsächlich scheint ja ein Vorkommen zur Brutzeit ziemlich ausgeschlossen, da die Ostgrenze des Rabenkrähenbrutgebietes bedeutend westlicher verläuft, während der Seeraum schon im östlichen, stark mit reinen Nebelkrähen durchsetzten Teil der Bastardierungszone liegt. Es ist deshalb zumindest stark übertrieben, wenn MÄCHLER (1952) die Rabenkrähe während seines Aufenthaltes vom 26. Mai bis 12. Juni 1952 „nicht selten“ gesehen haben will. Ziemlich sicher handelt es sich bei den beobachteten Stücken um dunklere Bastarde, wie sie gelegentlich auch von uns festgestellt werden konnten. Status: Spärlicher, wenn nicht seltener Besucher außerhalb der Brutzeit.

Corvus corone cornix L. — Nebelkrähe.

Wahrscheinlich infolge der Bekämpfung mit Gifteiern ist der Nebelkrähenbestand des Gebietes — wie dies auch schon ZIMMERMANN aufgefallen war — recht gering. Gegenüber den Jahren 1940 bis 1942 ist vielleicht noch ein weiterer Rückgang zu verzeichnen. So brüteten in den Wäldchen und Baumgruppen zwischen dem Illmitzer- und dem Stinkerwäldchen, in denen ZIMMERMANN 1940—1942 6—8 und BAUER 1948 8 Paare angetroffen hatten, 1951 nur 3 und 1952 4 Paare. In dem fast gänzlich baumfreien Ostteil des Seewinkels begnügt sich die Nebelkrähe mit sehr niedrigen und leicht zugänglichen Horstplätzen. So brütete 1948 ein Paar 3 m hoch in einer kleinen Robinie an einem viel befahrenen Feldweg nördlich von der Rosalienkapelle (B.).

Status: Verbreiteter und nicht seltener Jahresvogel.

Corvus frugilegus frugilegus L. — Saatkrähe.

Die Saatkrähe beobachteten wir in kleinen und größeren Trupps im Seewinkel und auch am Westufer in der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte März. Die Zahlen halten sich in mäßigen Grenzen und werden zum Beispiel von den Scharen in den Anlagen und der Umgebung Wiens weit

übertroffen. Gelegentlich finden sich die ersten Saatkrähen im Gebiet schon früher ein — so beobachtete ZIMMERMANN 1941 den ersten Trupp schon am 26. September.

Zur Brutzeit haben wir die Saatkrähe im Gebiet nicht ein einziges Mal gesehen. Nachdem die Brutplätze in der Lobau und im Stadtgebiet von Wien vor mehreren Jahren aufgegeben worden waren, kennen wir derzeit überhaupt keinen österreichischen Brutplatz dieser Art.

Status: Regelmäßiger, doch nicht allzu häufiger Durchzügler und Wintergast. Möglicherweise hat sie vor 10 Jahren noch irgendwo in der weiteren Umgebung des Sees gebrütet, da sie mehrfach zur Brutzeit oder bald darnach im Gebiet beobachtet werden konnte.

Coloeus monedula turrium C. L. Brehm — Dohle.

Nach MÄCHLER (1952) besteht eine große Dohlenkolonie in einem Steinbruch bei Rust. Wahrscheinlich kommen von dort die Trupps, die während der Brutzeit am Westufer des Sees festgestellt werden. Eine Bestätigung für das von ZIMMERMANN vermutete Brüten einzelner Dohlenpaare in alten hohlen Bäumen bei Donnerskirchen konnten wir nicht erbringen. Während wir also bisher nur einen Brutplatz in der Nähe des Sees kennen und die Art dem ganzen Seewinkel zur Brutzeit gänzlich fehlt, tritt sie als Durchzügler und Wintergast im ganzen Gebiet in beträchtlicher Anzahl auf. Die Dohle übertrifft in den gemischten Scharen die Saatkrähe oft um ein Mehrfaches. Die ersten Dohlen wurden am 15. 10., die letzten am 5. 4. beobachtet. Am 15. 10. 1939 traf LUGITSCH eine riesige, etwa 1000köpfige Dohlenschar am Westufer südlich von Donnerskirchen. Am 11. 12. 1951 trieben sich zwei Flüge von 150 und 120 Stück bei Illmitz herum (L.) und am 2. 1. 1953 wurde ein Schar von etwa 160 vergesellschaftet mit etwa 40 Saatkrähen zwischen Mönchhof und Frauenkirchen festgestellt (B. u. F.). Am 5. 4. 1951 flogen zwei Dohlen rufend über den See nach Norden, offenbar die letzten Frühjahrsdurchzügler (B).

Wie weit an den durchziehenden Scharen die östliche Halsbanddohle (*C. m. soemmeringii* Fisch.) beteiligt ist, bedarf weiterer Untersuchungen. Obwohl diese Form feldornithologisch meist recht gut anzusprechen ist, konnte sie noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Status: Häufiger, wenigstens derzeit die Saatkrähe an Zahl übertreffender Durchzügler und Wintergast.

Pica pica pica (L.) — Elster.

Die Elster scheint, wie die Nebelkrähe, seltener geworden zu sein. Die Ursache dafür ist wohl in den Gifteier-Aktionen der Jägerschaft zu suchen. Einen Tiefstand hatte der Bestand offenbar 1951 erreicht, als bei Neusiedl nur zwei Paare gebrütet haben.

Status: Verbreiteter, mäßig häufiger Stand- und Strichvogel, der, wenn auch stellenweise in unerwartet geringer Siedlungsdichte, alle geeigneten Biotope bewohnt.

Nucifraga caryocatactes macrorhynchos Brehm — Sibirischer Tannenhäher

Bei seinen Invasionen ist der dünnschnäblige Tannenhäher mehrfach auch im Neusiedlersee-Gebiet festgestellt worden. Neuere Nachweise fehlen.

Status: Seltener Invasionswintergast.

Garrulus glandarius glandarius (L.) — Eichelhäher.

Am 18. September 1952 wurde ein Eichelhäher in den Weingärten beim Neusiedler Kalvarienberg beobachtet (B).

Status: Sehr spärlicher Durchzügler, brütet aber schon in den Wäldern des Leitha-Gebirges und des Ruster Hügellandes.

Pyrhcorax graculus graculus (L.) — Alpendohle.

SCHENK (1917) nennt die Alpendohle (unter dem Namen *P. pyrhorcorax L.*) für Feketeváros (= Purbach). Die Quelle für diese Angabe im ungarischen Faunenkatalog ist unbekannt.

Status: Es liegt nur eine einzige Angabe vor; Ausnahmserscheinung.

Sturnidae — Stare

Sturnus vulgaris vulgaris L. — Star.

Unsere Beobachtungen decken sich ganz mit denen ZIMMERMANN's. Der Star ist Brutvogel am Westufer, fehlt aber dem Ostufer als solcher gänzlich. Dafür sammeln sich hier im Sommer und Herbst riesige Schwärme. Mitte Juni erscheinen die ersten Flüge im Seewinkel und die Zahl nimmt dann gegen den Herbst ständig zu. Einige Daten sollen dies veranschaulichen:

14.	6.	1942	100, 40	ZIMMERMANN	
15.	6.	1940	200	ZIMMERMANN	
15.	6.	1941	200	ZIMMERMANN	
17.	6.	1951	20, 4, 2, 17	BAUER, FREUNDL u. LUGITSCH	
	3.	7.	1951	Schwärme bis zu 300	BAUER
20.	8.	1941	300	LUGITSCH	
25.	8.	1940	Schwärme bis zu 300	LUGITSCH	
	2.	9.	1951	Wolken zu Tausenden	FREUNDL
	7.	10.	1940	500	LUGITSCH
12.	10.	1952	Tausende	BAUER, FREUNDL u. LUGITSCH	
13.	10.	1941	Viele Tausende	ZIMMERMANN	

14. 10. 1951	Tausende	BAUER, FREUNDL u. LUGITSCH
15. 10. 1952	mindestens 2000	LUGITSCH
9. 11. 1952	20	BAUER, FREUNDL u. LUGITSCH

Den Höchststand erreicht der Starenbestand etwa zur Zeit der Weinlese. Danach gehen die Zahlen schnell zurück und im November trifft man nur mehr kleine Trupps. Obwohl ZIMMERMANN seine Ausführungen über die Art mit dem Satze schließt: „Daß der Star im Seegebiet auch überwintert, sei der Vollständigkeit halber hier noch vermerkt“, fehlen Daten unseres Wissens bisher völlig. Wir selbst haben jedenfalls den Star bei einer größeren Anzahl Winterexkursionen vermißt. Die frühesten Beobachtungen sind bisher: 9. 3. 1952 Trupps von 10 bis 25 Stück bei St. Andrä (B. u. F.) und 10. 3. 1940 „viele“ bei Purbach (L.). Im Gegensatz zu den tausenden Staren, die sich im Herbst im Gebiet aufhalten, sind die Zahlen während des Frühjahrsdurchzuges recht gering. Schließlich verdient noch festgestellt zu werden, daß die Riesenschwärme, die im Herbst die Weingärten plündern, keineswegs im ganzen Weinbaugebiet auftreten. So haben wir in den Weingärten zwischen Jois und Weiden nur wenige, etwa 20 bis 50 Vögel zählende Trupps angetroffen. Ebenso werden nur ganz bestimmte Stellen des Schilfgürtels zum Übernachten aufgesucht. Status: Ziemlich häufiger Brutvogel am Westufer, fehlt dem Ostufer aber vollständig. Im Sommer und Herbst in großen Schwärmen auftretend. Überwinterung bisher nicht nachgewiesen. Frühjahrsdurchzug spärlicher als Herbstdurchzug.

Pastor roseus (L.) — Rosenstar.

In der Sammlung des Schlossermeisters HARETER in Weiden befindet sich ein ad. Rosenstar, der nach mündlicher Mitteilung des Erlegers im Jahre 1936 oder 1937 aus einem bei Weiden auftretenden Trupp herausgeschossen wurde (möglicherweise 1934, in welchem Jahr ein Trupp bei Kroisbach und später noch bei Ödenburg beobachtet worden war).

Status: Seltener Invasionsvogel.

Oriolidae — Pirole

Oriolus oriolus oriolus (L.) — Pirol.

Vom Pirol liegen folgende Ankunftsdaten vor:

30. 4. 1934	bei Rust „die ersten Rufe“	LUGITSCH
2. 5. 1951	Weiden	BAUER
4. 5. 1952	Neusiedl	FREUNDL
5. 5. 1953	Neusiedl	FREUNDL, LUGITSCH

Ankunft also keineswegs besonders früh (bei Laxenburg von LUGITSCH zum Beispiel schon am 23. 4. 1943 mehrfach notiert).

Letzte Beobachtung: 18. 9. 1952 Mönchhof ein ♀ BAUER.

Status: Verbreiteter und häufiger Brutvogel.

Fringillidae — Finken

Coccothraustes coccothraustes coccothraustes (L.) — Kernbeißer.

Am 21. 7. 1951 wurde zwischen Winden und dem Leithagebirgshang eine Familie mit flüggen Jungen beobachtet (BAUER, FELZMANN, PETZOLD u. WOLF). Dort ist der Kernbeißer wahrscheinlich Brutvogel. Am 20. 11. 1952 wurde ein ♂ zwischen Neusiedl und Jois gesehen.

Status: Wahrscheinlich Brutvogel am Westufer in Leithagebirgsnähe. Im eigentlichen Seegebiet gelegentlicher Besucher.

Chloris chloris chloris (L.) — Grünling.

Am nördlichen Seeufer, wie schon von TOMEK (+) festgestellt, verbreiteter und nicht seltener Brutvogel. Von uns als solcher bestätigt in einem kleinen Schwarzkiefernwäldchen am Jungerberg, bei Neusiedl (einige Paare in den Lebensbäumen des Friedhofes und anderwärts) und in der Umgebung von Weiden. Ebenso am Westufer recht verbreitet. Am spärlichsten im Seewinkel. Daß er aber auch hier brütet, ist durch einige Funde belegt. So sammelte Prof. H. KAHMANN (München) am 6. 4. 1940 ein Vierer-Gelege südlich von Illmitz (jetzt im Naturhist. Museum Wien); anfangs Juni 1941 fand KAHMANN ein Nest in einer der großen Pappeln, welche den Weg von Podersdorf gegen den Seestrand säumen (in lit. 1952), und wir trafen ihn am 15. 6. 1951 als Brutvogel bei der Florianikapelle (zwischen Weiden und Podersdorf). Daß der Grünfink im Seewinkel nur sehr spärlicher Brutvogel ist, betont KAHMANN, der ausdrücklich (in lit. 19. 1. 1952) feststellt, daß er ihn in zehn Jahren nur zweimal brütend gefunden hat.

Status: Verbreiteter und nicht seltener Brutvogel am West- und Nordufer des Sees, sehr spärlicher am Ostufer. In geringer Zahl auch als Durchzügler und Wintergast auftretend.

Carduelis carduelis carduelis (L.) — Stieglitz.

Der Stieglitz hat im Gebiet wie auch anderswo, im Bestand merklich zugenommen (BAUER 1952 e). Allerdings ist die Zunahme hier weniger ins Auge springend wie etwa in der Obersteiermark, wo die Art gegenwärtig weiter ins Gebirge eindringt.

Status: Häufiger Brutvogel am West- und Nordufer, spärlicher am Ostufer. Häufiger Durchzügler und Wintergast.

Am 7. 12. 1952 fand sich ein Trupp von etwa 20 Zeisigen in den Weiden am Damm zur Neusiedler Badeanlage ein (B.).

Status: Regelmäßiger, nicht seltener Wintergast.

Carduelis cannabina cannabina (L.) — Hänfling.

Der Hänfling übertrifft nach unseren Beobachtungen noch den Hausperling an Häufigkeit. Überhaupt, vielleicht mit Ausnahme der Feldlerche, der häufigste Vogel außerhalb des Schilfgürtels. Er brütet vereinzelt auch noch in Weidenbüschen der Verlandungszone in Gesellschaft von Beutelmeise, Rohrammer und Schilfrohrsänger.

Ein größerer Teil der brütenden Hänflinge zieht im Herbst aus dem Gebiet ab. Der Ausfall wird durch zuziehende Vögel nur teilweise ausgeglichen, sodaß man die Art im Winter nicht in derart großer Zahl antrifft.

Status: Häufiger Brutvogel, Durchzügler und Wintergast.

Carduelis flammea flammea (L.) — Birkenzeisig

Außer der bereits von ZIMMERMANN zitierten Beobachtung v. MADARÁSZ „13. 3. 1890 Hegykő“ sind uns weitere Daten nicht bekannt geworden.

Status: Seltener Wintergast.

Serinus canaria serinus (L.) — Girlitz

Erste Beobachtung: 2. April 1951 bei Neusiedl (B.). Später, bis ins letzte Aprildrittel, starker Durchzug. Besonders am 4. und 5. April 1951 zahlreiche Girlitzflüge von 20 bis 40 Stück im Gartengelände bei Neusiedl. Während der Großteil der Girlitze im Oktober bereits das Gebiet verlassen hat, halten sich kleine Trupps noch beträchtlich länger hier auf: 6. 11. 1952 12 bis 14 Stück beim Bahnhof Bad Neusiedl im Gebüsch und 1. 12. 1952 2 an der Straße Neusiedl—Jois.

Status: Häufiger Brutvogel aller Ortschaften des Neusiedlersee-Gebietes.

Nur im Seewinkel etwas spärlicher. Häufiger Durchzügler.

Pyrrhula pyrrhula (L.) ssp? — Gimpel

Am 24. 11. 1952 wurde ein etwa sechsköpfiger Gimpeltrupp im „Neusiedler Wald“ bei Jois beobachtet (B.). Es ist dies die erste Beobachtung der Art im Neusiedler Seegebiet, doch dürfte sie im Winter öfter hier auftreten. Leider konnte die Rassenzugehörigkeit nicht sicher festgestellt werden, wahrscheinlich handelte es sich aber um Angehörige der mitteleuropäischen Rasse *P. p. germanica* Brehm.

Status: Nach der einzigen bisher vorliegenden Beobachtung seltener Wintergast, tritt aber wahrscheinlich häufiger auf.

Es liegt bisher nur eine einzige Beobachtung „16. 3. 1890 Hegykö, v. MADARÁS“ vor.

Status: Seltener Wintergast.

Fringilla coelebs hortensis Brehm — *Buchfink*

Wie ZIMMERMANN schon schreibt, ist der Buchfink im Neusiedlerseegebiet überraschend spärlich vertreten. Um dies anschaulicher zu machen, sei mitgeteilt, daß wir — obwohl besonders hinter dem Buchfink her — mehr Beobachtungsdaten von Bartmeisen, Beutelmeisen, Blaukehlchen und anderen „Spezialitäten“ zusammenbrachten, als vom Buchfink. Am Westufer ist er indes ziemlich verbreiteter Brutvogel. Wir trafen ihn als solchen in den Weingärten zwischen Donnerskirchen und Oggau, am Leithagebirgshang bei Winden, in einigen Paaren im pannonischen Buschwald am SO-Hang des Hackelsberges und ziemlich häufig im „Neusiedler Wald“ nördlich von Jois an. Weiter östlich brütet der Buchfink allerdings nur mehr ganz sporadisch, so in einem Paar auf den mit Weingärten bedeckten Hang nördlich von Neusiedl (dort am 17. 4., 23. u. 24. 6. 1951 beobachtet). Ziemlich häufig ist der Buchfink erst wieder im Halbthurner Schloßpark und den nördlich und östlich davon liegenden Wäldern.

Dieser Unterschied zwischen dem Westufer und dem ökologisch anscheinend weitgehend gleichartigen Nordufer wird noch auffälliger dadurch, daß noch eine Reihe anderer Arten, wie Goldammer, Amsel, Singdrossel, Gartengrasmücke, Zilpzalp und Schwanzmeise nur in diesem westlichen Teil regelmäßig brüten, in der Umgebung von Neusiedl aber schon seltene Brutvögel (Amsel) sind oder ganz fehlen. Erst in den Waldresten zwischen Halbthurn und Nickelsdorf brüten die genannten Arten wieder. Eine ganz ähnliche Verbreitung zeigen noch andere Wirbeltiere: so sind Rötelmaus (*Clethrionomys glareolus*), Gelbhalsmaus (*Apodemus flavicollis*), Äskulapnatter (*Elaphe longissima*), Schlingnatter (*Coronella austriaca*) und Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*) auf das westliche Gebiet beschränkt und treten erst in den Waldinseln im Nordosten des Gebietes z. T. wieder auf. Eine Erklärung für diese Erscheinung zu geben, ist noch verfrüht, sie hängt aber wahrscheinlich mit der historischen Entwicklung zusammen. Sicher war ja der Westteil unseres Gebietes mehr Waldland, der Osten (und wahrscheinlich auch Norden) mehr Steppe (zum Großteil aber wohl sekundär!). Die Unterschiede in den Faunen der einzelnen Gebiete dürfte so „Relikte“ sein, die die Vereinheitlichung des Gesamtlebensraumes überdauert haben. Allerdings bedarf diese Frage noch des genaueren Studiums.

Status: Verbreiteter, aber nicht sehr häufiger Brutvogel am Westufer des Sees. Brütet am Nordufer nur ganz vereinzelt und erst in den Wäldern bei Halbthurn wieder häufiger. Häufiger Durchzügler (darunter wohl auch Angehörige der nordischen Rasse *F. c. coelebs* L.).

Fringilla montifringilla L. — Bergfink

Am 12. Dezember 1952 hielt sich ein Trupp von 7 bis 8 Bergfinken in den Weiden am Damm zur Neusiedler Badeanlage auf (B).

Status: Unregelmäßiger, aber wahrscheinlich nicht allzu seltener Wintergast.

Passer domesticus domesticus (L.) — Haussperling

Es ist auffallend, daß ZIMMERMANN nie ein Freinest des Haussperlings gefunden hat. Sie sind im ganzen Gebiet vorhanden; schon TOMEK (in lit. an ZIMMERMANN) betont ihr häufiges Vorkommen. Die von uns gefundenen Nester standen alle einzeln. Im südöstlichen Seewinkel sollen aber, wie z. B. auch im Weinviertel, Kolonien bis zu 30 Nestern in einem Baum stehen. Ein recht beträchtlicher Teil unserer Hausspatzen scheint das Gebiet im Winter zu verlassen. Jedenfalls ist der Bestand im Winter beträchtlich geringer als zur Brutzeit.

Status: Sehr häufiger Brutvogel im ganzen Gebiet.

Passer montanus montanus (L.) — Feldsperling

Der Feldsperling ist nach unseren Beobachtungen kaum seltener als der Hausspatz. In einigen Orten, in denen wir mehrmals zu statistischen Zwecken alle in einer bestimmten Zeit gesichteten Sperlinge zählten (Neusiedl, Weiden, Podersdorf), ist das Verhältnis Feldsperling zu Haussperling etwa 4 : 5. Andererseits brütet *Passer montanus* in alleinstehenden Gehöften, wie z. B. beim „Viehhüter“, in der „Hölle“ südlich von Podersdorf u. a., wo der Hausspatz ganz fehlt. In den verlassenen Uferschwalbenkolonien bei Neusiedl ist der Feldsperling häufiger (etwa 3 : 1).

Status: Sehr häufiger Jahresvogel.

Emberiza calandra calandra L. — Grauammer

Der Bestand hat sich nach den ungünstigen Jahren 1940 bis 1942 völlig erholt und der Grauammer ist jetzt wieder ausgesprochen häufiger Brutvogel am West- und Nordufer; im Seewinkel brütet er nur spärlich. Der Grauammer zeigt in diesem Gebiet eine ausgesprochene Vorliebe für nasse oder doch feuchte Wiesen. Besonders deutlich zeigt sich dies bei der

geringeren Häufigkeit der Art im Seewinkel. Fast alle ♂♂ haben ihr Revier an einer kleinen sumpfigen Mulde, einem Wassergraben oder ähnlichen Örtlichkeiten; an allen derartigen Stellen kann man damit rechnen, ein oder zwei ♂♂ anzutreffen, während in den dazwischen liegenden trockenen Strichen kein Grauammer zu finden ist. Wie ZIMMERMANN und schon frühere Beobachter angegeben haben, überwintert der Grauammer regelmäßig und in größerer Anzahl im Gebiet. Dies verdient insoferne besondere Beachtung, als nach NIETHAMMER süddeutsche und auch südeuropäische, ganz im Gegensatz zu den Brutvögeln des nördlichen Teils des Brutgebietes der Art, regelmäßig abziehen. Status: Im Westen und Norden des Sees häufiger, im Osten spärlicher Stand- und Strichvogel.

Emberiza citrinella citrinella L. — Goldammer

Der Goldammer ist ein ziemlich häufiger Brutvogel am ganzen Westufer des Sees. Er bewohnt hier in teilweise recht großer Siedlungsdichte die mit Obstbäumen durchsetzten Weingärten, die Hecken und Alleen. In mehreren Paaren trafen wir ihn auch in den Buschwäldern am Abhang des Leithagebirges und am Südosthang des Hackelsberges. Als richtiger Waldvogel tritt *E. citrinella* im „Neusiedler Wald“ nördlich von Jois auf. Wir fanden dort mehrere Paare an oft nur 100 m² großen Lichtungen im Laubmischwald. Sonderbarerweise fehlt der Goldammer dem Nordufer als Brutvogel gänzlich. Den nächsten Brutplatz fanden wir hier an der Straße Wien—Eisenstadt, zwischen Neusiedl und Jois. Erst bei Halbthurn tritt die Art wieder als ziemlich häufiger Brutvogel im Schloßpark und den anschließenden Waldstücken auf. In einem größeren Weingarten- gelände westlich von Winden wurde eine Goldammerpopulation mit ortolanähnlichem Gesang beobachtet. Trotz zweimaliger Suche wurden dort keine Ortolane, sondern nur Goldammern festgestellt. Da der Ortolan aber auch am Westufer brütet, haben diese Goldammern wohl den Gesang übernommen.

Als Durchzügler und Wintergast ist der Goldammer auch im Seewinkel und am Nordufer des See's in größerer Zahl anzutreffen. So fanden wir ihn am 9. November 1952 bei der langen Lacke, am 2., 7., 21., 22., 29. Dezember 1952 und am 1. Jänner 1953 in kleineren und größeren Trupps bei Neusiedl. Ein offenbar übersommerndes Goldammer-♂ wurde anlässlich der Seewinkelexkursion der Teilnehmer am ersten österreichischen Ornithologentreffen bei der „Hölle“ am 5. Juni 1953 beobachtet.

Status: Regelmäßiger und nicht seltener Brutvogel am Westufer und bei Halbthurn, sonst zur Brutzeit nur sehr sporadisch. Im ganzen Gebiet Durchzügler und Wintergast.

Nachdem eine Exkursion am 4. Mai 1951, die dem Ortolan galt, noch erfolglos geblieben war, trafen wir am 9. Mai 1951 in dem von ZIMMERMANN entdeckten Gebiet westlich von Neusiedl vier singende ♂♂. Am 23. und 26. Juni waren nur diese vier und keine weiteren ♂♂ an den gleichen Stellen zu hören. Wir haben in mehreren Exkursionen das Weinbaugebiet zwischen Weiden und Winden speziell nach dem Ortolan abgesehen, doch mit sehr dürftigem Erfolg. Nur etwas östlich von obigem Brutplatz fanden wir am Tabor und 1 km östlich davon am 23. und 24. Juni 1951 zwei weitere singende ♂♂. Gründliche Suche in den Weingärten nördlich von Weiden blieb ebenso erfolglos wie bei Jois und Winden. Doch dürfte wenigstens bei Winden der Ortolan doch noch aufzufinden sein, da dort einige Goldammern mit „Ortolangesang“ verhöhrt wurden, die wohl von Ortolanen beeinflusst waren. Ein Vorkommen bei Winden ist ja umso wahrscheinlicher, als schon einige Angaben vom Westufer vorliegen. So trafen die beiden Schweizer Beobachter G. MÄCHLER und M. MÜNCH am 4. Juni 1952 einen singenden Ortolan zwischen Oggau und Rust an (wenn MÜNCH in seinem Exkursionsbericht schreibt „Herr K. BAUER . . . hat den Vogel noch nie am See gesehen“, so ist das ein Mißverständnis, wie aus obigem hervorgeht; richtig müßte es heißen . . . am Westufer . . .). Durch Zufall ist uns vor kurzer Zeit eine weitere, und zwar die erste Meldung über das Vorkommen des Ortolans im Neusiedlersee-Gebiet untergekommen. H. FRANKE schreibt nämlich schon in seinem Büchlein „Vogelruf und Vogelsang“ beim Ortolan unter anderem „am Abhang des Leithagebirges“. Darnach ist also Dr. H. FRANKE der Entdecker dieses burgenländischen Ortolan-Vorkommens, und wieder einmal bedauert man, daß er praktisch nichts über seine Beobachtungen in unserem Gebiet veröffentlicht hat. Im übrigen verdient dieses isolierte Ortolan-Vorkommen, wie überhaupt die Verbreitung und Ökologie der Art in Österreich ein eingehenderes Studium. Der Ortolan ist hier, wie auch in der Wiener Gegend ein ausgesprochener Weingartenvogel, fehlt dabei aber auch weiten Teilen des Weinbaugebietes völlig.

Status: Sehr sporadischer und lokaler Brutvogel im Weinbaugebiet zwischen Rust und Neusiedl.

Emberiza pusilla Pallas — Zwergammer

Am 6. Oktober 1952 wurde ein Vogel dieser Art bei Neusiedl festgestellt (BAUER 1953c). Der Zwergammer — ein ♂ — hielt sich in Gesellschaft von Rohrammern in einem dünnen Reitgras (*Calamagrostis*)-Bestand am Rand des Schilfgürtels auf.

Die Art erscheint relativ häufig am Herbstzug in Mittel- und Westeuropa. Wenn auch die meisten Belege aus dem vorigen Jahrhundert stammen, zeigt die fast alljährliche Feststellung der Art auf Helgoland

und verschiedenen schottischen Beobachtungspunkten (besonders Fair Isle), daß die Art auch gegenwärtig regelmäßig auftritt, aber nur unter günstigen Verhältnissen zur Beobachtung gelangt. Aus Österreich liegen bisher zwei einwandfreie Meldungen vor, davon eine belegt.

Status: Seltener Irrgast.

Emberiza schoeniclus ssp. — Rohrammer

Der Frühjahrsdurchzug dauert im Gebiet bis in die zweite Aprilhälfte an. So waren einige Vögel am 16. und 19. April 1951 in kleinen Büschen östlich von Weiden und am Damm zwischen Weiden und Podersdorf — weit weg vom nächsten Schilf — noch sichere Durchzügler. Im Herbst lassen sich drei Perioden im Rohrammerbestand des Seegebietes feststellen. Der Ende August einsetzende Abzug der Brutvögel (*E. sch. stresemanni* Steinb.) führt zu einer auffälligen Verringerung bis Anfang September. Wie schon ZIMMERMANN schreibt, nimmt der Bestand dann bis Anfang Oktober wieder bedeutend zu, wahrscheinlich durch Zuzug der nordischen Rasse *E. sch. schoeniclus* L. Deren Anzahl nimmt jedoch bis Anfang November erneut sehr stark ab und erst im letzten Novemberdrittel zeigen sich nach einigen rohrammerfreien Wochen wieder regelmäßig kleinere und größere Trupps, darunter auch dalmatinische *E. sch. intermedia* Degl.

Status: Häufiger Brutvogel des Schilfgürtels. Häufiger Durchzügler und Wintergast (aber in verschiedenen Rassen!).

Plectrophenax nivalis nivalis (L.) — Schneeammer

Der Schneeammer wurde letztmalig von ZIMMERMANN 1942 festgestellt. Von uns wurde er nicht beobachtet.

Status: Spärlicher Durchzügler und allenfalls Wintergast.

Alaudidae — Lerchen

Galerida cristata cristata (L.) — Haubenlerche

Die Haubenlerche hat sich von dem Tiefstand 1940 gänzlich erholt und ist wieder häufiger und verbreiteter Brutvogel in der Umgebung der Ortschaften, auf Ödflächen und in Kiesgruben. Wie schon TOMEK angegeben hat, brütet sie regelmäßig mit Schwarzkehlchen, Hänfling und Dorngrasmücke in den Weingärten.

Status: Häufiger und verbreiteter Standvogel.

Lullula arborea arborea (L.) — Heidelerche

Für das Brüten der Heidelerche in der Umgebung des Sees lag bisher nur eine Angabe FASZL's von 1883 vor, wonach sie in einigen Paaren auf den Kroisbacher Hügeln brütet. Wir suchten am 9. Mai 1951 die

Hänge des Zeiserberges nordwestlich von Jois — anscheinend idealer Heidelerchenbiotop — nach dieser Art ab. Der Berg liegt in einem Schießplatzgelände und wir wollten uns, da eine zweistündige Suche ergebnislos geblieben war, schon zurückziehen, da fanden wir doch endlich ein Nest (frisches Dreier-Gelege, Beleg in der Sammlung der Österreichischen Vogelwarte). Ein zweites Paar wurde kurz darauf in der Nähe beobachtet (B. u. L.). G. MÄCHLER (Zürich) und M. MÜNCH (Basel) verhörten am 27. Mai 1952 eine Heidelerche im Weingartengelände bei Oggau (MÄCHLER in litt. 2. 12. 1952).

Status: Sporadischer Brutvogel am Abhang des Leitha-Gebirges und der Ruster Hügel.

Alauda arvensis arvensis L. — Feldlerche

Gegenwärtig dürfte höchstens der Hänfling der Feldlerche den Rang als häufigster Landvogel streitig machen. Besonders in den feuchten Uferwiesen ist die Siedlungsdichte unwahrscheinlich groß. Überhaupt dringt die Art sehr weit in das nasse Vorgelände des Sees ein. Gelegentlich beobachteten wir sie sogar im seichten Wasser wadend bei der Futtersuche, so am 8. April 1951 zwischen Neusiedl und Jois (F.).

Viele Feldlerchen bringen hier im Gesang (manchmal täuschend) Rot-schenkelmotive.

Die Feldlerche überwintert im Gebiet regelmäßig und in verhältnismäßig großer Zahl. So notierten wir am 2. Jänner 1953 zwischen St. Andrä und dem Zicksee in zwei Stunden 2 — 5 — 1 — 1 Feldlerchen.

Status: Sehr häufiger Brutvogel und Durchzügler, ziemlich häufiger Wintergast.

Motacillidae — Stelzen

Anthus campestris campestris (L.) — Brachpieper

Ankunftsdaten:

- 20. 4. 1942 nördl. Illmitzer Wäldchen 1 ♂ erlegt (LUGITSCH u. TOMEK)
- 21. 4. 1942 südl. Illmitzer Wäldchen 1 (LUGITSCH)
- 4. 5. 1951 Neusiedler Kalvarienberg (BAUER u. FREUNDL)
- 8. 5. 1951 Illmitz (LUGITSCH)
- 7. 5. 1951 Bahndamm b. Jois (BAUER)

Der Brachpieper gehört zu den südlichen Elementen der Neusiedler Fauna, deren Bestand im Seegebiet im Zunehmen begriffen ist (BAUER 1952 e). Die größte Siedlungsdichte erreicht er auf dem mit Trockenrasen und Weingarten bewachsenen schotterigen Seedamm zwischen Podersdorf und Illmitz. Da dieses Gebiet von ZIMMERMANN besonders eingehend untersucht worden war, ist ein Vergleich der Daten möglich. Darnach betrug der Bestand 1940 zwei bis drei Paare, 1941 wurde der Brach-

pieper hier überhaupt nur an einer Stelle festgestellt. 1942 notierte R. LUGITSCH auf der Strecke Podersdorf — oberer Stinker 3, K. BAUER am 14. Mai 1948 zwischen Podersdorf und der „Hölle“ (etwa ein Drittel der Gesamtstrecke) 2 Brachpieper. Zwei Exkursionen am 8. und 17. Mai 1951 ergaben 6 bis 7 Paare auf der etwa 10 km langen Gesamtstrecke, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß ein Teil dieses Gebietes als Brachpieperbiotop nicht in Frage kommt.

Spärlicher trafen wir den Brachpieper zur Brutzeit auch in anderen Teilen des Seeraumes an, so im Schießplatzgelände nördlich von Jois, bei Podersdorf, beim Neusiedler Kalvarienberg, beim Weidener und Golser Bienenfresser-Brutplatz, in einer Windschutzkultur bei der Langen Lacke und in einem Weingarten bei Oggau. Auch von MÄCHLER und MÜNCH wurde die Art am Westufer beobachtet (mdl. Mitt.). Jedenfalls zeigen diese Daten, die nur einen Teil unserer Notizen bilden, daß die Art gegenwärtig keineswegs selten ist. Während sich der Durchzug des Brachpiepers im allgemeinen fast unmerklich abspielt, wurden einmal, am 29. August 1953, mehrere Brachpiepertrupps mit insgesamt etwa 35—40 Vögeln auf der Hutweide der Parndorfer Platte angetroffen (B.). Status: Verbreiteter, wenn auch spärlicher Brutvogel; regelmäßiger Durchzügler.

Anthus trivialis trivialis (L.) — Baumpieper

Der Frühjahrsdurchzug des Baumpiepers scheint im Gebiet wesentlich schwächer zu sein, als der Herbstzug. 1951 beobachteten wir nur einmal, am 13. April, einen kleinen Trupp auf der Hutweide zwischen Neusiedl und Parndorf (zusammen mit MADZAK).

Am Herbstzug dagegen trafen wir die Art sowohl 1951 als auch 1952 und 1953 in ziemlich großer Zahl an. Noch Mitte Oktober war im Seewinkel starker Baumpieperzug zu beobachten, so am 10. und 11. Oktober 1951 an der Golser Lacke, am 12. Oktober 1952 am Oberen Stinker und am 14. Oktober 1952 am Kirchsee.

Wie ZIMMERMANN schon festgestellt hat, ist der Baumpieper als Brutvogel auf das Westufer beschränkt. Wie bei manchen anderen Arten (Buchfink, Goldammer u. a.) ist das Fehlen am Nordufer nicht einfach mit dem Fehlen geeigneter Biotope zu erklären.

Status: Brutvogel nur in den Waldgebieten westlich des Sees; sonst nur spärlicher Frühjahrs- und häufiger Herbstdurchzügler.

Anthus pratensis (L.) — Wiesenpieper

Über das Brutvorkommen des Wiesenpiepers im Neusiedlersee-Gebiet gehen die Meinungen nach wie vor auseinander. Während ZIMMERMANN das Brutvorkommen auf Grund einiger Beobachtungen als sicher

annimmt, vertreten andere Kenner des Sees, wie z. B. Dr. H. FRANKE, nach wie vor die gegenteilige Meinung. Dieses Urteil FRANKE's fällt umso mehr ins Gewicht, als er vor allen Ornithologen die längste Zeit im Neusiedlersee-Gebiet beobachtet und sich gerade den Passeres gewidmet hat. Die Frage des Brutvorkommen am Neusiedler See ist nun insoferne von ganz besonderer Bedeutung, als wir keinen einzigen Brutnachweis des Wiesenpiepers aus Österreich besitzen.

Bei Berücksichtigung dieser Tatsache kann man sich dem Argument FRANKE's, daß die von ZIMMERMANN angeführten Belege unzureichend sind, nicht verschließen, umso weniger, als unsere speziell auf ein mögliches Brutvorkommen des Wiesenpiepers gerichtete Aufmerksamkeit während der Brutperioden 1951—1953 ebenfalls kein Ergebnis zeitigte. Selbstverständlich ist damit ein Fehlen Wiesenpiepers als Brutvogel noch keineswegs bewiesen—immerhin geht aber daraus hervor, daß die Art nur in sehr geringer Zahl vorkommen kann.

Im Gegensatz zur Brutzeit ist der Wiesenpieper zu den Zugzeiten häufig im Gebiet anzutreffen. Ähnlich wie beim Baumpieper besteht auch beim Wiesenpieper ein bedeutender Unterschied in den Zahlen zwischen Frühjahr und Herbst. Zugbeobachtungen liegen vor von Mitte März bis Ende April und von Ende September bis Mitte November. Den Höhepunkt erreicht der Frühjahrsdurchzug gegen Ende März, der Herbstzug Mitte Oktober.

Überwintern im Gebiet ist bisher nur durch eine Beobachtung: „8. Dezember 1941 mehrfach an der Wulka (LUGITSCH)“ belegt.

Status: Vielleicht seltener Brutvogel; häufiger Durchzügler und sehr spärlicher Wintergast.

Anthus cervinus (Pall.) — Rotkehlpieper

Die Art ist im Gebiet, wie offensichtlich auch in anderen Teilen Mitteleuropas, aus denen, seit auf sie geachtet wird, eine ganze Reihe Meldungen vorliegen, ganz regelmäßiger Durchzügler. Zu den von ZIMMERMANN zusammengestellten Daten kommen folgende neuen Beobachtungen:

- 14. 5. 1948 Seedamm nördlich von Podersdorf 1 schönes ad. ♂ (BAUER)
- 6. 9. 1952 Illmitz, 1 auf Strohrüste (B., F. u. L.)
- 11. 10. 1952 einzelne (rufend) an der Golser Lacke (B., F. u. L.)
- 12. 10. 1952 1 am Oberstinker (B., F. u. L.)
- 17. 5. 1953 6—8 bei Illmitz (F. u. L.)
- 3. 10. 1953 1 an der Golser Lacke (B., F. u. L.)

Status: Spärlicher, aber wohl ganz regelmäßiger Durchzügler.

Der Wasserpieper wurde im Winter 1952/53 mehrfach im Gebiet beobachtet. Am 7. Dezember 1952 überflogen 7 Wasserpieper den Damm zur Neusiedler Badeanlage und fielen auf den nassen Wiesen beim Seemuseum ein (B.), am 1. Jänner 1953 wurden 1—5 Wasserpieper im Garten-
gelände südlich von Neusiedl angetroffen (B., F. u. L.) und am 4. Jänner 1953 zeigte sich einer am Damm zur Neusiedler Badeanlage (B.).

Status: Spärlicher, aber wohl regelmäßiger Wintergast.

Motacilla flava flava (L.) — Schafstelze

Ankunftsdaten:

- 5. 4. 1952 Zitzmannsdorfer Wiesen 4 ♂♂, 1 ♀ (L.)
- 8. 4. 1935 Frauenkirchen (SEITZ)
- 10. 4. 1936 Frauenkirchen (SEITZ)
- 12. 4. 1951 Zitzmannsdorfer Wiesen (B., F. u. L.)

Die erste Schafstelze begegnete uns 1951 zwar erst am 12. April, um diese Zeit war aber der Zug im Seewinkel schon in vollem Gange. Wir fanden an diesem Tage 5—6 ♂♂ auf den Zitzmannsdorfer Wiesen, beim Viehhüter und zwischen Viehhüter und Podersdorf neben mehreren Einzelvögeln einen Trupp von 13 ♂♂. Schon am 19. April 1951 hatten einige Paare auf den Zitzmannsdorfer Wiesen ihre festen Reviere bezogen. Der Durchzug nördlicher beheimateter Schafstelzen dauert aber länger an. So trieb sich ein 50- bis 60-köpfiger Wandertrupp, darunter 2 oder 3 ♂♂ von *M. fl. thunbergi*, noch am 17. Mai auf der Viehweide südlich der Illmitzer Zicklacke herum (B.).

Status: Sehr häufiger Brutvogel und Durchzügler.

Motacilla cinerea cinerea Tunst. — Gebirgstelze

Diese Art, für die ZIMMERMANN keine Daten bekannt geworden sind, wurde mehrfach beobachtet:

- 15. 10. 1939 kl. Bach bei Donnerskirchen 2 (L.)
- 13. 12. 1951 bei Weiden auf Telegraphendraht 1 (L.)
- 30. 9. 1952 am Damm zur Neusiedler Badeanlage 5 (B.)
- 2. 10. 1952 am Damm zur Neusiedler Badeanlage 1 (B.)
- 10. 10. 1952 Süßwassertümpel in der Golser Hutweide 2 (L.)
- 11. 10. 1953 am Podersdorfer Strand 1 (B.)

Status: Sehr spärlicher Durchzügler und seltener Wintergast.

Motacilla alba alba L. — Bachstelze

Die Bachstelze ist nicht nur in der Umgebung des Sees ein recht häufiger Brutvogel, sondern sie brütet auch am See selbst, wo immer nur ein geeigneter Neststandort vorhanden ist. Fast jedes der Badehäuschen

und Bootshäuser vor dem Schilfgürtel hat sein Bachstelzenpaar. Auch in einigen kilometerweit vom Seeufer im Schilfgürtel gelegenen schilfgebauten Fischerhütten finden sich Bachstelzenpaare ein.

Status: Häufiger und verbreiteter Brutvogel und Durchzügler.

Certhiidae — Baumläufer

Certhia familiaris L. — Waldbaumläufer

Von dieser Art liegen keine neueren Beobachtungen vor, sie tritt aber sicher auch jetzt noch gelegentlich als Durchzügler auf.

Status: Sehr spärlicher Strichvogel.

Sittidae — Kleiber

Sitta europaea caesia Wolf — Kleiber

Am 21. April 1942 wurde ein ♀ im Illmitzer Schwarzkiefernwäldchen geschossen (LUGITSCH u. TOMEK) und am 12. Oktober 1952 ein Vogel dieser Art im Wäldchen am Oberen Stinker beobachtet (B., F. u. L.).

Status: Sehr spärlicher Strichvogel.

Paridae — Meisen

Parus major major L. — Kohlmeise

Die Kohlmeise gehört zu den Arten, die man sich in den Baumgruppen, Wäldchen und Obstgärten in der Umgebung von Neusiedl — wie überhaupt am Nordufer des Sees — als recht verbreiteten Brutvogel vorstellen könnte. Umso mehr fällt das sehr spärliche Vorkommen der Art in diesem Gebiet auf. TOMEK erwähnt sie als in einzelnen Paaren im Neusiedler Friedhof und an anderen Stellen brütend. 1951 konnten wir trotz nahezu täglicher Exkursionen die Art zur Brutzeit nie feststellen und auch 1952 wurde in Neusiedl nur eine einzige Brut beobachtet (B.). In ziemlicher Anzahl brütet die Kohlmeise aber im Schloßpark von Halbturm und den Wäldchen und baumdurchsetzten Hecken der nördlich davon liegenden Gutshöfe. Die ersten streichenden Vögel stellten sich 1951 schon am 12. August in den Weiden am Damm zur Neusiedler Badeanlage ein. Von der zweiten Septemberhälfte an, wenn auch am Ostufer merklicher Durchzug beginnt, zeigen sich auch in der Verlandungszone des Sees kleinere und größere Kohlmeisentrupps, die sich wenigstens zum Teil auch den ganzen Winter hier aufhalten.

Status: Verbreiteter, nicht seltener Brutvogel am Westufer und in den Wäldern bei Halbturm, sehr spärlicher am Nordufer des Sees; häufiger Durchzügler und Wintergast.

Die Blaumeise ist Brutvogel im Leithagebirge, dem Neusiedler Wald nördlich von Jois und in den Waldflecken nördlich von Halbturn. In der Brutzeit haben wir sie bei Neusiedl nur am 3. Juli 1951 in einem ad. Vogel festgestellt (L.). Brutvogel ist sie hier sicher nicht. Im Herbst und Winter zeigt die Blaumeise eine viel ausgesprochenere Vorliebe für Rohrbestände als die Kohlmeise. Schon KOENIG (1939) und neuerlich P. BERETZK (Aquila LI—LIV, 1948) haben darauf aufmerksam gemacht. In der Umgebung der biologischen Station ließ sich dies sehr gut beobachten. Während Kohlmeisen, so lange es irgend geht, den die Dämme begleitenden Weidenreihen folgen und bei jeder Gelegenheit Sträucher bevorzugen, werden die Blaumeisen in den Wintermonaten zu ausgesprochenen Rohrvögeln, die kaum einmal das Gebüsch auf den Dämmen aufsuchen. An Häufigkeit übertrifft die Blaumeise um diese Zeit alle anderen Bewohner des winterlichen Rohrwaldes wie: Bartmeise, Rohrammer, Feldsperling, Kohlmeise, Zaunkönig und Rotkehlchen. In der Tat muß die Zahl der im Schilfgürtel des Neusiedlersees überwinterten Blaumeisen eine ganz beträchtliche sein.

Status: Verbreiteter, doch nicht sehr häufiger Brutvogel im Vorgelände des Leitha-Gebirges, im Neusiedler Wald und in den Halbturner Gehölzen. Häufiger Durchzügler und Wintergast.

Parus ater abietum Brehm — *Tannenmeise*

Die Tannenmeise, die im Gebiet regelmäßig in geringer Anzahl durchzieht, haben wir ebensowenig wie andere Arten außer *P. major* und *caeruleus* im Rohr angetroffen. Am 8. Oktober 1952 wurden mehrere Tannenmeisen in dem Schwarzkieferwäldchen beim Kleylehof (bei Halbturn) angetroffen, die nicht den Eindruck von Durchzüglern machten (B.) Ein Brüten in diesem (nicht autochtonen) Bestand wäre nicht ausgeschlossen. Allerdings kann auf Grund dieser einen, schon in die Strichzeit fallenden Beobachtung noch nichts Sicheres ausgesagt werden.

Status: Spärlicher Durchzügler.

Parus palustris communis Baldenst. — *Sumpfsmeise*

Die Sumpfsmeise brütet schon im Neusiedler Wald und in den Gehölzen bei Halbturn. Im eigentlichen Seegebiet haben wir sie nicht angetroffen.

Status: Brutvogel in der Nachbarschaft des Seegebietes, tritt in diesem selbst aber nur als sehr spärlicher Strichvogel auf.

Aegithalos candatus europaeus (Herm.) — Schwanzmeise

Die Schwanzmeise fehlt als Brutvogel zwar dem eigentlichen Seegebiet, brütet aber schon in den Wäldern am Rande desselben (Neusiedler Wald, Schloßpark und Wälder bei Halbturm). Im Winter erscheint sie regelmäßig in kleinen Trupps in der Verlandungszone des Sees, so bei Neusiedl am 1. und 12. November und am 20. Dezember 1952. Status: Im Seegebiet spärlicher, aber regelmäßiger Wintergast.

Remiz pendulinus pendulinus (L.) — Beutelmeise

Die Beutelmeise ist gegenwärtig ein ausgesprochen häufiger Brutvogel des Sees, eine Erscheinung, die mit der schon ziemlich lang andauernden Reihe milder Winter und anderen klimatischen Änderungen zusammenhängen dürfte. Diese Erscheinungen haben ja auch bei einer Anzahl anderer Arten zu einer teilweise erstaunlichen Zunahme und manchmal auch Ausbreitung geführt (BAUER 1952 e). Aus unseren Beobachtungen geht hervor, daß die Beutelmeisen des Neusiedlerseegebietes ungewöhnlich spät mit der Brut beginnen. Relativ wenigen April-, Mai- und Juni-Beobachtungen steht eine große Zahl aus den Monaten Juli bis September gegenüber. Hierbei handelt es sich keineswegs um zufällige Beobachtungslücken. Auch der Brutvogelbestand am Damm zur Neusiedler Badeanlage und bei der Biologischen Station, der uns durch täglich mehrmaliges Begehen genauestens bekannt ist, zeigt denselben Unterschied. Am 13. Mai 1951 wurde das erste Nest auf einer Weide bei einem Badehäuschen am Ende des Dammes als Henkelkörbchen gefunden. Das ♂ war immer allein anwesend und das Nest wurde auch nicht fertiggebaut, bis im letzten Juli-Drittel der Nestbau wieder Fortschritte machte. Weitere Beobachtungen ergaben, daß jetzt tatsächlich auch ein ♀ anwesend war. Von diesem Augenblick an verliefen Nestbau und Brut bei diesem Nest völlig normal. Anfangs Juli zeigten sich, wie überall in unserem Beobachtungsgebiet, auch am Damm öfters einzelne ♂♂ oder Paare. Am 6. Juli war ein zweites Nest begonnen, am 11. Juli ein drittes und am 18. Juli ein viertes. Diese vier Nester gehörten, wie unsere Wahrnehmungen zeigten, zu vier verschiedenen ♂♂. Nest drei wurde am 20. Juli ab- und innerhalb von vier Tagen 1,5 m daneben wieder aufgebaut. Alle vier Nester hatten um diese Zeit ihr Brutpaar, in zweien waren sicher schon Eier, wahrscheinlich aber schon in dreien. Leider verschwanden trotz häufiger Kontrollgänge die Nester 2 und 3 (der Damm ist besonders an Sonntagen überfüllt und unter mehreren hundert Badegästen ist leider immer wieder einer, der ein Nest findet und mitnimmt), sodaß bei einem kurze Zeit später begonnenem Nest nicht gesagt werden kann, ob es von einem weiteren oder einem alten Paar stammt. In der Umgebung der Station — diese steht an der Seeseite

des hier etwa 2 km breiten Schilfgürtels — wurden Beutelmeisen im Laufe des Juli fast alltäglich gesehen. Vom 20. Juli 1951 an trieben sich täglich ♀♀ mit Jungen in der Umgebung herum, manchmal 3 solcher Familien mit 20 und mehr Jungen zu gleicher Zeit. Ganz ähnlich verliefen die Dinge im Sommer 1952. Am 9. Mai wurde das erste begonnene Nest gefunden, am 16. Mai das zweite und am 20. Juni, nach dem das erste fertig geworden war, das dritte. Dazu kam ein viertes Nest im Juli. Ganz ähnlich war der Verlauf auch im Jahr 1953. Dieser ungewöhnlich späte Brutbeginn der Neusiedlersee-Beutelmeisenpopulation hängt wohl damit zusammen, daß die Art hier im allgemeinen Rohrbrüter ist und als solcher mit der Brut natürlich warten muß, bis das wachsende Rohr eine gewisse Höhe erreicht hat. Obwohl bisher nur wenige Rohrnester im Neusiedlersee-Gebiet gefunden wurden, muß dies nach der Häufigkeit der Art die gewöhnliche Bauweise sein. Ein weiteres Eingehen auf die Beutelmeisenbiologie erübrigt sich, da Dr. FRANKE, der 1953 sein besonderes Augenmerk der Beutelmeise des Neusiedlersees zugewendet hat, eine Arbeit über dieses Thema vorbereitet. Abschließend sei aber darauf hingewiesen, daß die Beutelmeise hier — sehr im Gegensatz zu anderen Brutgebieten — nicht überwintert. Die späteste Beobachtung wurde am 30. November 1951 bei der Biologischen Station gemacht (L.).

Status: Häufiger Brutvogel in der Verlandungszone des Sees.

Panurus biarmicus biarmicus = russicus — Bartmeise

O. KOENIG bezeichnet die Bartmeisen des Neusiedlersees schon in seiner ersten Arbeit (1939) als *russicus*, ZIMMERMANN führt sie unter dem Namen *biarmicus*. Der dunklen westlichen Nominatform gehören unsere Vögel nun sicher nicht an, andererseits unterscheiden sie sich aber auch wieder von echten *russicus*. O. KOENIG (1951), der der Bartmeise eine eingehende Monographie gewidmet hat, macht darauf aufmerksam, daß sich drei europäische Rassen der Bartmeise unterscheiden lassen (nach dem Material des Naturhistorischen Museums in Wien, bestätigt von K. BAUER und G. ROKITANSKY). Da nun die Frage, ob für die intermediäre Rasse, zu der auch die Neusiedlersee-Population gehört, einer der vorhandenen Namen (*alexandrowi* Sar. et Bilk. und *raddei* Prazak) verwendet werden kann, nur an Hand weiteren Materials zu lösen ist, wollen wir vorläufig obige Bezeichnung beibehalten, wie dies auch in der Österreichischen Artenliste geschehen ist.

Wie KOENIG 1939, so kann man auch jetzt wieder die Bartmeise als den häufigsten Brutvogel des Rohrgürtels bezeichnen. Die Art hat sich von den Folgen des Winters 1939/40, nach dem sie praktisch gänzlich ver-

schwunden war, völlig erholt. Die Verbreitung ist allerdings nicht gleichmäßig; am ganzen West- und Nordufer ist die Bartmeise sehr häufig, dagegen im Schilfgürtel zwischen Weiden und Illmitz recht spärlich. An keiner der Lacken haben wir die Bartmeise angetroffen.

Eine Ergänzung der ausgezeichneten Arbeit O. KOENIG's (1952) — tatsächlich eine Monographie, wie sie in ähnlicher Ausführlichkeit für kaum einen anderen Vogel vorliegt — durch unsere Feldbeobachtungen ist kaum möglich. Nur auf die Tatsache, daß es auch mitten in der Brutzeit gelegentlich zur Bildung von nur aus alten Vögeln bestehenden Gesellschaften kommen kann, wollen wir hier aufmerksam machen. Derartige Trupps beobachteten wir im Verlauf des Sommers mehrfach, manchmal trat diese Tendenz zum Zusammenschluß bei einem größeren Teil der Altvögel eines Gebietes innerhalb von 1—2 Tagen auf und verschwand ebenso schnell wieder. So waren am 3. April, 13. Mai und 20. Juli 1951 derartige Altvogeltrupps, jeder aus 15 bis 30 Vögeln bestehend, in der Umgebung der Station zu sehen. Diese vorübergehende Vergesellschaftung scheint irgendwie mit dem Brutablauf zusammenzuhängen. Wenigstens beim ersten Termin schien es sich um Vögel zu handeln, die mit dem Nestbau fertig waren, aber noch keine Vollgelege hatten. In diesen Tagen fanden wir in der nächsten Umgebung der Station mehrere unvollständige Gelege.

Status: Sehr häufiger Standvogel des Schilfgürtels des Sees.

Regulidae — Goldhähnchen

Regulus regulus regulus (L.) — Wintergoldhähnchen

Vom Frühjahrsdurchzug des Wintergoldhähnchens liegen folgende Beobachtungen vor: 1. April 1939 am Damm nördlich von Podersdorf, meist einzeln, aber allorts (L.), am 1. April 1951 ein Vogel im Gebüsch beim Bahnhof Bad Neusiedl und am 3. April 1951 zwei in den Hecken des Neusiedler Friedhofs (B.). Als letzte Frühjahrszug-Beobachtungen wurden notiert: 20. April 1942 merkbarer Durchzug im Illmitzer Nadelwäldchen und 21. April 1942 ein einzelner Vogel ebendort (L.).

Vom Herbstdurchzug liegen nachfolgende Daten vor: 25. September 1952, merkbarer Zug im Schilf in der nächsten Umgebung der Biologischen Seestation (B.) und 26. Oktober 1941 „starker Zug in den Illmitzer Wäldchen; auf einer Föhre ca. 25—30; nachmittags weniger“ (L.).

Unter den winterlichen Blau- und Kohlmeisentrupps im Schilfgürtel des Sees konnten wir die Art nie feststellen.

Status: Regelmäßiger, manchmal häufiger Durchzügler; nur recht seltener Wintergast.

Regulus ignicapillus ignicapillus (Temm.) — Sommergoldhähnchen

Wurde bisher nur einige wenige Male festgestellt. Die letzten Nachweise stammen noch aus dem vorigen Jahrhundert. Von uns nie beobachtet.

Status: Seltener Durchzügler.

Laniidae — Würger

Lanius minor Gm. — Schwarzstirnwürger

Den Angaben ZIMMERMANN's haben wir nichts hinzuzufügen. Als Ankunftsdaten wurden ermittelt: 6. Mai 1951 ein Stück in den Weiden am Damm zur Badeanlage, zwei auf einer Pyramidenpappel am Bahndamm bei Neusiedl; am 7. Mai 1951 drei Paare auf dem Hackelsberg (B.).

Letzte Beobachtung: 19. August 1951 2 in einer Allee im Seewinkel (L.).

Status: Häufiger Brutvogel.

Lanius excubitor excubitor und galliae — Raubwürger

Vom Raubwürger lagen aus den letzten Jahrzehnten keine Beobachtungen aus dem Gebiet vor. Wie die folgenden Daten zeigen, ist er aber nach wie vor regelmäßiger, wenn auch sicher nur spärlicher Wintergast. Am 8. Jänner 1940 saß einer auf einem Leitungsdraht bei Purbach (LUGITSCH und SEITZ), am 5. April 1951 wurde einer in einigen Nußbäumen an der Straße Winden—Jois beobachtet (B.) und am 8. November 1952 einer auf einem Leitungsdraht am Bahndamm bei Gols angetroffen (B., F. u. L.).

Status: Sehr spärlicher, aber regelmäßiger Wintergast.

Lanius excubitor melanopterus Brehm — Rinspiegeliger Raubwürger

Diese lange für eine individuelle Variation gehaltene Form ist nach G. OLIVIER (1944) eine gute Rasse und wurde als solche, da mehrere österreichische Belegstücke vorliegen, in die Österr. Artenliste aufgenommen. Am 12. März 1939 wurde ein Stück von R. LUGITSCH bei Eisenstadt, also in der Nähe unseres Gebietes, beobachtet.

Lanius senator senator L. — Rotkopfwürger

Den Rotkopfwürger, der bisher nie im Seegebiet beobachtet worden war, stellten die beiden Schweizer Ornithologen G. MÄCHLER und M. MÖNCH am 26. Mai 1952 im Weingartengelände bei Rust fest (MÄCHLER 1952, MÜNCH 1952 und MÄCHLER briefl. Mitt. 2. 12. 1952). Leider haben uns die beiden Herren, als wir uns am 7. Juni in Neusiedl

trafen, nichts von diesem Vorkommen (dem sie keine größere Bedeutung beimaßen) erzählt, und nach Erscheinen der Exkursionsberichte war es natürlich zu einer genaueren Durchforschung des Gebietes zu spät.

Das Vorkommen des Rotkopfwürgers im Gebiet war ja bei den bekannten Brutvorkommen im benachbarten ungarischen Gebiet zu erwarten. Daß die Feststellung erst den beiden Schweizer Besuchern gelang, zeigt nur wieder einmal, daß die ornithofaunistische Erforschung des Neusiedlersee-Gebietes, so große Fortschritte sie auch in den letzten 12 Jahren gemacht hat, noch keineswegs als abgeschlossen (soweit man dies bei faunistischen Untersuchungen überhaupt sagen kann) gelten darf. Gerade der südliche Teil des Westufers, von der ungarischen Grenze bis Purbach etwa, bedarf noch dringend eingehender Bearbeitung.

Status: Bisher nur ein einziges Mal in der Brutzeit bei Rust beobachtet. Wahrscheinlich dort Brutvogel. Weitere Nachforschungen erwünscht.

Lanius collurio collurio L. — Neuntöter

Ankunftsdaten: 1. ♂ am 28. 4. 1951, Damm zur Neusiedler Badeanlage (B.)
1. ♀ am 29. 4. 1951, Damm zur Neusiedler Badeanlage (B.)

Letzte Beobachtungen: 1 ♂ am 6. 10. 1952 bei Neusiedl (B.)
1 juv. am 18. Oktober beim Viehhüter (B.).

Status: Sehr häufiger Brutvogel.

Bombycillidae — Seidenschwänze

Bombycilla garrulus garrulus (L.) — Seidenschwänze

Zu den wenigen von ZIMMERMANN zitierten älteren Beobachtungen dieser Art in unserem Gebiet kommt eine aus dem Winter 1950/51. Ein kleiner Trupp hielt sich nach Mitteilung von Herrn PISPÖCK (Frauenkirchen) in den Baumgruppen bei der „Villa“ an der Langen Lacke auf.

Status: Seltener und unregelmäßiger Wintergast.

Muscicapidae — Fliegenschnäpper

Muscicapa striata striata (Pall.) — Grauer Fliegenschnäpper

1951 erste Beobachtung am 14. Mai; allerdings setzte der Durchzug gleich sehr stark ein, so saßen bereits am 14. Mai 5—6 Graue Fliegenschnäpper in den Weiden auf dem 2 km langen Damm beim Bad Neusiedl. In den nächsten Tagen nahm der Zug weiter an Stärke zu und klang dann gegen den 22. Mai aus. 1952 wurde der erste Grauschnäpper am 2. Mai bei Neusiedl und der letzte am 17. September bei St. Andrä festgestellt (L.).

Status: In der näheren Umgebung des Sees regelmäßiger und zahlreicher Durchzügler. Am Westufer wahrscheinlich auch im Seevorgelände in geringer Zahl brütend, wenn auch bisher nur in der weiteren Umgebung als Brutvogel festgestellt.

Muscicapa hypoleuca hypoleuca Pall. — Trauerfliegenschnäpper

Der Trauerfliegenschnäpper ist — auch nach ZIMMERMANN — ein häufiger Durchzügler. Folgende Ankunftsdaten liegen vor: 20. 4. 1940, 1 ♂ bei Neusiedl; 19. 4. 1942 ein ♂ bei Neusiedl (L.); 25. 4. 1951 zwei ♂♂ und 27. 4. 1951 ein ♂ und zwei ♀♀ bei Neusiedl (B.).

Die letzten Beobachtungen wurden am 18. 9. 1952 (ein ♂ im Hemmungskleid am Neusiedler Damm) und am 3. 10. 1952 (ein ♂ ebenso) gemacht (B.).

Möglicherweise ist der Trauerfliegenschnäpper, den v. DOMBROWSKY (1889) schon als spärlichen Brutvogel des Parkes von Esterháza bezeichnet hatte, auch Brutvogel in unserem Gebiet. Im Neusiedler Wald nordöstlich von Jois stellten wir am 9. Mai 1951 mehrere ♂♂ fest, die hitzige Revierkämpfe ausfochten, und am 25. August 1951, zu einer Zeit, in der von Durchzug im übrigen Gebiet noch nichts zu merken war, traf R. LUGITSCH zwei ♂♂ in diesem Gebiet an.

Status: Häufiger Durchzügler; vielleicht Brutvogel im Vorgelände des Leithagebirges.

Muscicapa albicollis albicollis Temm. — Halsbandfliegenschnäpper

Nur ein einziges Mal beobachtet; am 17. April 1951 hielt sich ein Paar in den blühenden Kirschbäumen an der Straße nördlich von Podersdorf auf (B.). Schon ZIMMERMANN betonte die außerordentlich geringe Durchzugsfrequenz dieser Art, die besonders bei dem häufigen Brutvorkommen in der Umgebung Wiens nicht ohne weiteres verständlich ist. Status: Sehr spärlicher Durchzügler; am Südufer in geringer Zahl Brutvogel.

Muscicapa parva parva Bechst. — Zwergfliegenschnäpper

Status: Seltener Durchzügler; es liegt bisher nur eine einzige Angabe (4. 5. 1907, Illmitzer Wäldchen, SCHENK) vor.

Sylviidae — Grasmücken

Phylloscopus collybita collybita (Viell.) — Zilpzalp

Zu Beginn unserer Tätigkeit am 31. März 1951 war der Zilpzalp-Durchzug schon in vollem Gange. Er hielt bis 6. April an, setzte dann einige Tage aus, verstärkte sich neuerlich am 10. April und klang gegen Monatsende aus. Wahrscheinlich zieht gegen Ende der Periode in erster Linie *Ph. c. abietinus* (Nilss.), denn einzelne Vögel schienen sehr grau.

Der Zilpzalp ist wohl sicher Brutvogel in dem nordöstlich von Jois gelegenen Neusiedler Wald, wo wir ihm am 9. Mai 1951 mehrfach begegnet sind. Aus dem eigentlichen Seegebiet steht noch immer jeder Brutnachweis aus. Zwar wurde noch am 14. Mai 1948 im Weidengebüsch bei der Podersdorfer Seerestaurations ein eifrig singender Zilpzalp ver­hört, doch blieben spätere Kontrollen ergebnislos.

Status: Häufiger Durchzügler; Brutvogel in der weiteren Umgebung, im Seegebiet selbst aber fehlend.

Phylloscopus trochilus fitis (Bechst.) — *Fitis*

Der erste Fitis zeigte sich bereits am 2. April 1951, richtiger Durchzug begann jedoch erst am 15. April. Der Fitis-Durchzug war nicht sehr stark und am 25. April, also sehr früh, zu Ende. Immerhin war der Fitis im Frühjahr 1951 häufiger als der Waldlaubsänger, den ZIMMERMANN 1940—42 als häufigsten der drei durchziehenden Laubsänger feststellte. 1952 wurde der erste Fitis am 7. April beobachtet.

Status: Regelmäßiger und ziemlich häufiger Durchzügler; häufiger Brutvogel im Leithagebirge, doch dem Seegebiet als Brutvogel fehlend.

Phylloscopus bonelli Viell. — *Berglaubsänger*

Status: Von dieser Art liegt vorläufig nur eine unsichere Sommerbeobachtung vor.

Phylloscopus sibilatrix sibilatrix (Bechst.) — *Waldlaubsänger*

1951 und 1952 wurde der erste Waldlaubsänger am 10. April gesehen. Stärkerer Zug setzte aber erst am 20. April ein und dauerte dann bis 7. Mai an. Von ZIMMERMANN 1940—42 als häufigster der drei durchziehenden Laubsänger beobachtet, blieb er 1951—52 weit hinter dem Zilpzalp und 1951 sogar noch hinter dem Fitis zurück.

Status: Häufiger Durchzügler.

Locustella fluviatilis (Wolf) — *Schlagschwirl*

Während vom ungarischen Südufer des Sees immerhin zwei, wenn auch schon ältere Angaben aus der Brutzeit vorliegen, fehlten bisher alle Angaben aus dem österreichischen Seegebiet. Nun haben die beiden Schweizer Beobachter G. MÄCHLER und M. MÜNCH (1952 und in litt.) die Art am 6. Juni 1952 in dem Weiden-Schilfdschungel der Verlandungszone östlich vom Damm zur Neusiedler Badeanlage ver­hört. Damit erscheint ein vereinzelt Brutvorkommen in diesem biotopmäßig ganz gut entsprechenden Gebiet wahrscheinlich. Andererseits muß aber betont werden, daß die Art von uns selbst 1951, wo das fragliche Gebiet nahezu täglich begangen wurde, nie festgestellt worden war, wobei ein Überhören des uns allen aus den Donau-Auen wohlvertrauten Gesanges wohl ausgeschlossen werden darf.

Jedenfalls zeigt dieser Fall wieder einmal treffend, wie weit wir immer noch von einem einigermaßen befriedigenden Abschluß der faunistischen Erforschung des Gebietes entfernt sind. Es wird Aufgabe der nächsten Jahre sein, diesen und einige andere fragliche Punkte zu klären. Status: Sehr sporadischer Brutvogel am Südufer des Sees; wahrscheinlich auch im österreichischen Seegebiet als seltener Brutvogel auftretend.

Locustella luscinioides luscinioides (Savi) — Rohrschwirl

Der erste Rohrschwirl war am 10. April 1951 in der Nachbarschaft der Biologischen Station zu hören. Am 14. April waren es bereits vier. 1951 trafen wir die Art wie schon die früheren Beobachter als häufigen Brutvogel an. Gerade die Verlandungszone des Sees bei Neusiedl weist die Art in besonders hoher Siedlungsdichte auf. So betrug die Zahl der Paare an dem etwa 2 km langen Damm zur Badeanlage 1951 7—8. In auffallendem Gegensatz zu der Häufigkeit im Vorjahr trat der Rohrschwirl 1952 in diesem Gebiet nur sehr spärlich auf. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang, daß *Locustella naevia*, sonst nur sehr spärlicher Brutvogel, 1952 in ziemlicher Anzahl auftrat und einen Teil des sonst von *luscinioides* bewohnten Areals bezog.

Gleich ZIMMERMANN fanden wir den Rohrschwirl vereinzelt als Brutvogel kleiner, vegetationsreicher Lacken; so beim Neusiedler Gänseteich, an den Tümpeln beim Bahnhof Weiden und an der Lacke beim Viehhüter.

Wie schon TUCKER im „Handbook“ schreibt, sitzt der Vogel beim Singen gerne ganz frei hoch auf einem Halm, so mehr an einen Rohrsänger als einen Schwirl erinnernd.

Status: Häufiger Brutvogel.

Locustella naevia naevia (Bodd.) — Feldschwirl

Ankunft: am 18. April 1942, bei Neusiedl verhört (L.).

Wie ZIMMERMANN, haben wir den Feldschwirl nur am Nordufer des Sees bei Bad Neusiedl und Weiden, nicht aber im Seewinkel angetroffen. Allerdings wurde das Gebiet um Pamhagen, von dem alte Brutbelege vorliegen, von uns kaum besucht. In den beiden Beobachtungsjahren 1951 und 1952 war der Bestand der Art bei Neusiedl auffallend verschieden. Trotz täglicher Kontrolle des von *L. naevia* bewohnten Gebietes wurde die Art 1951 nur ein einziges Mal, am 4. Mai, festgestellt. Ein Überhören ist, da wir die Art aus der Wiener Umgebung gut kannten, unwahrscheinlich. Dagegen war die Art 1952 im selben Gebiet ausgesprochen häufig, dabei keineswegs auf die normalen *naevia*-Biotope beschränkt, sondern in das in Normaljahren nur vom Rohrschwirl bewohnte

Schilfgebiet eindringend. Da dieses starke Feldschwirlauftreten mit einem „Rohrschwirlfehljahr“ zusammenfiel, war das Verhältnis der beiden Arten richtig auf den Kopf gestellt. Am Westufer ist die Art wahrscheinlich weiter verbreitet. KOENIG (1952) gibt sie für das Gebiet zwischen Wulka und Donnerskirchner Bach an.

Status: Sporadischer, im Bestand stark schwankender Brutvogel.

Acrocephalus schoenobaenus (L.) — *Schilfrohrsänger*

Ankunftsdaten:

13. 3. 1939	Purbach, 1	LUGITSCH
10. 4. 1951	Neusiedl, mehrere	BAUER, LUGITSCH
7. 4. 1952	Neusiedl, 3	LUGITSCH

Die Erstbeobachtung vom Jahre 1939 ist ungewöhnlich früh, doch handelt es sich um eine sichere Beobachtung (nicht etwa eine Verwechslung mit dem früher eintreffenden Mariskensänger)!

Letzte Beobachtungen: 6. und 7. Oktober 1952, Neusiedl.

Status: Sehr häufiger Brutvogel.

Acrocephalus paludicola (Viell.) — *Seggenrohrsänger*

Der Seggenrohrsänger tritt im Gebiet nur sehr lokal und in geringer Siedlungsdichte auf. So wurde er bei Neusiedl, wo er schon 1940 von LUGITSCH festgestellt worden war, am 6. Mai 1951 (FREUNDL und MADZAK) und am 11. Juni 1952 (MÄCHLER und MÜNCH) beobachtet. KOENIG (1952) fand ihn 1949 im Reiherloch brütend. Als Durchzügler trafen wir die Art am 11. und 18. September 1952 in den Seggenbeständen der Golser Lacke.

Status: Sporadisch und in geringer Zahl Brutvogel.

Acrocephalus arundinaceus arundinaceus (L.) — *Drosselrohrsänger*

Der Drosselrohrsänger traf sowohl 1951 als auch 1952 sehr früh hier ein. Eine Auswahl unserer Aufzeichnungen soll das allmähliche Einrücken der Art in der Umgebung der Station veranschaulichen:

4. 4. 1951	1	BAUER
11. 4. 1951	„Bestand wächst täglich“	
22. 4. 1951	„sehr häufig“	LUGITSCH
3. 4. 1952	1 (in langen Intervallen	Gesangsbruchstücke) Fr. G. ZAKOVSEK
9. 4. 1952	1 (Gesangsbruchstücke)	LUGITSCH
10. 4. 1952	mehrere	
2. 5. 1952	Bestand nimmt nicht mehr zu	

Allerdings trifft der Drosselrohrsänger nicht alljährlich so früh ein. Die Aufzeichnungen von R. LUGITSCH ergeben etwa folgendes Bild:

- 18. 4. 1936 noch kein Drosselrohrsänger bei Neusiedl
- 19. 4. 1939 mehrere Drosselrohrsänger bei Neusiedl
- 20. 4. 1940 noch kein Drosselrohrsänger bei Neusiedl
- 27. 4. 1940 erst 1 Drosselrohrsänger bei Neusiedl

Immerhin sind auch diese Daten noch sehr früh, gibt doch z. B. U. A. CORTI (Die Vögel des Kantons Tessin, Boll. Soc. Tic. Sci. Nat. XXXIX, 1945) als Mittel aus drei Daten für diesen Kanton den 4. Mai an.

Letzte Beobachtungen: 6. und 7. Oktober 1952, je 1 Stück bei Neusiedl.
Status: Sehr häufiger Brutvogel.

Acrocephalus scirpaceus scirpaceus (Herm.) — Teichrohrsänger

Auch der Teichrohrsänger ist 1951 recht früh erschienen. Am 10. April sang der erste am Steg zur Station. Folgende älteren Beobachtungen können als Ankunftsdaten gewertet werden:

- 30. 4. 1934 einige bei Rust LUGITSCH
- 18. 4. 1936 1 bei Neusiedl LUGITSCH
- 19. 4. 1937 1 bei Oggau Dr. SEITZ
- 20. 4. 1940 noch keiner bei Neusiedl LUGITSCH

Status: Häufiger Brutvogel.

Acrocephalus palustris (Bechst.) — Sumpfrohrsänger

Erstbeobachtungen:

- 13. 5. 1951 Neusiedl BAUER und LUGITSCH
- 2. 5. 1952 Neusiedl BAUER

Letzte Beobachtung: Am 20. September 1952 wurde ein verflogener Vogel dieser Art in der Station gefangen und beringt.

Wie schon ZIMMERMANN, fanden wir den Sumpfrohrsänger bei Neusiedl in mehreren Paaren brütend.

Status: Nicht seltener, wenn auch nicht allgemein verbreiteter Brutvogel.

Hippolais icterina icterina (Viell.) — Gelbspötter

Der Gelbspötter brütet wahrscheinlich bei dem Gehöft Steiner in der „Hölle“ am Oberen Stinker, wo ein eifrig singendes ♂ vom 16.—19. Mai 1948 und wieder am 17. und 18. Mai 1951 gehört wurde (B.).

Status: Am Westufer verbreiteter, am Ostufer sehr spärlicher Brutvogel.

Sylvia nisoria Bechst. — Sperbergrasmücke

Die erste Sperbergrasmücke zeigte sich am 19. April 1951 beim Bahnhof Weiden. Der Großteil kam aber erst in der ersten Maiwoche an. Wie schon BAUER (1952 e) angibt, ist die Sperbergrasmücke seit 1940—42 im

Bestand erheblich zurückgegangen. Sie ist zwar auch jetzt keineswegs selten, wird aber von der Dorngrasmücke an Zahl ganz erheblich übertroffen, während sie zur Zeit ZIMMERMANN's die häufigste Sylvia-Art war.

Status: Häufiger und verbreiteter Brutvogel.

Sylvia borin (Bodd.) — Gartengrasmücke

Als Durchzügler tritt die Gartengrasmücke im Neusiedlersee-Gebiet in beträchtlicher Zahl auf. Besonders starker Zug fand am 16. Mai 1948 am Seedamm am Ostufer statt. In jedem der kleinen Stinkerwäldchen trieben sich mehrere Gartengrasmücken herum und fast in jedem Busch war eine zu sehen. Die Gartengrasmücke übertraf an diesem Tag alle anderen Arten zusammengenommen an Zahl (B.).

Brutvogel ist die Gartengrasmücke sicher in dem bereits mehrfach erwähnten Neusiedler Wald bei Jois, wo wir mehrere singende ♂♂ verhörten.

Status: Im eigentlichen Seegebiet häufiger Durchzügler aber nur sehr sporadischer Brutvogel; häufiger erst im Leithagebirgs-Vorland brütend.

Sylvia atricapilla atricapilla (L.) — Mönchsgrasmücke

Die erste Mönchsgrasmücke beobachteten wir 1951 erst am 26. April. Auch die Durchzugsfrequenz der Art war in diesem Jahr sehr gering.

Wie ZIMMERMANN schon schreibt, ist die Art am Westufer Brutvogel. So beobachtete R. LUGITSCH am 7. Juni 1939 bei Rust ein Paar mit Jungen. Im Neusiedler Wald verhörten wir am 9. Mai 1951 mehrere singende ♂♂.

Die Art brütet aber auch am Ostufer, wo ZIMMERMANN sie nur als Durchzügler kennen lernte. Den ersten Nestfund machte Prof. H. KAHMANN (München), der darüber (in litt. an K. BAUER, 19. 1. 1952) schreibt: „Zu selteneren Brutvorkommen zähle ich auch jenes der Mönchsgrasmücke, wie ich es in einem Rosenstrauch am Rande der Akazienkulisse am Seeufer bei Illmitz im Juni 1944 beobachtete.“ 1951 wurden zwei leere Nester — an einem wurde das bauende ♀ beobachtet — in einem kleinen Robinienwäldchen am Damm südlich von Podersdorf gefunden. Da die Robinien gerade erst ein wenig ausgetrieben hatten, wurden die Nester so wie die der Sperber- (1) und Dorngrasmücke (3) in die bereits dicht begrünteten eingestreuten Holunder- und Pfeifenstrauchbüsche gebaut (B.).

Status: Spärlicher Brutvogel.

Sylvia communis cinerea (Bechst.) — Dorngrasmücke

Wenn ZIMMERMANN schreibt, daß die Dorngrasmücke neben der Sperbergrasmücke die häufigste Art ist, so hat sich innerhalb eines Jahrzehnts das Verhältnis sehr zu Gunsten der Dorngrasmücke verschoben. 1951 (und wohl auch schon 1948) war das Verhältnis etwa 2—3 : 1. Es ist in diesem Zusammenhang besonders interessant, daß nach CZÖRGEY (siehe ZIMMERMANN) in den Neunzigerjahren die Dorngrasmücke rapid zurückgegangen war und die Sperbergrasmücke ihre Stelle eingenommen hatte. Augenblicklich nun scheint sich der umgekehrte Vorgang abzuspielen.

Ankunftsdaten:

30. 4. 1934	Rust	LUGITSCH
20. 4. 1940	Neusiedl	LUGITSCH
17. 4. 1951	Podersdorf	BAUER
19. 4. 1951	Neusiedl	BAUER

Status: Sehr häufiger Brutvogel.

Sylvia curruca curruca (L.) — Klappergrasmücke

Ankunftsdaten:

20. 4. 1939	Donnerskirchen	LUGITSCH
20. 4. 1940	Neusiedl	LUGITSCH
21. 4. 1942	Illmitz	LUGITSCH
17. 4. 1951	Neusiedl	BAUER

Der Durchzug drängte sich 1951 auf die Zeit vom 17. bis 25. April zusammen, war in dieser Zeit aber ziemlich lebhaft.

Am 15. Juni stellte R. LUGITSCH in einem verwilderten Garten unter dem Neusiedler Kalvarienberg ein Müllerchen am Nest fest, nachdem schon im Vorjahr ein singender Vogel an der selben Stelle beobachtet worden war, die Nachforschungen nach einem Nest aber erfolglos geblieben waren. Es ist dies die erste sichere Brutmeldung aus dem Seegebiet.

Status: Regelmäßiger Durchzügler. Bisher nur einmal als Brutvogel festgestellt.

Lusciniola melanopogon melanopogon (Temm.) — Mariskensänger

Die von KOENIG (1952) betonte Bindung an Rohrkolben ist bei dieser Art die Ursache für ihre recht ungleichmäßige Verbreitung. So erscheint sie z. B. in der sehr abwechslungsreichen Verlandungszone bei Neusiedl, in der alle anderen Rohrbewohner hohe Siedlungsdichten erreichen, nur ausnahmsweise, da größere Typha-Bestände fehlen. Am 18. April 1951 hielten sich zwei Vögel in der Nähe des Dammes zur Badeanlage auf (B.) und im selben Gebiet wurde am 11. Juni 1952 1 Vogel festgestellt

(MÄCHLER und MÜNCH). Am Westufer ist die Art nach wie vor recht häufig; dort waren die Vögel manchmal in ziemlicher Anzahl zu hören, wenn wir mit dem Boot den Rand des Schilfgürtels entlang fuhren.

Status: Lokal häufiger, aber wegen seiner Bindung an größere Rohrkolbenbestände sehr ungleichmäßig verbreiteter Brutvogel.

Turdidae — Drosseln

Turdus pilaris L. — Wacholderdrossel

Die Wacholderdrossel ist, wie nicht anders zu erwarten, regelmäßiger Durchzügler und Wintergast. So befinden sich in der Sammlung des Burgenländischen Landesmuseums zwei am 9. Dezember 1928 bei Oggau erlegte Stücke (AMON 1929); am 8. Jänner 1940 wurden 6 in den „Brünndeln“ bei Purbach (L.), am 10. März 1940 einige zwischen Donnerskirchen und Purbach (L.), am 12. März 1940 einige in den Brünndeln bei Purbach (SEITZ), ferner am 8. Dezember 1941 einige am Westufer und schließlich am 18. April 1942 ein einzelnes Stück bei Neusiedl (L.) beobachtet.

Bei einer Frühjahrseskursion am 26. 3. 1952 trafen wir einen Trupp von 30—40 auf den Zitzmannsdorfer Wiesen südlich von Weiden an, und im November 1952 hielten sich große Trupps in den mit Obstbäumen durchsetzten Weingärten zwischen Neusiedl und Jois und am Rand des Neusiedler Waldes (z. B. am 24. 11. 80—100; B.).

Status: Regelmäßiger, nicht seltener Durchzügler und Wintergast.

Turdus viscivorus viscivorus (L.) — Misteldrossel

Die Durchzugsfrequenz dieser Art ist, nach den bisherigen Beobachtungen zu schließen, wesentlich geringer als die der Wacholderdrossel. Zu den Beobachtungen ZIMMERMANN's kommen folgende neueren: Am 8. Mai 1951 saß eine einzelne Misteldrossel auf einer der Pappeln im kleinen Wäldchen am Oberen Stinker (L.). Von Mitte November bis Anfang Dezember hielt sich ein Trupp von 12—15 Vögeln am Rande des Neusiedler Waldes auf. Die Vögel verzehrten die Beeren der dort recht häufigen Eichenmistel (*Loranthus europaeus*) (B.).

Status: Spärlicher Durchzügler und Wintergast.

Turdus ericetorum philomelos Brehm — Singdrossel

Die Singdrossel ist (wie auch ZIMMERMANN schon betont) relativ spärlicher Durchzügler. Die letzten beobachteten wir am 19. April 1951 bei Podersdorf und am 9. Mai 1951 im Illmitzer Wäldchen. Wie bei mancher anderen Art ist auch bei der Singdrossel das Fehlen als Brutvogel des Nordufers nicht leicht zu erklären. An mancher Stelle könnte

man sich recht gut ein Brutvorkommen vorstellen. Dagegen brütet sie ziemlich sicher im Neusiedler Wald und in geringer Anzahl wohl auch im Buschwald am Südost-Hang des Hackelsberges, wo wir sie im Verlauf des Sommers 1951 mehrmals angetroffen haben.

Status: Nur am Westufer (besonders im Leithagebirgsvorland) spärlicher Brutvogel. Sonst nur spärlicher Durchzügler.

Turdus musicus musicus L. — Rotdrossel

Status: In neuerer Zeit nicht mehr beobachtet, aber wohl auch noch jetzt als Durchzügler erscheinend.

Turdus torquatus alpestris (Brehm) — Ringdrossel

Von der Ringdrossel lag bisher nur eine einzige Angabe aus der weiteren Umgebung des Sees vor: 8. 4. 1879 in der Umgebung von Ödenburg. Durch den Fund einer Rupfung am 18. November 1953 bei Weiden durch Dr. P. Schubert (Neusiedl) ist nun der erste Nachweis für das eigentliche Seegebiet erbracht. Wie aus obengenannten Namen ersichtlich, handelt es sich um ein Stück der Alpenform. Beleg in der Rupfungssammlung der Österr. Vogelwarte Neusiedlersee.

Status: Seltener Durchzügler.

Turdus merula merula L. — Amsel

Wie Singdrossel, Buchfink, Goldammer und andere Arten ist auch die Amsel ein Vogel, den man in manchem durchaus entsprechenden Biotop bei Neusiedl vermißt. R. TOMEK (in litt. an ZIMMERMANN) nennt sie zwar für das Nordufer als sehr spärlich in Obstgärten und Feldmarkhecken, wir haben aber weder 1951 noch 1952 eine Brut nachweisen können. Einzelne singende ♂♂ halten sich zwar sehr lange im Gebiet auf (z. B. vom 10.—25. April 1951 beim Bahnhof Bad Neusiedl, oder am 2. Mai 1952 bei Neusiedl), verschwinden aber später doch noch. Dagegen ist die Art wenige Kilometer weiter westlich eine ganz regelmäßige Erscheinung. So trafen wir am 9. Mai 1951 mehrere singende ♂♂ im Neusiedler Wald, am 7. Mai drei Paare im Buschwald des Hackelsberges und am 17. Juli 1951 eine ganze Anzahl am Fuße des Leitha-Gebirges bei Winden.

Überwintert einzeln im Gebiet; gehört vor allem wie das Rotkehlchen der artenarmen, aber sehr charakteristischen Wintervogelfauna des Schilfgürtels an.

Status: Brutvogel nur am Westufer. Im übrigen Gebiet nur spärlicher Durchzügler und Wintergast.

Am Rande der Parndorfer Heide, wo schon R. TOMEK den Steinschmätzer in mehreren Paaren als Brutvogel antraf, hat sein Bestand infolge der besonders günstigen Brutgelegenheiten nicht unbeträchtlich zugenommen. In den letzten Kriegsmonaten war dort ein den ganzen Abfall der Parndorfer Platte entlangziehender kilometerlanger Panzergraben angelegt worden. Dieser erlangte zwar keine strategische Bedeutung mehr, bot aber einer Anzahl Vogelarten, darunter Bienenfresser und Uferschwalben, hervorragende Niststätten. Diese Fülle an Brutröhren hat eine beträchtliche Konzentration an Steinschmätzerpaaren nach sich gezogen: auf einer Strecke von nur 35 m wurden am 28. Mai 1951 drei Nester gefunden. Der Brutbestand an einem 1 km langen Stück dürfte 12 bis 13 Paare betragen haben. Da sich der Bestand im übrigen Gebiet nicht wesentlich verändert zu haben scheint, dürfte diese lokale Zunahme lediglich auf die günstigen Nistmöglichkeiten zurückzuführen sein. Erklären könnte man diese Konzentration damit, daß in einem Gebiet, in dem derartige „Steinschmätzer-Optimalbiotope“ kaum vorkommen, diese frischgeschaffenen Wände und Schutthalden in verstärktem Maß als die Ansiedlung auslösendes „angeborenes Schema der Nistlandschaft“ (L. v. HAARTMAN, Act. Zool. Fenn. 42—44, p. 50 ff, 1945) wirken. D. h., daß sich ein Paar lieber mit einem kleinen Revier im optimalen Biotop begnügt, als nebenan ein großes Territorium, aber ohne „Felsen“ und Schotterhalden anzunehmen.

Saxicola rubetra (L.) — Braunkehlchen

Ankunftsdaten:

1. 4. 1939	Stinker	LUGITSCH
30. 3. 1940	Purbach	SEITZ
? 19. 4. 1951	Weiden	BAUER

Letztbeobachtungen:

2. 9. 1951	1 Oberer Stinker	FREUNDL
14. 9. 1951	2 Golser Lacke	FREUNDL, LUGITSCH
12. 9. 1952	1 Neusiedl	BAUER

Am Ostufer, von dem ZIMMERMANN kein Brüten bekannt geworden war, von dem es aber SEITZ angibt, brütet das Braunkehlchen in einigen Paaren im Gebiet der Zitzmannsdorfer Wiesen, in der Nähe des Landesforstgartens Weiden. KOENIG (1952) teilt mit, daß er im Juni 1938 ein verlegtes Braunkehlchenei „mitten im Rohrwald“ gefunden habe.

Status: Spärlicher Brutvogel im größten Teil des Seegebietes.

Das Schwarzkehlchen, das ZIMMERMANN 1942 noch als „noch spärlicher als das Braunkehlchen“ bezeichnete, ist gegenwärtig ausgesprochen häufig (BAUER 1952 e). Wenigstens gilt dies für das West- und Nordufer. Hier erreicht der Vogel nahezu die Siedlungsdichte des Grauammern. Um einen ungefähren Einblick zu geben, seien einige Zahlen genannt: so brüteten auf dem 2 km langen Bahndamm zwischen Bad Neusiedl und Weiden 1951 4 Paare, an dem doppelt so langen Damm Bad Neusiedl—Jois 5—6 Paare. Bei einer Radfahrt zwischen Winden und Rust konnten 11 ♂♂ gezählt werden. Vereinzelt fanden wir das Schwarzkehlchen auch am Ostufer an folgenden Stellen: am 19. April 1951 im Gebiet der Zitzmannsdorfer Wiesen zwei ♂♂, am Seedamm zwischen Weiden und Podersdorf ein Paar und am 9. Mai 1951 ein Paar bei der „Römerquelle“ östlich vom Viehhüter. Offenbar ist das Schwarzkehlchen jetzt auch im Seewinkel, in dem es ZIMMERMANN in drei Jahren nie zu sehen bekam, ziemlich verbreitet.

Bei der Beobachtung nestbauender Schwarzkehlchen fiel mehrfach auf, daß die Fluchtdistanz des aufpassenden ♂ sehr gering ist (3—4 m), solange das ♀ beschäftigt ist. Ist das ♀ aber nicht am Nest, so fliegt das ♂ auch schon bei der dreifachen Entfernung ab.

Status: Häufiger Brutvogel am West- und Nordufer, spärlicher am Ostufer des Sees.

Phoenicurus phoenicurus phoenicurus (L.) — Gartenrotschwanz

Den Gartenrotschwanz, nach TOMEK und ZIMMERMANN sicherer, wenn auch nicht häufiger Brutvogel am Nord- und Westufer, trafen wir nur in einigen wenigen durchziehenden Stücken zwischen 19. und 25. April 1951 zwischen Neusiedl und Weiden an. Gerade bei diesem Vogel wechselt ja der Brutbestand eines Gebietes in aufeinanderfolgenden Jahren bekanntlich oft erstaunlich.

Status: Spärlicher Brutvogel am West- und Nordufer.

Phoenicurus ochrurus gibraltariensis (Gm.) — Hausrotschwanz

Der erste Hausrotschwanz ließ am 2. April 1951 sein Lied in Neusiedl hören. Die Zahl der Brutpaare Neusiedls dürfte etwa 10 bis 12 betragen. Am Ostufer brütet die Art nur sehr sporadisch. Wir fanden sie hier nur am 15. Mai 1951 und später noch mehrmals bei den Ruinen des Viehhüters und am 6. Juni 1939 in Illmitz (L.).

Status: Nicht sehr häufiger Brutvogel am West- und Nordufer, sehr seltener am Ostufer.

Luscinia megarhynchos megarhynchos Brehm — Nachtigall

Ankunft am 19. April 1951; an diesem Tage sangen aber schon 5 bis 6 ♂♂ in einem Gebiet, in dem am Vortag noch keine Nachtigall zu hören war. Wie ZIMMERMANN schon schreibt, ist die Nachtigall ein häufiger Vogel am West- und Nordufer des Sees. Bei mehreren Besuchen des Neusiedler Waldes im Mai und Juni 1951 war sie dort unstreitig der häufigste Vogel.

Status: Häufiger Brutvogel am West- und Nordufer des Sees.

Luscinia luscinia (L.) — Sprosser

Den Sprosser, den ZIMMERMANN und einige andere Beobachter im Seegebiet gehört haben, konnten wir nie feststellen. Allerdings wurde das Gebiet von Purbach, aus dem die meisten Meldungen vorliegen, von uns kaum besucht. Das Vorkommen des Sprossers in Österreich verdiente, wie manche andere faunistische Frage, eingehende Untersuchung. Gegenwärtig kennen wir kein einziges Brutvorkommen, obgleich die Art im vorigen Jahrhundert sicher Brutvogel war.

Status: Ungeklärt; es liegen mehrere Sommerbeobachtungen, die sich wahrscheinlich auf den Sprosser beziehen, von Purbach, Breitenbrunn, Podersdorf und Illmitz vor.

Luscinia svecica cyaneola (Wolf) — Blaukehlchen

In der Verlandungszone des Sees bei Neusiedl, wo der Schilfgürtel durch Weiden- und Faulbaumgruppen und mehrere gebüschbestandene Dämme aufgelockert ist, kommt das Blaukehlchen besonders häufig vor. An dem 2 km langen Damm zur Station lagen 1951 10—12 Blaukehlchenterritorien. Hier trieben sich, besonders in den frühen Morgenstunden, wenn der Damm wenig begangen war, neben Rohrammern und Bartmeisen ständig Blaukehlchen herum. So zählten wir am 31. März 1951, mit dem Gepäck zur Station fahrend, 12 ♂♂.

Einige gefundene Nester sind sehr charakteristisch: Unterbau aus breiten, etwas verrotteten Schilfspreiten, der Napf aber, wie bei der Bartmeise, ganz aus Schilfrispen erbaut, die aber im Gegensatz zur Bartmeise mit den weichen Endstücken zuerst eingebaut werden, sodaß die abstehenden stärkeren Enden dem Nest ein struppiges Aussehen verleihen. Trotz dieses „schlampigen“ Aussehens sind die Nester aber sehr fest gebaut.

Status: Häufiger Brutvogel der Verlandungszone des Sees.

Erithacus rubecula rubecula (L.) — Rotkehlchen

Das Rotkehlchen zieht regelmäßig und in ziemlicher Zahl im Frühjahr und im Herbst durch das Gebiet. Den letzten Vogel beobachteten wir am 18. April, den ersten am 13. Oktober 1951. In geringer Zahl über-

wintert das Rotkehlchen — wie Amsel und Zaunkönig — im Schilfgürtel des Sees.

Status: Im ganzen Seegebiet nur Durchzügler, dies aber in beträchtlicher Anzahl. Überwintert in geringer Zahl im Schilfgürtel.

Prunellidae — Braunellen

Prunella modularis modularis (L.) — Heckenbraunelle

Die Heckenbraunelle, deren letzte Feststellungen im Gebiet noch ins vorige Jahrhundert fallen, konnte 1951 wieder zweimal beobachtet werden. Am 2. April fing sich ein Stück in einer an der Neusiedler Friedhofsmauer in dichtem Gebüsch aufgestellten Mausfalle (B.), und am 5. April hüpfte ein Stück in einem kaum belaubten Weidengebüsch am Fuß des Hackelsbergs herum. Es kann wohl als sicher angenommen werden, daß diese Art regelmäßiger durchzieht, als es nach den bisherigen wenigen Daten scheint.

Status: Spärlicher, aber wohl regelmäßiger Durchzügler, der wegen seiner versteckten Lebensweise meist übersehen wird.

Troglodytidae — Zaunkönige

Troglodytes troglodytes troglodytes (L.) — Zaunkönig

Wir fanden den Zaunkönig wie ZIMMERMANN als recht spärlichen Durchzügler am Ostufer, dagegen aber als regelmäßigen und nicht allzu seltenen Wintergast des Schilfgürtels. Wie die Blaumeise wird der Zaunkönig hier über Winter zu einem ausgesprochenen Rohrvogel.

Status: Nur Durchzügler und Wintergast (letzteres im Schilfgürtel des Sees).

Cinclidae — Wasseramseln

Cinclus cinclus ssp. — Wasseramsel

Status: Die Wasseramsel wurde bisher nur einmal und 1934 im ungarischen Teil des Sees festgestellt. Als gelegentlicher Besucher könnte sie, besonders im Herbst, in das Gebiet verstreichen.

Hirundinidae — Schwalben

Hirundo rustica rustica L. — Rauchschnalbe

Ankunftsdaten:

1. 4. 1939	Neusiedl, 4—6	LUGITSCH
23. 3. 1940	Westufer, „Durchzug“	TOMEK
5. 4. 1951	Neusiedl, einige	BAUER
23. 3. 1952	Neusiedl, 3	PIELER

Noch am 6. Mai 1951 überflog eine 120—150köpfige Wanderschar den See in nordwestlicher Richtung.

Status: Häufiger, über das ganze Gebiet verbreiteter Brutvogel.

Delichon urbica fenestrarum Brehm — Mehlschwalbe

Ankunftsdaten:

20. 4. 1940	Neusiedl, mehrfach	LUGITSCH
20. 4. 1942	Illmitz, einzelne	LUGITSCH
19. 4. 1951	Neusiedl, 1	BAUER
11. 4. 1955	St. Andrä, 3	BAUER, FREUNDL

Die Mehlschwalbe, nach ZIMMERMANN zwar an Zahl hinter der Rauchschnwalbe zurückstehend, aber noch immer häufig, war 1951 sehr spärlich vertreten. In den Ortschaften des Seewinkels betrug die Zahl der Mehlschnwalben etwa ein Viertel der Rauchschnwalben, in Neusiedl blieb die Zahl noch weit dahinter zurück. Der gesamte Brutbestand Neusiedls dürfte 1951 nicht mehr als 5—6 Paare betragen haben. 1952 hatte sich der Bestand in Neusiedl bereits wieder etwas erholt, immer noch ist die Art aber beträchtlich seltener als die Rauchschnwalbe.

Status: Verbreiteter Brutvogel im ganzen Gebiet.

Riparia riparia riparia (L.) — Uferschnwalbe

Ankunftsdaten:

20. 4. 1940	Neusiedl	1	LUGITSCH
22. 4. 1942	Illmitz	40	LUGITSCH
24. 4. 1951	Neusiedl	2	BAUER
9. 4. 1955	Neusiedl	5	GAUCKLER, SCHUBERT

Die bekannte, auch von ZIMMERMANN erwähnte Brutkolonie der Uferschnwalbe an der Straße von Neusiedl nach Parndorf, über deren sehr stark wechselnden Bestand verschiedentlich berichtet wurde, ist nicht der einzige Brutplatz der Art in unserem Gebiet. So befindet sich eine, ebenfalls recht zahlreiche Röhren umfassende Siedlung an der Lößwand der Neusiedler Ziegelfabrik und mehrere kleinere in Sandgruben hinter dem Neusiedler Kalvarienberg, und auch an den Wänden des dort zu Kriegsende angelegten Panzergrabens sind einige kleine Brutstätten. Die von früheren Beobachtern notierten starken Bestandesänderungen dürften mehr auf die je nach dem Grad der Störungen verschieden starke Besiedlung der einzelnen Brutplätze Bezug haben als auf den Uferschnwalbenbestand des Gebietes insgesamt. Denn die Vögel ziehen sich, wenn irgend möglich alle in einer einzigen Kolonie zusammen, und nur bei andauernder Störung wandern sie an andere Brutwände ab, wodurch der Bestand der einzelnen Brutplätze wohl sehr stark schwanken kann, ohne daß dies

aber beim Gesamtbestand der Fall sein muß. Diese Ausweichmöglichkeiten sind für den Bestand vor allem deshalb von sehr großer Bedeutung, als die beiden bevorzugten Brutplätze am „Wienerberg“ und bei der Ziegelfabrik abgebaut werden und zeitweise für die Uferschwalben unbewohnbar sind. So übersiedelte 1950 die gesamte Population vom „Wienerberg“ an die Wand bei der Ziegelfabrik, wo der von den Uferschwalben bewohnte Teil in diesem Jahr nicht abgebaut wurde. Diese Kolonie zog die Tiere aller anderen Brutplätze an sich, sodaß 1950 und 1951 sonst kein Brutplatz besetzt war. Diese Kolonie bestand aus gut 400 Paaren. In den alten Höhlen der aufgelassenen Brutplätze brüteten nur Feld- und Haussperling und Steinschmätzer. 1952 fanden die Uferschwalben die Wand an der Ziegelfabrik durch den Abbau recht verändert vor und siedelten sich wieder am Wienerberg an. Leider kam es in diesem Jahr in einem Teil der Kolonie zu Verlusten, da mit dem Abbau begonnen wurde, als noch Junge in den Nestern waren. Dr. SCHUBERT (Biologische Station) konnte aber die Einstellung der Arbeiten durchsetzen, sodaß der angerichtete Schaden gering blieb.

1953 brütete wieder der Großteil der Neusiedler Uferschwalben am „Wienerberg“. An der Wand bei der Ziegelfabrik brüteten nur etwa 20 Paare (BAUER und SCHUBERT). Eine von diesen Neusiedler Brutplätzen ganz unabhängige Uferschwalbensiedlung von etwa 60—80 Paaren wurde am 22. Juni 1953 bei Gols entdeckt (BAUER und FRANKE).

Ende Juli 1951 sammeln sich die Neusiedler Uferschwalben bereits zu Wandergesellschaften; so saßen am 30. Juli 1951 etwa 300 auf den Leitungsdrähten am ehemaligen Bootshafen in Neusiedl. Bis Ende August halten sich große Scharen im Gebiet auf, so am 19. August 1951 400—500, am 15. September 1951 250 in Illmitz und am 17. September 1952 gar mindestens 2000, vergesellschaftet mit Rauchschwalben, ebenfalls in Illmitz. Verspätete Trupps zeigen sich bei Neusiedl noch im ganzen ersten Oktoberdrittel, so am 10. (6—8) und 11. Oktober 1951 (12 und 1 Rauchschwalbe). Am 7. September 1952 beobachteten wir an der Langen Lacke einen Trupp von etwa 35 Uferschwalben, die sich zum Rasten auf die ebene Schotterfläche der Halbinsel setzte.

Status: Etwa 400 Brutpaare, die meist in einer Kolonie bei Neusiedl brüten, den Brutplatz aber oft wechseln. Weitere Kolonie bei Gols. Zur Zugzeit beträchtlicher Zuzug aus anderen Gebieten.

Picidae — Spechte

Picus viridis viridis L. — Grünspecht

Das Nordufer des See's, besonders die Umgebung von Neusiedl, besucht der Grünspecht verhältnismäßig oft, am häufigsten natürlich in der Zeit von Oktober bis April. Doch wurde er auch am 28. Juli 1951

beim Bahnhof Weiden notiert (L.). Diese Vögel kommen wohl aus dem wenige Kilometer entfernten Neusiedler Wald, wo die Art sicher schon brütet. Ebenso dürfte der Grünspecht Brutvogel des Schloßparkes von Halbturn und der benachbarten Waldparzellen sein (B.). KOENIG (1952) traf ihn schon an den Bäumen an der Wulka und auch MÄCHLER und MÜNCH haben ihn am Westufer gehört.

Status: Am West- und Nordufer nicht allzu selten auftretender Strichvogel aus den benachbarten Waldlandschaften.

Dendrocopos major pinetorum Brehm — Buntspecht

Der Buntspecht tritt am Nordufer, wo ja Waldgebiete nur wenige Kilometer entfernt sind, auch jetzt noch in dem vom Blutspecht besiedelten Gebiet auf. So wurde am 10. April 1951 1 ♂ beim Bahnhof Bad Neusiedl festgestellt (B.), anfangs Juni 1952 trafen die beiden Schweizer Beobachter MÄCHLER und MÜNCH einen Buntspecht dort und schließlich wurde die Art mehrfach an den Alleebäumen an der Straße zwischen Neusiedl und Jois beobachtet (BAUER 1953 b). Im Nordosten des Seewinkels brütet der Buntspecht im Schloßpark von Halbturn und den Waldflecken des Kleyle-Hofes. Bei der stellenweise sehr engen Brutnachbarschaft von Buntspecht und Blutspecht scheint es gelegentlich zu Bastardierungen zu kommen. So wurde ein mutmaßlicher Bastard längere Zeit bei Neusiedl beobachtet (LUGITSCH 1952, BAUER 1953 b). Im Winter tritt der Buntspecht nach wie vor ziemlich häufig in dem Weingarten- und Gartengelände um Neusiedl auf. Im November und Dezember 1952 hielten sich Buntspecht- und Blutspechtbeobachtungen hier ungefähr die Waage.

Status: Brutvogel in den Wäldern am Rande des Seebeckens. Im See sporadischer und unregelmäßiger Brutvogel in einzelnen Wäldchen und Baumgruppen, jetzt als solcher (vollständig?) vom Blutspecht ersetzt.

Dendrocopos syriacus (Hempr. et Ehrenbg.). — Blutspecht

Mit dem Blutspecht, wohl dem schönsten Fund unserer Beobachtungstätigkeit am Neusiedlersee, beschäftigten sich nun schon mehrere Arbeiten (BAUER 1952 a und e, 1953 b, LUGITSCH 1952, MÄCHLER 1952 und MÜNCH 1953). Wir sind deshalb über die Verbreitung der Art, wenigstens in unserem Gebiet, recht gut unterrichtet. Es liegen aus dem Seegebiet bisher Beobachtungen von folgenden Orten vor: Neusiedl, Weiden, Gols, Gols-Mönchhof, Halbturn, Podersdorf, Illmitz, Oggau und Rust. Sicher läßt sich die Art aber auch noch an anderen Punkten feststellen. Wie die Beobachtungen des Jahres 1952 zeigten, ist die Art ja schon bis in die Randgebiete Wiens und nach Westen bis Mattersburg vorgestoßen. Gleichzeitig hat die Siedlungsdichte in dem Raum um Neu-

siedl weiter zugenommen. Den beiden Schweizer Ornithologen G. MÄCHLER und M. MÜNCH gelang es, ein ♀ in der Schlafhöhle zu fangen und davon mehrere Bilder zu machen. Nach den bisherigen Beobachtungen ist der Blutspecht (wenigstens zum Teil) Standvogel.

Status: Nicht seltener Brutvogel in der Umgebung des See's.

Dendrocopos minor hortorum Brehm — Kleinspecht

Zwei Kleinspechte beobachtete Dr. P. SCHUBERT im Oktober 1952 in den Weiden am Damm zur Neusiedler Badeanlage. Auch KOENIG (1952) ist der Art hier einmal begegnet. Es sind dies die ersten Meldungen über das Vorkommen der Art am Neusiedlersee.

Status: Seltener Strichvogel.

Dendrocopos medius medius (L.) — Mittelspecht

Der Mittelspecht war bisher aus dem eigentlichen Seegebiet nur einmal gemeldet worden (November 1880 Kastaniengehölz(?), Apetlon). KOENIG (1952) nennt ihn als an der Wulka beobachtet und von uns wurde er zweimal in den hohen Pappeln beim Bahnhof Bad Neusiedl angetroffen (6. April 1952, L., 5. Oktober 1952, B.).

Status: Seltener Strichvogel.

Drycopus martius martius (L.) — Schwarzspecht

Am 6. Jänner 1954 beobachtete Herr St. LEINER, der Hilfsarbeiter der Biologischen Seestation auf einer Telegraphenstange am Damm zur Neusiedler Badeanlage ein Schwarzspecht ♂. Es ist dies die erste Feststellung der Art im österreichischen Seegebiet. Früher war sie nur am Südufer im Seegelände festgestellt worden.

Status: Seltener Strichvogel.

Jynx torquilla torquilla L. — Wendehals

Der erste Wendehals wurde am 10. April 1951 bei Neusiedl gehört (L.). Wie ZIMMERMANN, trafen wir ihn nur am Nord- und Westufer als Brutvogel an.

Status: Nicht sehr häufiger Brutvogel am West- und Nordufer; am Ostufer bisher nur Durchzügler festgestellt.

Micropodidae — Segler

Micropus apus apus (L.) — Mauersegler

Der Mauersegler-Durchzug ist, wie schon ZIMMERMANN festgestellt hat, recht spärlich. Erst am 14. Mai 1951 (etwa drei Wochen nach der Ankunft der ersten in Wien) beobachteten wir einen Trupp bei Neusiedl. Später zeigten sich noch einigemale kleine Gruppen, von denen aber nicht immer sicher zu sagen war, ob es sich um Durchzügler oder

Brutvögel handelte. Denn nach unseren Beobachtungen bestehen einige Mauerseglerkolonien in unserem Gebiet, so an den Kirchtürmen in Breitenbrunn und Donnerskirchen (B.), nach mündlicher Mitteilung von St. AUMÜLLER auch in Rust. So erscheint es ganz verständlich, daß wir die Art während des ganzen Sommers in kleinen Trupps über dem See und in dessen Umgebung angetroffen haben. So sahen wir am 13. 6. 20 über dem Hackelsberg, am 20. 6. 6 über dem See zwischen Neusiedl und Podersdorf, am 26. 6. 16 bis 20 über der kleinen Lacke nördlich von Podersdorf, am 27. 6. einige über dem „Podersdorfer Schoppen“ (einer Schilfinsel am Ostufer zwischen Viehhüter und Podersdorf) und am 30. 6. 1951 mehrere über der Station. Die letzten Mauersegler wurden am 10. und 12. September 1952 — je ein Einzelvogel — notiert. Status: Brütet in einigen kleinen Kolonien an Kirchtürmen des Westufers.

Upupidae — Hopfe

Upupa epops epops L. — Wiedehopf

Ankunftsdaten:

29. März 1955	1 bei Neusiedl	BAUER
1. April 1939	1 am Seedamm beim Stinker	LUGITSCH
3. April 1951	1 bei Neusiedl	BAUER
5. April 1951	1 bei Jois	BAUER
3. April 1952	1 bei Neusiedl	LUGITSCH

Der Wiedehopf ist eine jener Arten, deren Bestand seit ZIMMERMANN's Aufenthalt eine nicht unbeträchtliche Zunahme erfahren hat. Dies geht schon ganz eindeutig aus der Zahl der Beobachtungen hervor: Begegnete ZIMMERMANN dem Wiedehopf 1940 zwei-, 1941 ein- und 1942 fünfmal, so notierte ihn K. BAUER 1951 sechzehnmal, wobei einige wiederholt beobachtete Paare nur einmal gezählt wurden. Diese Zunahme, die auch 1952 angehalten hat, ist ja übrigens keine lokale Erscheinung und steht sicher mit unserer gegenwärtigen Klimaschwankung in Zusammenhang (BAUER 1952 e).

Im Sommer 1952 bekamen wir die Nachricht, daß sich vom Jänner bis März ein überwinternder Wiedehopf bei der „Villa“ an der Langen Lacke aufgehalten habe.

Status: Gegenwärtig ziemlich häufiger Brutvogel im ganzen Gebiet. Einmal überwinternd festgestellt.

Meropidae — Bienenfresser

Merops apiaster L. — Bienenfresser

Der Bienenfresser ist seit einigen Jahren wieder regelmäßiger Brutvogel im Burgenland und östlichen Niederösterreich. Da eine eingehendere Darstellung des österreichischen Bienenfresservorkommens

vorliegt (BAUER 1952 g), können wir uns hier auf eine kurze Zusammenfassung der für unser Gebiet wesentlichen Daten beschränken. Im Sommer 1946 beobachtete Fr. G. KOLLMANN bei Oslip (Bezirk Eisenstadt) einen Flug Bienenfresser. 1947 gelang es ihr dort eine Kolonie aufzufinden, die sich aus etwa 9 bis 10 Paaren zusammensetzte und bis 1950 bestanden hat. Nach einer Mitteilung von Herrn St. AUMÜLLER (Rust) haben die Vögel aber 1951 nicht mehr dort gebrütet.

O. KOENIG (Biolog. Station Wilhelminenberg) fand 1947 eine Kolonie bei Neusiedl, die aus 4 Paaren bestand. Obwohl uns von Ortsansässigen mehrfach versichert wurde, die Vögel wären hier erst seit 1947 heimisch, muß für diese Kolonie schon längeres Bestehen angenommen werden, da KOENIG (mdl. Mitt.) 1947 schon eine ganze Reihe alter Bienenfresserröhren vorgefunden hat. Ein zweiter, von einem oder zwei Paaren bewohnter Brutplatz befand sich in der Nähe der früheren Uferschwalbenkolonie am „Wienerberg“ bei Neusiedl.

Wir suchten schon im April 1951 alle in Betracht kommenden Lehmwände und Sandgruben ab und fanden auch eine ganze Reihe alter Löcher. So war es auch nicht schwer, die 1951 bezogenen Brutplätze aufzufinden. In der Umgebung von Neusiedl waren es drei: 3 Paare begannen in der Lößwand bei der Ziegelfabrik zu graben, gaben diesen Brutplatz aber auf und siedelten sich irgendwo zwischen Fabrik und Wienerberg an. Die Vögel waren wohl noch zu sehen, den neuen Brutplatz konnten wir aber nicht finden. Zwei Paare brüteten in einer kleinen Sandgrube beim Kalvarienberg und zwei weitere an einer hohen Lößwand bei Weiden. Von verschiedenen Beobachtern (H. MADZAK, F. WOLF) wurde uns schließlich von einer Kolonie in der Nähe von Gols berichtet. Außerdem brütet der Bienenfresser noch (außerhalb des Gebietes) bei Parndorf.

1952 besuchten wir das Bienenfressergebiet nur wenige Male, konnten aber feststellen, daß mindestens die Brutplätze beim Neusiedler Kalvarienberg und bei Weiden wieder bezogen waren. Der erste Bienenfresser wurde in diesem Jahre am 5. Mai beobachtet (L.).

Status: Brütet in einigen kleinen Kolonien an Lößwänden am Abfall der Parndorfer Platte.

Alcedinidae — Eisvögel

Alcedo atthis ispida L. — *Eisvogel*

Der Eisvogel ist im Frühjahr, Herbst und Winter fast täglich, manchmal in 3 oder 4 Exemplaren, im Stationsbereich, wo ihm Geländer, Steg- und Gehegepfosten zahlreiche Warten bieten, zu beobachten. Vereinzelt erscheint er hier sogar in der Brutzeit (BAUER, PIELER). Dabei kann es sich jedoch nur um nichtbrütende Vögel handeln, da weit und breit jede Brutmöglichkeit fehlt.

Status: Regelmäßiger Gast an Kanälen und offenen Wasserflächen des Schilfgebietes.

Coraciidae — Racken

Coracias garrulus garrulus (L.) — Blauracke

Ein am 24. Juni 1928 erlegtes ♂ aus Breitenbrunn befindet sich im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt (AMON, 1929). Wie weit die Art vom Leithagebirge aus brütend ins Seegebiet hereinreicht, ist übrigens noch ganz unbekannt. Am Ostufer trafen wir sie nur wenigemale als Durchzügler. So saß am 19. Mai 1951 eine Blauracke in einem kleinen Robiniengehölz zwischen Podersdorf und dem Ober-Stinker und am selben Tag wurde eine Blauracke beobachtet, die mit, von ihrem normalen Flug stark abweichendem, krähenartigem Ruderflug über das offene Seeufer bei Podersdorf nach Norden flog (B.).

Status: Brutvogel am Süd- und wohl sicher auch am Westufer; im übrigen Gebiet nur recht seltener Durchzügler.

Caprimulgidae — Ziegenmelker

Caprimulgus europaeus europaeus L. — Ziegenmelker

Wie eine Durchsicht des Materiales im Naturhistorischen Museum in Wien ergeben hat, stehen die Ziegenmelker des Burgenlandes zwischen der mittel- und südeuropäischen Rasse (*C. e. europaeus meridionalis* Hart., BAUER und ROKITANSKY, 1951). Im Seegebiet ist die Art bisher nur als Durchzügler nachgewiesen worden, doch vermutet KOENIG (1952), der die Art alljährlich im Mai und Juni am Wulkadamm weit draußen im Rohrwald antraf, ihr Brüten. Im Leithagebirge ist die Art ja häufiger Brutvogel. So schnurrten z. B. am 21. Juli 1951 bei einem Biwak an der Straße von Winden nach Kaisersteinbruch die ganze Nacht hindurch 3 um unser Zelt (BAUER, FELZMANN und PETZOLD (Eisenerz)). Eine durchziehende Nachtschwalbe saß am 12. August 1952 auf einem Piloten des Stationssteges.

Status: Im eigentlichen Seegebiet bisher nur als spärlicher, aber regelmäßiger Durchzügler nachgewiesen. Brütet aber möglicherweise vereinzelt.

Strigidae — Eulen

Bubo bubo bubo (L.) — Uhu

In neuerer Zeit nicht beobachtet.

Status: Zu Ende des vorigen Jahrhunderts dreimal im Spätherbst und Winter im Seegebiet festgestellt. Sehr seltener Besucher.

Von uns nur einmal, am 8. 10. 1952 in einem Wäldchen beim Kleylehof am Nordrand des Gebietes beobachtet (B.).

Status: Spärlicher und unregelmäßiger Brutvogel des Gebietes.

Asio flammeus flammeus (Pont.) — *Sumpfohreule*

Die Sumpfohreule, für die bisher kein Brutnachweis bekannt war, wurde schon in den 30er-Jahren von Dr. H. FRANKE (mdl. Mitt.) am Westufer festgestellt und auch gefilmt. Ganz bestimmt ist sie auch jetzt noch in diesem Gebiet Brutvogel. Auch für das Nord- und Ostufer liegen schon mehrere Beobachtungen vor, so jagte am 12. April 1951 nachmittags eine Sumpfohreule über den nassen Wiesen der Verlandungszone des Sees beim Viehhüter (B.) und am 5. Juni strich eine solche aus einem kleinen Weidengebüsch beim Bahnhof Bad Neusiedl gegen den See zu ab (B.). Im Sommer 1953 schließlich fand H. BUCHEBNER (Mürz-zuschlag) ein Nest der Sumpfohreule mit drei Jungen an der Langen Lacke.

Status: Spärlicher Brutvogel in der Verlandungszone des Sees und im Lackengebiet; regelmäßiger Durchzügler.

Otus scops scops (L.) — *Zwergohreule*

Am 29. Mai 1951 wurde uns eine am Bahndamm bei Neusiedl tot aufgefundene (wahrscheinlich an einer Leitung erstoßene) Zwergohreule auf die Station gebracht; das Belegstück wurde dem N.-Ö.-Landesmuseum in Wien übergeben. Da die Fundstelle nicht weit von einer kleinen Kopfweidenpflanzung liegt, die durchaus als Zwergohreulenbrutplatz in Frage käme, suchten wir dieses Gebiet sehr gründlich, aber ohne Erfolg ab. Ein vereinzelt Brutvorkommen am Nord- und Westufer liegt aber durchaus im Bereich der Möglichkeit, da die Zwergohreule auch sonst im Burgenland zu brüten scheint (1 ♂ vom 25. Juni 1919 aus Tatzmannsdorf im Landesmuseum Eisenstadt (AMON 1929) und sie auch aus Niederösterreich nachgewiesen ist.

Status: Im Gebiet erst zweimal festgestellt. Vereinzelt Brutvorkommen möglich.

Athene noctua noctua (Scop.) — *Steinkauz*

Der Steinkauz gehört zu den Arten, deren Bestand sich seit dem Aufenthalt ZIMMERMANN's im Gebiet deutlich vergrößert hat. So haben wir ihn 1951 häufiger beobachtet als ZIMMERMANN in drei Jahren (BAUER 1952 e). Zwei Paare wurden öfters in Neusiedl gesehen, ein Paar brütete in einem alten Kaninchenbau im Panzergraben beim Neusiedler Kalvarienberg, ein weiteres (nach Mitt. von Oberförster STUMMER) im Gebäude des Landesforstgartens bei Weiden, und ein fünftes

Paar stellten wir beim obersten Gehöft in der „Hölle“ fest. Auch in den Ruinen des Viehhüter hat eine Brut stattgefunden, denn wir fanden am 9. Juli 1951 in einer Nische die vertrocknete Mumie eines halberwachsenen Jungen (BAUER und WOLF). Unter dem Tagesversteck eines Steinkauzes in Neusiedl wurde am 12. April 1951 eine geköpft Feldlerche gefunden. Eine Reihe der am 28. Mai 1951 vor der Höhle im Panzergraben aufgesammelten Gewölle enthielt Reste einer Feldmaus und von 50 bis 60 Maikäfern, einige Gewölle vom Viehhüter die Reste von 11 Feld-, 2 Waldmäusen, 1 Feld- und 1 Waldspitzmaus und die Reste zahlreicher Käfer und Heuschrecken. Außerdem fand sich in einer Mauernische der Ruine eine Anhäufung von 7 Wasserfrosch- und 3 Knoblauchkrötenmumien, offenbar eine Vorratskammer der Steinkäuze. Auch aus den Jahren 1952 und 53 liegen eine Reihe von Steinkauzbeobachtungen vor.

Status: Nicht allzu seltener Brutvogel im ganzen Gebiet.

Glaucidium passerinum passerinum (L.) — Sperlingskauz

Status: Wird nur einmal ohne genauere Daten für Esterháza angegeben und kann danach nicht als für das Seegebiet nachgewiesen gelten.

Surnia ulula ulula (L.) — Spereboreule

Dr. F. GRÖGL berichtet im Heft 9/10 des 35. Jahrganges von „Natur und Land“ unter dem Titel „Die Spereboreule am Neusiedlersee“ folgendes über eine Eulenbeobachtung im Seegebiet am 22. Feber 1940: „Im hellen Sonnenglanz sah ich dort einen Vogel, der wie eine Rohrweihe flog und, die Unterseite eines ausgefärbten Habichtes und den etwas großen Kopf eines Wanderfalken hatte. Ich konnte mir auf diesen merkwürdigen Vogel keinen Reim machen. Zu Hause angelangt, habe ich meine Fibeln von Riesenthal bis Niethammer durchgesehen und bin . . . bald darauf gekommen, das Rätsel zu lösen. Es handelt sich um die hochnordische Spereboreule (*Surnia ulula* L.), . . . In den meisten Büchern — außer ENGELMANN, der die beste Beschreibung liefert — findet sich der nach meiner Beobachtung etwas irreführende Vergleich, wonach ihr Flug dem des Turmfalken ähneln soll. Mögen beide rütteln, so hat der weihenartige Flug dieser Eule aber kaum etwas mit dem zügigen, fördernden Flug eines Edelfalken zu tun.“

Der Vergleich mit dem Flug der Rohrweihe weist so eindeutig auf die Sumpfohreule hin, für die ja auch das Gelände viel eher paßt, daß wir den „gesehenen“ Färbungsmerkmalen keine große Bedeutung beimessen können. Es ist ja tatsächlich später, beim Nachschlagen über eine unklare Beobachtung sehr schwer, gesehene und gelesene Merkmale auseinanderzuhalten. Die Spereboreule, die viermal in Österreich nachgewiesen wurde (BAUER und ROKITANSKY 1951), kann auf Grund dieser Meldung also nicht in die Neusiedlersee-Ornis aufgenommen werden.

Strix aluco aluco (L.) — Waldkauz

O. KOENIG (1952) fand 1946 in einem von Sumpfwiesen und Rohrbeständen umgebenen Weidenwäldchen an der Wulka ein bebrütetes Gelege. Es ist dies der erste und bisher einzige Brutnachweis für diese Art im eigentlichen Seegebiet.

Status: Brütet wohl nur ausnahmsweise. Sehr spärlicher Strichvogel. Trat nur anlässlich einer Waldkauzinvasion in der ungar. Tiefebene im Winter 1904—05 in größerer Zahl auf.

Tyto alba guttata (Brehm) — Schleiereule

Die Schleiereule ist im Seegebiet wahrscheinlich verbreiteter und häufiger, als es nach den bisherigen Angaben scheint. So brütete 1951 und 52 ein Paar im Dachstuhl der Weidener Kirche. Nach Aussage des Mesners sollen 1950 (einem Mäusejahr) dort sogar zwei Paare Brut großgezogen haben. Auch 1953 konnten die Schleiereulen hier bestätigt werden, doch fand (wenigstens in der Kirche) keine Brut statt.

Ein zweiter Schleiereulen-Aufenthaltort war 1951 und 52 eine Höhle in der großen Lößwand bei Weiden, wo Bienenfresser und Rötelfalken nisteten. Bei einem Besuch des Mönchhofer Kirchturmes am 21. August 1952 wurden zwei Schleiereulen angetroffen; die in richtigen Schichten vorgefundenen Gewölle und Gewöllreste zeugten von jahrelanger Besiedlung. Am Westufer wurde die Schleiereule 1952 im Kirchturm von Breitenbrunn festgestellt (B.) und 1953 fand St. AUMÜLLER (mdl. Mitt.) in zweien von den drei Ruster Kirchen Schleiereulengewölle. Vor ihrer Restaurierung in den Jahren 1949 und 1950 sollen auch die Kirchtürme in Neusiedl und Podersdorf je ein Schleiereulenpaar beherbergt haben. Als Hinweise auf wenigstens zeitweiligen Aufenthalt von Schleiereulen fanden sich schließlich noch kleinere Gewöllserien auf den Dachböden der alten Kaserne und des Seemuseums in Neusiedl und in den Ruinen des Viehhüters.

Die Gewölle zeichneten sich, wie meist bei der Schleiereule, durch die große Zahl der Beutetierarten aus. Ein Teil der Gewöllanalysen, die eine ganze Reihe wertvoller Kleinsäugernachweise lieferten, wurde bereits veröffentlicht (BAUER 1952 d).

Status: Ziemlich verbreiteter, aber vielfach übersehener Brutvogel des ganzen Seegebietes.

Cuculidae — Kuckucke

Cuculus canorus canorus (L.) Kuckuck

Der erste Kuckuck wurde 1951 am 14. April gehört. Durchzug war bis ins letzte Maidrittel zu bemerken. Anfang August 1953 war im Seewinkel ziemlich starker Kuckuckzug zu beobachten (B.).

Wie schon KOENIG (1952) schreibt, ist der Kuckuck im Gebiet keineswegs häufig und beschränkt sich auf die landwärtigen, reicher mit Weiden durchsetzten Teile der Verlandungszone des Sees.

Status: Spärlicher Sommergast; ziemlich häufiger Durchzügler.

Falco peregrinus ssp. — Wanderfalke

Der Wanderfalke ist regelmäßiger Durchzügler und Wintergast. Nach AMON (1929) befinden sich im Burgenländischen Landesmuseum folgende Belegstücke aus dem Gebiet: 1 ♀ vom 14. November 1923 aus Purbach, 1 ♂ vom 4. Jänner 1926 aus Donnerskirchen, 1 j. ♂ vom 21. Oktober 1926 aus Breitenbrunn und 1 ♀ vom 21. Jänner 1926 aus Oggau. Wir haben den Wanderfalken mehrfach im Gebiet gesehen. Besondere Beachtung verdienen dabei einige Beobachtungen, die in die Brutzeit fallen. So wurde je ein Wanderfalke am 19. April 1942 bei Neusiedl (L.), am 27. Mai 1951 nordöstlich von Neusiedl (L.), am 12. Juli 1951 über der Verlandungszone südlich von Weiden (B.), am 28. August beim Neusiedler Kalvarienberg (B.) und am 11. Oktober 1952 in der „Hölle“ (B., F., L.) notiert.

Status: Wahrscheinlich in der weiteren Umgebung Brutvogel. Im Gebiet nur seltener Besucher während der Brutzeit, aber regelmäßiger Durchzügler und Wintergast.

Falco cherrug danubialis Klschm. — Würgfalke

Vom Würgfalken befinden sich in der Sammlung des Burgenländischen Landesmuseums in Eisenstadt nach AMON (1929) drei Belegstücke. Ein ♀ vom 17. Jänner 1925 aus Breitenbrunn, ein ♀ vom 19. Februar 1925 ebendaher und ein ♂ vom 21. August 1927 aus Oggau.

Herr MADZAK (mdl. Mitt.) beobachtete den Würgfalken wiederholt über der Hutweide auf der Parndorfer Platte. Am 30. Juni 1953 wurde bei Parndorf ganz kurz ein großer, langschwänziger Falke beobachtet, in dem ein Würgfalke vermutet wurde (B.). Genaues Ansprechen war wegen der ungünstigen Beobachtungsverhältnisse unmöglich. Am 12. August 1953 traf BAUER zusammen mit R. BRÄSEKE und R. LACHNER einen ziemlich dunklen Jungvogel am Panzergraben beim Neusiedler Kalvarienberg, der auch noch am 15. (B.) und 16. August (BRÄSEKE und LACHNER) dort festgestellt werden konnte. Am 22. August 1953 strich ein großer Falke (eher zu dieser Art als zu *F. peregrinus* gehörig) in der Abenddämmerung über den Schilfgürtel bei Neusiedl (B.) und am 30. August beobachteten wir ein Würgfalkenpaar aus sehr geringer Entfernung am Panzergraben beim Kalvarienberg (B. u. F.). Der Würgfalke, von dem erst in den letzten Jahren wieder einige Horste aus Niederösterreich bekannt geworden sind, horstet sicher auch in der weiteren Umgebung des Neusiedlersee-Gebietes.

Status: Horstet ziemlich sicher in der weiteren Umgebung; erscheint im eigentlichen Seegebiet nur als gelegentlicher Besucher zu allen Jahreszeiten.

Im „ZIMMERMANN“ wird in einer Fußnote von einer Brut des Baumfalcken im Illmitzer Wäldchen im Jahre 1941 berichtet. Das betreffende Gelege gelangte mittlerweile als Geschenk des Sammlers Prof. Dr. H. KAHMANN (München) in das Naturhistorische Museum in Wien. Die Bestimmung wurde (nach Mitt. von Prof. KAHMANN an G. ROKITANSKY) von SCHÖNWETTER durchgeführt. Prof. KAHMANN scheint nicht ganz von der Richtigkeit der Bestimmung überzeugt gewesen zu sein, da er um eine Stellungnahme bat. Die Eier wurden von G. ROKITANSKY und K. BAUER mit den schönen Beständen der Wiener Sammlung verglichen. Unserer Meinung nach handelt es sich um Turmfalkeneier. Lediglich Maße und Schalengewicht liegen etwas über dem Durchschnitt für *tinnunculus*, in Färbung und Zeichnung sind sie völlig typisch für den Turmfalcken. Da die Abweichungen vom Mittel durchaus in die Variationsbreite von *tinnunculus* fallen, andererseits in der schönen Serie von *subbuteo*-Gelegen keines in Färbung und Zeichnung auch nur entfernt an das vorliegende Gelege heranreicht, betrachten wir es als eindeutig dem Turmfalcken zugehörig.

Auch wenn so seit 1929 keine Brut mehr nachgewiesen werden konnte, muß der Baumfalcke doch nach wie vor als Brutvogel des Gebietes gelten. Wie ZIMMERMANN, begegneten auch wir ihm mehrfach während der Brutzeit.

Die Ankunft erfolgt sehr früh, wir sahen den ersten Baumfalcken zusammen mit MADZAK am 13. April 1951 hinter dem Neusiedler Kalvarienberg. Im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt befindet sich ein schon am 5. April 1927 bei Oggau erlegtes ♂! Außer diesem Stück befinden sich ein ♀ vom 7. Juni 1926 aus Breitenbrunn und ein ♀ vom 7. August 1926 ebendaher in dieser Sammlung (AMON 1929). Wir beobachteten den Baumfalcken am 7. Juni 1939 bei Rust (L.), am 28. September 1942 über dem Herrensee (LUGITSCH und SEITZ), am selben Tag ein ♂ an der Wörthenlacke (L.), am 15. Mai 1948 über dem Seedamm beim Oberstinker (B.), am 6. Mai 1951 über der Verlandungszone des Sees zwischen Neusiedl und Weiden (FREUNDL und MADZAK) und am 12. Juli 1951 über der Trauerseeschwalbenkolonie am Seeufer südlich von Weiden (B.). Am 27. September 1952 schließlich zog ein Baumfalcke über den See nach Süden (B.).

Status: Sehr spärlicher Brutvogel; regelmäßiger Durchzügler.

Falco columbarius aesalon Tunst. — *Merlin*

Das Burgenländische Landesmuseum besitzt nach AMON (1929) vier Belegstücke aus unserem Gebiet: drei aus Breitenbrunn vom 2. Mai 1925, 19. Jänner 1926 und 4. Februar 1926, und eines vom 26. Februar

1926 aus Purbach. E. PIELER erlegte im Winter 1950/51 ein Stück, das in das Niederösterreichische Landesmuseum in Wien eingeliefert wurde. Wir beobachteten die Art am 5. Oktober 1951 in zwei Stücken bei Illmitz (L.), am 9. November 1952 südlich von St. Andrä (B., F. u. L.) und am 22. Jänner 1953 bei Neusiedl (L.).

Status: Regelmäßiger und nicht seltener Wintergast und Durchzügler.

Falco vespertinus vespertinus L. --- Rotfußfalke

Der Rotfußfalke, von dem schon aus Niederösterreich, Oberösterreich und Kärnten vereinzelte Brutvorkommen bekanntgeworden sind, hat auch für das Neusiedlersee-Gebiet als Brutvogel zu gelten. Sommerbeobachtungen aus mehreren Jahren berechtigen sogar zu der Vermutung, daß das Brutvorkommen hier gar nicht so selten ist. So notierte O. WETTSTEIN (1924) am 24. Mai 1923 ein ad. ♂ bei Frauenkirchen und A. MINTUS (1930) anfangs Juni 1930 ein Stück bei Illmitz. Dort waren 1934 zur Brutzeit zwei Vögel erlegt worden und NIETHAMMER konnte dort am 2. Mai 1940 einen feststellen. Am 19. Mai 1944 traf H. FREUNDL ein Paar in der Nähe des Zicksees von St. Andrä an und am 5. Juni 1949 gelang ROKITANSKY (Wien) die Beobachtung eines Paares an einem unfertigen Horst im Weingartengelände zwischen Illmitz und Podersdorf (ROKITANSKY 1952). Auch wir begegneten dem Rotfußfalken zur Brutzeit bei Illmitz, und zwar am 17. Mai 1951 und am 17. Juni 1953 je einem ad. ♀ (B.) und am 24. Juli 1951 einem ad. ♂ (L.). Auch ein am 24. August 1926 bei Breitenbrunn erlegtes junges ♂ im Museum in Eisenstadt (AMON 1929) ist für einen Durchzügler noch zu früh. Dagegen kann es sich bei einigen Septemberbeobachtungen, und zwar vom 6. September 1951 ebendort (F., L.) und vom 26. September 1952 von der Langen Lacke (BAUER, PSCHORN und SOCHUREK) schon um Durchzügler gehandelt haben.

Wir glauben aus diesen Daten, ganz besonders aber aus der Beobachtung ROKITANSKY's, auf ein mehr oder weniger regelmäßiges Brutvorkommen dieses hübschen Falken im Seewinkel schließen zu dürfen, auch wenn ein endgültiger Beweis erst zu erbringen sein wird. Status: Spärlicher Sommergast, wahrscheinlich Brutvogel im Seewinkel, regelmäßiger Durchzügler.

Falco naumanni naumanni Fleischer — Rötelfalke

Der Rötelfalke war von NIETHAMMER und ZIMMERMANN 1940 im Seewinkel beobachtet worden, und ZIMMERMANN hielt diese Feststellungen für die ersten im Gebiet. In dem von ihm übersehenen Verzeichnis der zoologisch-botanischen Sammlung des Burgenländischen Landesmuseums (AMON 1929) wird aber schon ein am 11. Mai 1926

bei Breitenbrunn erlegtes ♂ erwähnt. Dies war uns natürlich eine weitere Stütze für die ZIMMERMANNsche Vermutung eines Brutvorkommens im Seegebiet, und wir widmeten deshalb auch allen kleineren Falken unsere besondere Aufmerksamkeit. Das Resultat bestand in einer ganzen Reihe einwandfreier Rötelfalkenbeobachtungen, wobei allerdings festgestellt werden muß, daß die Zahl der zweifelhaften Fälle noch wesentlich größer ist. Manchmal gelang es auch nach halbstündigem Mühen nicht, einen Vogel sicher anzusprechen. Immerhin konnten wir den ersten Brutplatz des Rötelfalken bei Weiden auffinden (B.) und ein zweites Paar am Panzergraben bei Neusiedl feststellen, das nach seinem Verhalten dort gebrütet haben muß. Den Horst konnten wir aber nicht finden.

Der erste Rötelfalke wurde schon am 14. April 1951 in der Allee nördlich von Podersdorf von K. BAUER festgestellt (SCHENK, zit. von NIETHAMMER, Handbuch II, gibt für Ungarn als Ankunftszeit Mai an). Es war ein prachtvolles ♂, das den Beobachter nahe herankommen ließ; der Vogel wurde mehrmals aufgeschreckt, um das Flugbild zu studieren, fiel aber immer wieder in einem der Alleebäume ein. Dabei setzte er sich raubwürgerartig auf einen dünnen Zweig hoch oben in der Krone. Am selben Tag wurde ein zweites ad. ♂ über der Grundlacke gesehen, und bei der Rückfahrt hielt sich in der Nähe des ersten ♂ ein anscheinend dazugehöriges, aber nicht sicher anzusprechendes ♀ auf. Nach diesem so verheißungsvollen Auftakt gelang es erst am 9. Mai 1951 wieder, einen Falken am Rande des Neusiedler Waldes einwandfrei als Rötelfalken anzusprechen. Am 24. Mai 1951 wurden am Fuß der etwa 14 m hohen Lößwand bei Weiden, in der zwei Bienenfresserpaare brüteten, die Reste eines sehr kleinen Falkeneis gefunden. In etwa 4 und 8 m Höhe befanden sich einige Höhlungen, die auch für Turm- oder Rötelfalken in Frage kamen (die eine scheint einmal der Schleiereule als Brutplatz gedient zu haben). Bei den der Bienenfresser wegen öfters wiederholten Besuchen der Wand, wurde nun besonders auf Rötelfalken geachtet. Am 15. Juni konnte auch ein Paar über den Weingärten der Umgebung ausgemacht werden, und am 27. Juni 1951 sahen zwei Jungvögel aus der obersten Spalte, während sich die Altvögel nur in größerer Entfernung zeigten. Der Versuch, den Horst mit einer am nächsten Tage mit F. WOLF von Weiden einige Kilometer durch die Weingärten geschleppten Leiter zu erreichen, ist mißlungen, da die Leiter zu kurz war. Bei einem nach einer Woche durchgeführten zweiten Versuch war die Höhle bereits leer.

Eine zweite Stelle, an der mit ziemlicher Sicherheit eine Rötelfalkenbrut stattgefunden hat, ist der Panzergraben beim Neusiedler Kalvarienberg. Bei der Anlage dieses Grabens entstanden stellenweise 10 m hohe Wände, in denen alte, vor dem Graben angelegte Kaninchenbau und verschiedene andere Höhlungen geeignete Brutplätze für Steinkäuze, Turm- und Rötelfalken boten. Am 28. Mai 1951 konnte

BAUER dort mit ziemlicher Sicherheit ein ♂ ansprechen, am 15. Juni tummelte sich im gleichen Gebiet ein Paar, das ♂ dabei ständig ein gleichfalls anwesendes Turmfalkenpaar jagend, und am 17. Juni 1951 sahen BAUER, Dr. H. und E. FREUNDL ein ♂ bei dem 150 m entfernten Bienenfresserbrutplatz, das von dort gegen den Panzergraben abflog. Schließlich wurde noch ein einzelnes ♂ am 17. Juni 1951 über der Illmitzer Zicklacke libellenfangend beobachtet (BAUER, H. u. E. FREUNDL). Vom Jahre 1952, in welchem wir das Seegebiet zur Brutzeit aber nur auf einzelnen Exkursionen besuchten, liegt nur eine einzige sichere Beobachtung vor: 28. August ein Paar mit Turmfalken beim Panzergraben. Ebenso steht uns nur eine Beobachtung aus dem Jahre 1953, in welchem das Gebiet auch erst wieder von Juli ab unter ständiger Kontrolle stand, zur Verfügung: am 24. Mai beobachtete LUGITSCH einen abfliegenden Rötelfalken an der Wand bei Weiden; ein Bauer erzählte ihm bei dieser Gelegenheit, daß hier ein Jäger einen ungetüpfelten Falken (der neben einem wie ein Perlhuhn getüpfelten hier vorkomme) geschossen habe. Trotz ihrer geringen Zahl weisen die Beobachtungen der Jahre 52 und 53 darauf hin, daß es sich bei dem Brutvorkommen von 1951 keineswegs um eine Ausnahme gehandelt hat. Immerhin verdient die Frage der Verbreitung von *Falco naumanni* im Gebiet noch eingehende weitere Untersuchung. Jedenfalls sprechen diese Beobachtungen, zu denen noch eine vom 29. Juli 1951 von Zurndorf/Leitha kommt (BAUER 1952 b), für die Richtigkeit der schon von BAUER (1952 e) ausgesprochenen Ansicht, daß auch *Falco naumanni* zu den sich nordwärts ausbreitenden Vogelarten gehört.

Status: Spärlicher Sommergast und wohl regelmäßiger Brutvogel.

Falco tinnunculus tinnunculus L. — Turmfalke

Nach wie vor hat ZIMMERMANN's Feststellung, der Turmfalke sei nach der Rohrweihe der häufigste Raubvogel des Seegebietes, volle Gültigkeit. Vereinzelt begnügt sich der Turmfalke in diesem Gebiet mit sehr dürftigen Horstbäumen. So horstete ein Paar 1949 auf einer Robinie, etwa 4 m über einem Fahrweg bei der Rosalienkapelle. Ein zweites Paar hatte seinen Horst 4 m hoch in einer Strauchweide in der Verlandungszone des Sees bei Weiden. Ganz ähnlich brütet der Turmfalke nach KOENIG (1952) in den Weiden am Wulkadamm. Besonders interessant ist aber, daß Turmfalken auch unter Umständen, wo sie nicht dazu gezwungen wären, derartig niedrige Horststandorte wählen. So konnten bei einer Exkursion anlässlich des Ersten Österr. Ornithologentreffens am 5. Juni 1953 die Jungen in einem etwa 5 m hoch auf einer ganz schwachen Robinie stehenden Horst im Oberstinker-Wäldchen beringt werden, während in nächster Umgebung bedeutend höhere Bäume zur Verfügung standen.

Stellenweise kommt es durch besonders günstige Brutmöglichkeiten zu einer beträchtlichen Konzentration der Turmfalkenpaare. So zog der im letzten Kriegsjahr am Abhang der Parndorfer Platte angelegte Panzergraben neben verschiedenen anderen Arten auch Turmfalken an. Dort nisten auf einer 1 km langen Teilstrecke alljährlich 3 bis 4 Paare. Ebenso horsten mehrere Paare im Steinbruch bei St. Margarethen in der Nachbarschaft einer großen Dohlensiedlung (G. MÄCHLER 1952 b, F. SAUERZOPF 1953).

Bei der Häufigkeit des Turmfalken während der übrigen Jahreszeiten verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß bisher erst eine einzige Winterbeobachtung — 8. Dezember 1941 (L.) vorliegt. Status: Häufiger Brutvogel und Durchzügler; seltener Wintergast.

Accipitridae — Raubvögel

Aquila chrysaetos (L.) ssp. — Steinadler

Die einzige Angabe über das Vorkommen des Steinadlers im Gebiet betrifft ein 1859 zwischen Podersdorf und Apetlon geschossenes Exemplar. Status: Sehr seltener Wintergast.

Aquila heliaca heliaca Sav. — Kaiseradler

Zu den erfreulichsten Ergebnissen unserer Beobachtungstätigkeit im Neusiedlerseegebiet gehört die Bestätigung des Vorkommens des Kaiseradlers. War die Art doch etwa seit der Jahrhundertwende kaum mehr in Österreich festgestellt worden.

Als uns zu Beginn unserer Tätigkeit in Neusiedl Herr MADZAK neben anderen von keinem der früheren Beobachter genannten Arten auch von einem großen Adler erzählte, den er für den Kaiseradler hielt, dachten wir an Jägerlatein. Doch am 13. Juni 1951 kreiste ein Kaiseradler in ziemlich scheckigem Zwischenkleid lange über dem Abfall der Parndorfer Platte und den angrenzenden Feldern, so Zeit zu gründlicher Beobachtung bietend. Die Oberseite war recht hell, die weißen Schulterflecken erst angedeutet (B.).

Am 6. Juli 1951 wurde der Biologischen Station ein junger flügger Kaiseradler eingeliefert, der einige Tage früher bei Halbtorn, auf einer Strohrüste sitzend, gegriffen worden war. Da das Tier unverletzt und anscheinend gesund war, sollte es wieder freigelassen werden. Der Adler machte, gefüttert und auf das Gelände gesetzt, indes von seiner Freiheit zunächst keinen Gebrauch, entflog aber nach einigen Tagen bei der Fütterung.

Am 9. Juli 1951 kreiste ein Kaiseradler im Alterskleid über dem Forstgarten bei Weiden, ein zweiter, zu genauem Ansprechen zu weit

entfernter, aber anscheinend der selben Art angehöriger großer Raubvogel, weiter draußen über der Verlandungszone des Sees (BAUER 1952c).

1953 trafen wir die Art ebenfalls wieder mehrfach im Seegebiet, so am 12. Juli einen Vogel im Alterskleid mit hell gelblichem Nacken, großen weißen Schulterflecken und sonst einfarbig dunklem Gefieder bei Illmitz (B. u. F.) und am 15. August einen Vogel im semmelgelben, dunkler gefleckten Jugendkleid auf der Parndorfer Platte (B.). Wohl denselben Jungvogel und dazu noch einen älteren Kaiseradler mit weißen Schulterflecken trafen am nächsten Tag zwei junge deutsche Besucher der Vogelwarte, R. BRÄSEKE und R. LACHNER, im selben Gebiet an.

Diese Sommerbeobachtungen, besonders aber der Fang eines Jungadlers, der den Horst noch nicht allzu lange verlassen haben konnte, berechtigen zu der Annahme, daß der Kaiseradler, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts noch bei Wien gehorstet hat, wieder in Österreich brütet. Als Brutplatz käme eines der kleinen Wäldchen zwischen Neusiedlersee und Leitha, das Gebiet der Leitha-Auen, ein Landstrich, der ornithologisch gänzlich „terra incognita“ ist und der, wie ein flüchtiger Besuch durch K. BAUER und H. FREUNDL (siehe BAUER 1952b) schon zeigte, noch eine ganze Menge Überraschungen bieten dürfte, oder auch das fast ebenso unbekannte Leitha-Gebirge in Betracht. Sahen wir doch im Juli einen nicht näher anzusprechenden Adler mit Beute in den Fängen von der „Hölle“ in Richtung Kaisereiche den See überqueren (B. u. F.).

Status: Seltener Sommergast; wahrscheinlich Brutvogel in der weiteren Umgebung des Sees.

Aquila clanga Pall. — Schelladler

Wie der Kaiseradler war auch der Schelladler bisher nie im Seegebiet festgestellt worden. Wir trafen ihn 1952 und 53 mehrfach, sogar in der Brutzeit, hier an; so wurde am 12. Oktober 1952 ein Schelladler im zweiten oder dritten Jahreskleid, mit weißlichem Bürzel und heller Flügeldecken-Fleckung zwischen Podersdorf und der Hölle angetroffen (B., F. u. L.). Ein am 17. Mai 1953 zum ersten Mal zwischen Podersdorf, der Hölle und Illmitz festgestellter Schelladler hielt sich den ganzen Sommer über in diesem Gebiet auf und wurde dort ziemlich regelmäßig beobachtet.

Status: Seltener Besucher; ein übersommerndes Stück festgestellt.

Aquila pomarina pomarina Br. — Schreiadler

Den Schreiadler, der seit langem als Brutvogel des Kapuvarer Erlenswaldes in der ungarischen Umgebung des Sees bekannt ist, beobachteten wir recht häufig an dem wegen seines Raubvogelreichtums einzigartigen Abfall der Parndorfer Platte, im Herbst auch mehrfach im Seewinkel.

So kreiste am 24. Mai außer einem Mäusebussard und zwei schwarzen Milanen auch ein Schreiadler über diesem Hang (L.); am 28. Mai 1951 wurde dort wieder ein Schreiadler von LUGITSCH, am 14. und 18. Juni 1951 von BAUER gesehen. Bei den Beobachtungen vom 14. und 18. Juni handelte es sich dabei nicht um dasselbe Individuum. Am 19. Juli 1951 stellten LUGITSCH und FrI. G. ZAKOVSEK und am 22. Juli wieder LUGITSCH einen Vogel dieser Art über dem Rand der Parndorfer Platte fest. Schließlich wurden am 26. August und 15. September 1951 je ein Vogel bei der Illmitzer Zicklacke und am 12. Oktober zwei bei Gols gesehen (L.).

Vom Jahr 1952 liegen folgende zwei Beobachtungen vor: 4. April ein Stück bei Podersdorf (L.) und 28. August Parndorfer Platte (B.). Und auch 1953 wurde der Schreiadler wieder mehrfach während des Sommers und ganz regelmäßig zur Zugzeit notiert. So am 17. Mai bei Illmitz (FRANKE, FREUNDL und LUGITSCH), am 4. Juni bei Neusiedl, wo ein Schreiadler zur Begrüßung der Teilnehmer am ersten Österr. Ornithologentreffen erschien; am 15. August wurde ein Schreiadler beim Neusiedler Kalvarienberg gesehen und am 17. August zwei verschiedene Stücke zwischen Viehhüter und Podersdorf angetroffen (BAUER, BRÄSECKE und LACHNER).

Nach diesen regelmäßigen Beobachtungen auch in der Brutzeit ist ein Brutvorkommen des Schreiadlers in der Nachbarschaft des Sees wohl sicher. In Betracht kommen in erster Linie die Auwaldbestände an der Leitha. Die über der Parndorfer Heide beobachteten Schreiadler strichen auch regelmäßig über die Heide nach Osten ab. Eine Durchforschung des in Betracht kommenden Gebietes wäre wünschenswert, da bisher keinerlei Belege für ein Brutvorkommen des Schreiadlers in Österreich vorliegen.

Status: Regelmäßiger Besucher der Hutweiden auf der Parndorfer Platte, wohl Brutvogel in der Nachbarschaft des Seegebietes. Nicht seltener Durchzügler im Seewinkel.

Hieraetus pennatus pennatus (Gm.) — Zwergadler

Der Zwergadler war bisher nur zwei- oder dreimal im Verlaufe des vorigen Jahrhunderts am Südufer des Sees festgestellt worden, und auch aus Österreich lag mit Ausnahme einer Meldung aus dem Wienerwald keine neuere Angabe vor. Es war deswegen eine große Überraschung, als wir am 12. September 1953 in der Gegend der „Hölle“ einem jüngeren Zwergadler der dunklen Phase begegneten, der mehrmals an uns vorbei und über uns hinwegstrich, sodaß eine eingehende Besichtigung und sichere Bestimmung möglich war (BAUER, H. und E. FREUNDL und LUGITSCH).

Status: Sehr seltener Durchzügler.

Buteo rufinus rufinus (Cretzschm.) — Adlerbussard

Der Adlerbussard wurde mit Sicherheit bisher erst einmal im Neusiedlersee-Gebiet festgestellt und zwar am 2. April 1856.

Status: Seltene Ausnahmserscheinung.

Buteo buteo buteo (L.) — Mäusebussard

Der Mäusebussard, von ZIMMERMANN selbst nicht beobachtet und überhaupt aus dem Gebiet nur wenigemale erwähnt, ist nach unseren Beobachtungen ganz regelmäßiger Besucher am Nordufer, spärlicher im Seewinkel.

In der Sammlung des Burgenländischen Landesmuseums in Eisenstadt befinden sich nach AMON (1929) folgende Belegstücke aus dem Seegebiet: 9. Oktober 1926 aus Breitenbrunn, 8. April 1926 aus Purbach und 15. Oktober von der Seemühle bei Oggau. Über der Parndorfer Platte, einem wegen seines Raubvogelreichtums öfters von uns aufgesuchten Gebiet, beobachteten wir den Mäusebussard regelmäßig auch in der Brutzeit. Der nächste Brutplatz, der Neusiedler Wald, liegt ja nur wenige km westlich. Doch auch aus dem Seewinkel liegen uns einige wenige Daten aus der Brutzeit vor; so wurde am 19. April 1951 und am 3. Juni 1951 je ein Mäusebussard bei Podersdorf angetroffen (B. u. F.) und am 18. Juli 1951 einer bei Weiden festgestellt (L.). Zur Zugzeit, während der Monate April, September und Oktober beobachteten wir den Mäusebussard nicht gerade häufig, aber doch regelmäßig, im ganzen Gebiet.

Status: Brutvogel am Westrand des Seegebietes; besucht von dort aus das Nordufer auch zur Brutzeit mehr oder weniger regelmäßig. Im Seewinkel zur Brutzeit nur ausnahmsweise erscheinend, aber in der Zugzeit regelmäßig in geringer Zahl auftretend.

Buteo lagopus lagopus (Brünn.) — Rauhußbussard

Wie ZIMMERMANN, dem keine Beobachtungen aus diesem Jahrhundert bekannt wurden, schon vermutet, ist der Rauhußbussard nicht seltener Wintergast im Neusiedlersee-Gebiet. So befinden sich im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt zwei ♀♀ vom 17. und 21. Dezember 1927 aus Breitenbrunn (AMON, 1929); LUGITSCH und SEITZ beobachteten am 5. März 1939 einen Rauhußbussard am Westufer, gleichzeitig mit drei Seeadlern. Am 9. November 1952 beobachteten wir einen Rauhußbussard nördlich von der „Villa“ an der Langen Lacke und einen weiteren südlich von St. Andrä (B., F. u. L.) und am 1. Jänner 1953 wieder drei Vögel dieser Art im selben Gebiet (B. u. F.).

Status: Regelmäßiger, nicht seltener Wintergast.

Die Rohrweihe übertrifft wohl noch den Turmfalken an Häufigkeit und kann damit als der unstrittig häufigste Raubvogel des Gebietes gelten. Obwohl ihr von Jagdschutzorganen stellenweise stark nachgestellt wird, erhält sich der Bestand auf seiner Höhe. Sogar in Naturschutzkreisen wird immer wieder die Forderung nach verstärktem Rohrweihenabschuß mit der Begründung erhoben, daß die Rohrweihe in den Reiherkolonien zu viel Schaden anrichte. Von einem Schaden kann indes, solange sich der Reiher- und Löfflerbestand trotz der sicher recht beträchtlichen Nestplünderie der Rohrweihe, auf gleicher Höhe hält, oder, wie es derzeit der Fall ist, sogar zunimmt, nicht die Rede sein.

Obzwar schon JUKOVITS die Rohrweihe als Standvogel bezeichnete und auch ZIMMERMANN und KOENIG (1952) vom regelmäßigen Überwintern einzelner Rohrweihen berichten, ist dies nur recht selten der Fall. So konnten wir z. B. im Winter 1952/53 nur am 6. Dezember eine Rohrweihe bei Neusiedl notieren (B.).

Status: Häufiger Brutvogel im Schilfgürtel des Sees und auch an den Lacken des Seewinkels. Sehr spärlich überwintend.

Circus cyaneus cyaneus (L.) — Kornweihe

Aus der Brutzeit stehen uns folgende Daten zur Verfügung: 29. April 1936 bei der Langen Lacke ein ♂ (L.), 19. April 1942 bei Neusiedl ein ♂ (L.) und 17. Mai 1948 bei der Langen Lacke ein ♂ (B.) — Daten, die ganz dem spärlichen Brutvorkommen der Art entsprechen.

Ganz im Gegensatz zu dem sehr spärlichen Sommervorkommen ist die Kornweihe häufiger Wintergast — ja wohl der häufigste Raubvogel zur Winterszeit überhaupt. Zu den von ZIMMERMANN genannten Belegstücken im Naturhistorischen Museum in Wien kommen drei Vögel im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt vom 4. Jänner und 7. Dezember 1926 aus Breitenbrunn und vom 11. Februar 1926 aus Oggau (AMON 1929). Von unseren Beobachtungen seien nur einige genannt, um die Häufigkeit der Art als Überwinterer zu zeigen: Bereits Ende August oder Anfang September macht sich im Gebiet deutlicher Zuzug bemerkbar: 26. August 51 1 ♀ Lange Lacke (L.), 3. September 53 2 ♀♀ Golser Lacke (B.), 4. September 41 1 ♀ Herrensee (L.), 14. September 51 1 ♀ Golser Lacke (L.), 15. September 53 1 ♀ Alte Pußta (B. u. L.), 10. Oktober 52 1 ♀ Gols (B., F. u. L.), 12. Oktober 52 1 ♀ Oberstinker (B., F. u. L.), 15. Oktober 51 1 ♀ Zicksee (L.), 15. Oktober 52 1 ♀ Golser Lacke, 27. Oktober 41 1 ♀ südlich Apetlon (L.), 9. November 52 1 ♂, 2 ♂♀ südlich St. Andrä (B., F. u. L.), 17. November 1 ♀, 18. November 52 1 ♂ bei Neusiedl (B.), 6. Dezember 52 1 ♀ Neusiedl (B.), 8. Dezem-

ber 41 Wulka 1 ♂, 2 ♀♀ (L.), 11. Dezember 51 ein ♂ beim Unterstinker und ein ♀ bei Illmitz, 8. Jänner 40 1 ♂ und 1 ♀ Bründeln bei Purbach (L.), 21. Jänner 53 1 ♂ bei Gols, 22. Jänner 53 1 ♀ bei Neusiedl, 12. Februar 52 1 ♂ bei Podersdorf und 13. Februar 1952 1 ♀ über der Biologischen Station.

Status: Seltener Brutvogel, aber häufiger Durchzügler und Wintergast des ganzen Gebietes.

Circus macrourus (Gm) — Steppenweihe

ZIMMERMANN war aus dem Seegebiet nur ein einziges Belegstück, ein ♀ vom 4. September 1923 vom Neusiedlersee, bekanntgeworden. Nach AMON (1929) befinden sich nun im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt ein am 14. Juni 1925 bei Oggau erlegtes ♀ und ein am 14. Juli 1925 ebenfalls bei Oggau erbeutetes ♂. Eine Überprüfung dieser aus der Brutzeit stammenden Belegstücke ist jedoch nötig, da mit einer Fehlbestimmung gerechnet werden muß. Am 11. September 1953 beobachteten wir (BAUER, H. und E. FREUNDL und LUGITSCH) durch längere Zeit zwei schlanke Weihen-♀♀, die wir nach der Färbung, ganz besonders aber nach dem nicht weißen Bürzel als Steppenweihen ansprachen. Da die Art ja in letzter Zeit erst als Brutvogel Mecklenburgs und Norderneys nachgewiesen wurde (Journ. f. Ornith., Bd. 94, H. 3/4, 1953) wird man der Art in Hinkunft jedenfalls besondere Aufmerksamkeit widmen müssen.

Status: Seltener Besucher.

Circus pygargus (L.) — Wiesenweihe

Folgende Beobachtungen können wohl als Ankunftsdaten gelten:

- 20. April 1939 1 ♂ bei Donnerskirchen (LUGITSCH und SEITZ)
- 19. April 1951 1 ♂ Zitzmannsdorfer Wiesen (B.)
- 25. April 1953 1 ♀ Golser Lacke (L.)

Am Westufer, woher zwei im Burgenländischen Landesmuseum befindliche Exemplare stammen (ein ♀ vom 21. Juni 1925 und ein ♂ vom 9. Mai 1926, beide von Oggau), ist die Wiesenweihe wohl häufiger als im Seewinkel, in dem die Art von uns nur wenige Male beobachtet wurde. Im letzten August-Drittel wird die Wiesenweihe im Gebiet, z. B. am Nordufer des Sees bei Neusiedl, häufiger; offenbar verstärken Durchzügler den Bestand der Brutvögel. Einzelne Wiesenweihen halten sich ungewöhnlich lange im Gebiet auf, so wurde am 15. Oktober 1939 ein ♀ bei Donnerskirchen von LUGITSCH und SEITZ und am 5. November 1951 ein ♂ beim Herrensee von LUGITSCH beobachtet. Das „Handbook“ nennt aus England allerdings zwei noch spätere Daten: 17. und 18. November.

Status: Am Westufer des Sees spärlicher, im Seewinkel seltener Brutvogel, Im ganzen Gebiet regelmäßiger Durchzügler.

Accipiter gentilis gallinarum (Brehm) — Habicht

Das ziemlich häufige Verstreichen von Habichten aus den westlich anschließenden Waldlandschaften in das Seegebiet zur Winterszeit belegen vier Stücke im Museum in Eisenstadt und zwar je eines vom 10. Februar 1926 aus Donnerskirchen, vom 17. Februar 1926 aus Breitenbrunn, vom 19. März 1926 aus Oggau und vom 20. April 1927 aus Breitenbrunn (AMON 1929). Am 25. August 1951 überflog ein Habicht den Schilfgürtel des Sees bei Neusiedl (L.).

Status: Erscheint als Strichvogel im Winter nicht allzuselten im Gebiet, vor allem am Westufer.

Accipiter nisus nisus (L.) — Sperber

Die Sammlung des Eisenstädter Museums weist nach AMON (1929) zwei, am 11. März 1926 bei Breitenbrunn und am 9. Oktober 1927 bei Oggau erlegte Stücke auf. Wie schon ZIMMERMANN schreibt, trifft man den Sperber häufiger im Seegebiet an als den Habicht. So erwähnt KOENIG (1952), daß er auf der Jagd nach Limicolen bis an die seeseitigen Schilfränder komme. Bei Neusiedl beobachteten wir den Sperber zu allen Jahreszeiten, so am 25. März 1951, am 13., 18. und 27. April 1951, am 12. August 1953 und am 9. Dezember 1952, meistens in den mit einzelnen Weißdorn- und Rosenbüschen durchsetzten Hutweidegebiet auf der Parn-dorfer Platte. Am 9. Dezember 1951 wurde ein Sperber bei Weiden festgestellt. Der nächste Brutplatz befindet sich wohl im „Neusiedler Wald“ bei Jois, wo wir den Sperber am 9. Mai 1951 antrafen (B. L.).

Status: Verstreicht zu allen Jahreszeiten aus den nahegelegenen Brutgebieten an den See. Im Seewinkel seltener als am Nord- und Westufer.

Milvus milvus milvus (L.) — Roter Milan

Der Rote Milan, von dem ZIMMERMANN nur einige wenige Daten aus dem vorigen Jahrhundert bekannt geworden sind, fehlt dem Gebiet auch jetzt nicht gänzlich. Im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt befindet sich nach AMON (1929) ein am 4. Mai 1925 bei Oggau erlegtes ♂.

Herr G. MADZAK machte uns darauf aufmerksam, daß über dem dem Abfall der Parn-dorfer Platte folgenden Panzergraben beim Neusiedler Kalvarienberg ziemlich regelmäßig Schwarze und Rote Milane und andere Raubvögel zu beobachten seien. Tatsächlich bekamen wir (B., L.) beim ersten Besuch dieses Gebietes am 13. April 1951 gleich einen Roten Milan über dem Uhu zu sehen. Am 14. Juni 1951 wurde

wieder ein Vogel dieser Art an der selben Stelle gesehen (B.). Die Horstplätze dieser Roten Milane dürften mit ziemlicher Sicherheit in den etwa 15 km entfernten Leitha-Auen, in denen bei einem Besuch am 29. Juli 1951 zwei Rote Milane beobachtet wurden (B. F.), zu finden sein. Eine Reihe kleinerer, weniger abgelegener Wäldchen und Baumgruppen dürften den ökologischen Ansprüchen dieser Art kaum genügen.

Nach einer Notiz von UIBERHACKER (1933) soll der Rote Milan sogar im Seewinkel schon gehorstedt haben. UIBERHACKER schreibt: „Im Seewinkel des Burgenlandes wurde durch einen Berufsjäger ein Horst des Roten Milans (*M. milvus*), der allerdings schon früher bestanden hatte, aber verlassen, durch mehrere Jahre nicht bezogen und durch Stürme bis auf seine Grundlagen zerstört worden war, hergerichtet und ausgebaut. Tatsächlich wurde der so erneuerte Horst vor vier Jahren von einem Pärchen dieses schönen Raubvogels bezogen. Alljährlich horstet der Rote Milan oder Königsweih jetzt wieder an dieser Stelle . . .“ Eine nähere Ortsangabe fehlt; doch kommt nur der Ostteil des Seewinkels oder das im Nordosten anschließende Gebiet in Betracht, da im westlichen, seenahen und öfters besuchten Teil der Vogel und sein Horst der Aufmerksamkeit der Beobachter wohl nicht entgehen hätte können. Derzeit erscheint ein Brutvorkommen im Seewinkel ausgeschlossen.

Status: Seltener Durchzügler. Nur das Nordufer des Sees bei Neusiedl auch zur Brutzeit besuchend. Eine Brutmeldung für den Seewinkel nicht ganz sicher (siehe oben).

Milvus migrans migrans (Bodd.) — Schwarzer Milan

Was für den Roten Milan gesagt wurde, gilt auch für diese Art. Der Schwarze Milan tritt im Gebiet sogar häufiger auf als sein roter Vetter. Das Eisenstädter Museum besitzt nach Amon zwei am 12. Mai 1926 bei Donnerskirchen und am 6. Juli 1926 bei Breitenbrunn erlegte Schwarze Milane. Besonders das letztere Datum ist interessant, deutet es doch auf die Möglichkeit eines Brutvorkommens am Westufer hin. Von uns wurde der Schwarze Milan wesentlich öfter gesehen als der Rote. Am 20. April 1936 überflog ein Schwarzer Milan bei Neusiedl den See (L.), am 9. Mai 1951 beobachteten wir einen solchen jagend über der Straße Wien—Eisenstadt nordwestlich von Neusiedl (B. L.), und am 22. Juni 1953 strich einer über eine Schottergrube bei Weiden gegen den See zu ab (BAUER und FRANKE). Fast bei allen unseren Besuchen aber konnten wir den Schwarzen Milan an dem schon mehrmals genannten Abfall der Parn-dorfer Platte und über dem anschließenden Viehweidegebiet antreffen. Er war hier mit Ausnahme der ebenfalls gerne hier jagenden Rohrweihe der häufigste Raubvogel. Stundenlang kreisten ein oder zwei Milane über den Abhängen oder der anschließenden Hutweide. So notierten wir

am 24. Mai 1951 2, am 28. Mai 1951 1, am 29. Mai 1951 2, am 14. Juni 1951 2, am 19. Juli 1951 2, am 20. Juli 1951 1 und am 22. Juli 1951 1. Am 22. Mai 1952 jagte ein Schwarzer Milan einer Rohrweihe ihre Beute ab und fing sie in der Luft (L.). Am 15. Juni 1952 wurde wieder 1 Milan und am 20. Mai 1953 2 in diesem von Raubvögel bevorzugten Gebiet beobachtet (FRANKE und LUGITSCH). Als Brutgebiet kommt für die hier beobachteten Schwarzmilane ebenso wie bei den Roten in erster Linie das Gebiet der Leitha-Auen in Betracht, wofür auch unsere Beobachtungen einiger mit Beute über die Parndorfer Heide nach Osten abstreichender Milane sprechen. Bemerkenswert ist an den Schwarzen Milanen, daß sie den See als Jagdgebiet gänzlich meiden und ihre Nahrung hauptsächlich auf der Hutweide suchen — wahrscheinlich handelt es sich dabei in erster Linie um Ziesel (*C. citellus*), die hier sehr häufig sind. Die in BAUER's Arbeit über Bestandesveränderungen österreichischer Vögel offengelassene Frage, ob der Schwarze Milan zugenommen habe (BAUER 1952e), können wir nun nach weiteren Beobachtungen im Gebiet der Leitha-Auen und Donau-Auen eindeutig bejahen. Der Schwarze Milan ist ausgesprochen häufiger Brutvogel dieser Aengebiete.

Status: Regelmäßiger Besucher der Parndorfer Platte nordöstlich von Neusiedl zur Brutzeit; im übrigen Gebiet nur seltener Durchzügler.

Haliaeetus albicilla albicilla (L.) — Seeadler

In der Sammlung des Museums in Eisenstadt befindet sich ein am 10. Februar 1926 bei Breitenbrunn erlegtes junges ♂ (AMON 1929).

Am 5. März 1939 wurden am Westufer ein alter und zwei junge Seeadler beobachtet (LUGITSCH und SEITZ), am 8. Dezember 1941 im selben Gebiet zwei alte von den gleichen Beobachtern. Im Winter 1950/51 sah Herr E. PIELER, damals Verwalter der Biologischen Station, mehrmals Seeadler über dem See kreisen. Am 30. November 1951 wurde bei Apetlon in der Dämmerung ein Seeadler aus einem Trupp von sieben Vögeln (!), die für Gänse gehalten worden waren, herausgeschossen. Das Stück — im ersten Jahreskleid — wurde mit einer Bein- und Flügelverletzung in die Biol. Station eingeliefert, von Herrn PIELER ausgeheilt und befindet sich jetzt, fast völlig ausgeheilt, im Tiergarten Schönbrunn.

Am 10. Dezember 1951 sah MACHURA einen Seeadler über dem See bei Illmitz, am 23. Februar 1952 traf PIELER einen auf Eisschollen am gefrorenen Nordteil des Neusiedler Sees an, am 9. März 1952 wurde ein junger Vogel über dem Zicksee bei St. Andrä notiert (B., F.), am 19. Oktober 1952 kreiste ein Altvogel mit blendend weißem Stoß über der Verlandungszone des Sees bei Weiden (B.) und am 7. Dezember 1952 ebenfalls ein Altvogel über dem Damm zur Neusiedler Badeanlage (B.).

Status: Regelmäßiger, nicht allzuseltener Wintergast.

Der Schlangenadler wurde 1953 erstmalig für das Gebiet nachgewiesen. Am 28. August 1953 beobachteten BRÄSEKE und LACHNER, zwei junge deutsche Besucher der „Österr. Vogelwarte Neusiedlersee“, einen Großraubvogel, den sie als Schlangenadler ansprachen, und von dem sie eine einwandfreie Beschreibung gaben, zwischen Podersdorf und Illmitz. Einen Tag später, am 29. August wurde ein Schlangenadler von BAUER und zwei Mitarbeitern der Station beim Neusiedler Kalvarienberg festgestellt. Der Vogel stand bei der ersten Begegnung rüttelnd in ziemlich starkem Wind etwa 2—3 m über dem Boden. Durch eine Bodenwelle gedeckt, kamen die (ahnungslosen) Beobachter beim ersten Mal auf 20 m an den Adler heran. Dieser fiel nach etwa 200 m wieder ein, wurde noch zweimal hochgemacht und konnte dabei von allen Seiten recht gründlich betrachtet werden. Einmal bot auch eine heftig angreifende Weihe gute Größenvergleichs-Möglichkeit. Am 30. August wurde derselbe Vogel von BAUER und FREUNDL im gleichen Gebiet angetroffen.

Status: Im Gebiet erst dreimal (wohl derselbe Vogel) beobachtet. Sehr seltener Durchzügler.

Pernis apivorus apivorus (L.) — Wespenbussard

Der Wespenbussard, der von ZIMMERMANN gar nicht für das Gebiet erwähnt wird, ist durch ein bei Breitenbrunn am 7. August 1926 abgeschossenes ♀ belegt, das sich im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt befindet (AMON 1929). Da diese Art Brutvogel im Leithagebirge ist, wo sie am 21. Juli 1951 zwischen Winden und Kaisersteinbruch von BAUER, FELZMANN, PETZOLD und WOLF beobachtet wurde, ist ein gelegentliches Verstreichen in das Seegebiet zu erwarten.

Status: Erst einmal festgestellt, aber als gelegentlicher Besucher des Westufers zu erwarten.

Pandionidae — Fischadler

Pandion haliaetus haliaetus (L.) — Fischadler

Auch der Fischadler, für den keine Angaben aus diesem Jahrhundert vorlagen, besucht das Gebiet nach wie vor gelegentlich. So befindet sich ein Belegstück vom 4. September 1925 aus dem Waasen (Hanság) im Museum in Eisenstadt (AMON 1929). Am 15. Juni 1951 überflog ein Fischadler in südwestlicher Richtung die Station (B.) und am 22. August 1951 strich einer hoch über dem See nach Norden (L.). Am 12. April trafen L. v. HAARTMAN, O. KOENIG und R. LUGITSCH einen Fischadler über dem See im Bereich der Zitzmannsdorfer Wiesen, der von dem finnischen Gast schon auf große Entfernung erkannt wurde, und am 20. April 1953 beobachteten FRANKE und LUGITSCH einen Vogel dieser

Art bei Neusiedl. Am 17. September schließlich überflog ein Fischadler in 5 m Höhe den Damm zur Neusiedler Badeanlage (B.).

Status: Spärlicher, aber regelmäßiger Durchzügler.

Gyps fulvus fulvus (Habl.) — Gänsegeier

Vor etwa 7 Jahren wurde bei Jois ein Gänsegeier von einem Bauern durch Überwerfen einer Decke gefangen. Ein genaues Datum war nicht mehr in Erfahrung zu bringen. Das Stück befindet sich jetzt noch im Tiergarten Schönbrunn. Zwei „vor Jahren“ bei Oslip, in nächster Nachbarschaft des Seegebietes, erlegte Gänsegeier weist das Burgenländische Landesmuseum auf.

Ciconiidae — Störche

Ciconia ciconia ciconia (L.) — Weißer Storch

Nach St. AUMÜLLER, dem wir die Fortsetzung der SEITZ'schen Storchstatistik für das Burgenland verdanken, betrug die Zahl der Brutpaare im Seegebiet 1948 34, 1950 36. Der Bestand ist also auf die Hälfte des Jahres 1939 abgesunken, hält sich aber etwa auf dieser Höhe. Dagegen ist der Bestand im südlichen Burgenland im Ansteigen begriffen (AUMÜLLER 1951), ja ganz im Gegensatz zu den anderen Brutgebieten zeigt der Storch in Österreich eine ausgesprochene Ausbreitungstendenz, die zu regelmäßiger Besiedlung der Oststeiermark und zu vereinzelt Brutvorkommen in Oberösterreich geführt hat (BAUER 1952f). Seit vier Jahren nistet ein Storchpaar sogar in Kärnten!

Wie stark sich das Störungsjahr 1953 auf den Bestand des Weißen Storches im Neusiedlersee-Gebiet ausgewirkt hat, läßt sich noch nicht sicher sagen. Auffallend war jedenfalls die späte Rückkehr der meisten Brutstörche, waren doch z. B. bis zum 24. April von den Horsten in Apetlon, Illmitz, Weiden, Neusiedl und Frauenkirchen nur die Frauenkirchener Störche zurückgekehrt (L.). Allerdings wurden später dann doch noch fast alle Horste bezogen, der Neusiedler z. B. am 14. Mai. Ob und wie weit das Brutergebnis aber hinter dem durchschnittlichen zurückgeblieben ist, wird der Bericht von Dir. St. AUMÜLLER zeigen, dem hier nicht vorgegriffen werden soll.

Status: Verbreiteter Brutvogel im ganzen Gebiet. In Rust etwa ein Drittel des Bestandes, in den übrigen Orten nur einzelne Horste.

Ciconia nigra (L.) — Schwarzstorch

Am 12. Juli 1951 flog ein Schwarzstorch vom Neusiedlersee über den Hackelsberg gegen das Leithagebirge (B.). Der Schwarzstorch brütet und übersommert ja seit einigen Jahren in zunehmender Zahl im Burgenland, in Nieder- und Oberösterreich (BAUER 1952f).

Status: Sehr seltener Besucher.

Platalea leucorodia leucorodia (L.) — Löffler

Die Löffler haben, wie eigentlich alle Arten, den Krieg, der in seinen letzten Phasen auch über dieses Gebiet hinweggegangen ist, gut überstanden. O. KOENIG, der den See gleich in den ersten Nachkriegsjahren wieder aufsuchte, konnte auf mehreren Kundfahrten im Juni 1946 zwar keine Löffler feststellen, fand aber im Spätsommer 1947 eine mittelgroße Kolonie von etwa 15 bis 20 Horsten und 1948 eine „riesige Kolonie“ von mindestens 100 Nestern (KOENIG 1948). In einer kurzen Notiz teilt KOENIG (1949) mit, daß im Mai 1948 eine Rohrinsel, auf der sich die größte Reiher- und Löfflerkolonie des Ostufers befand, abgebrannt wurde, wobei die Gelege mitverbrannten. Als etwa 50—60 Löfflerpaare nicht weit davon ein zweites Mal zu bauen begannen, sammelten Mörbischer oder Illmitzer Fischer Ende Juni die Eier für Speisezwecke ein.

1950 wurde erstmalig nach dem Krieg wieder ein Naturschutzdienst eingeführt, mit dessen Durchführung Dr. PESCHEK betraut war. Dieser konnte am 27. April nördlich von Oggau eine große, von etwa 200 Löfflern, 40 Silberreiher, 10 Purpurreiher und einigen Fischreiher gebildete Kolonie feststellen (St. AUMÜLLER), der diese Kolonie als die größte Löfflerkolonie, die jemals im Schilfwald des Neusiedlersees gesehen wurde, bezeichnet, schreibt von mindestens 200—250 Horsten (AUMÜLLER 1950). Trotz ständiger Überwachung der Umgebung war die Kolonie aber am 4. Mai ausgeplündert — fast alle Löfflerhorste waren ausgenommen. Die wenigen Jungen, die aus den erhalten gebliebenen Gelegen ausgebrütet wurden, fielen den Rohrweihen zum Opfer. Die im Brutgeschäft gestörten Löffler hatten aber 600 — 800 m südlich von der alten eine neue Kolonie gebildet, in der bei einer Kontrolle am 24. Juli über 140 Horste, teils mit Eiern, teils mit ganz jungen Tieren gezählt wurden. Schließlich wurde von PESCHEK Anfang Juli noch eine kleinere aus 20 Nestern bestehende Löfflerkolonie gefunden. Diese beiden Kolonien blieben dank seiner Bemühungen völlig ungestört.

1951 waren die großen Schilfwälder des Westufers infolge des sehr hohen Wasserstandes nahezu unpassierbar. Diesem Umstand und der verstärkten Seewacht ist es zuzuschreiben, daß alle Reiher- und Löfflerkolonien in diesem Jahr ungestört geblieben sind. Wir schätzten den Brutbestand des Westufers, also etwa des Raumes zwischen Rust und Winden auf mindestens 150 Paare (eine Zahl, die wahrscheinlich noch zu niedrig gegriffen ist). Der Großteil der Löffler war hier, wie auch ein beträchtlicher Teil aller koloniebrütenden Reiherarten, zwischen Purbacher Kanal und Wulka konzentriert. Mit dem Segelboot vor dem Schilfrand kreuzend, zählten BAUER und ZAKOVSEK am 4. Juli im Zeitraum einer Dreiviertelstunde $1 + 2 + 1 + 1 + 3 + 20 + 1 + 16 + 22 + 1 = 68$ dieser

herrlichen Vögel, welche vom Seewinkel kommend die in der Mitte des hier 6 km breiten Schilfgürtels liegenden Kolonien anfliegen.

1952 besuchten LUGITSCH und O. KOENIG eine Kolonie bei Purbach mit mindestens 200 Horsten.

Berücksichtigt man dazu noch die Zahl der im Südostteil des Sees, südlich von Illmitz, nistenden Löffler, so kommt man zur selben Zahl, wie KOENIG, der den gegenwärtigen Bestand auf etwa 200—250 Brutpaare schätzt (KOENIG 1952). Danach ist der Löfflerbestand unseres Gebietes derzeit so groß oder größer als in den günstigsten Zeiten vor dem Krieg.

Bisher liegen folgende Erstbeobachtungen aus dem Gebiet vor:

- | | |
|-------------|--|
| 1. 4. 1939 | 11 Löffler bei Illmitz (L.) |
| 14. 3. 1940 | 2 Löffler über dem gefrorenen See am Ostufer (SEITZ) |
| 5. 4. 1952 | 1+2 über den Zitzmannsdorfer Wiesen (L.) |
| 6. 4. 1953 | 21 an der Langen Lacke (B. u. F.) |

Wie ZIMMERMANN schon schreibt, beginnen schon im Juli nicht-brütende Alt- und flügge Jungvögel sich an den Lacken des Seewinkels zu Trupps zu sammeln, die im August und September sehr stark anwachsen können. Es seien aus unseren Aufzeichnungen nur einige notiert:

- | | | | |
|-------------|------------------------------|-------------|--------------------------------------|
| 24. 6. 1952 | Golser Lacke 18 (meist jung) | | |
| 28. 7. 1951 | Wörthenlacke 22 | 8. 9. 1940 | Lange Lacke 38 |
| 21. 8. 1951 | Golser Lacke 9 | 14. 9. 1951 | Lange Lacke 20 |
| 7. 9. 1952 | Lange Lacke | 27. 9. 1942 | Lange Lacke 65
über 200 (gezählt) |

Mitte August 1952 sollen sich an der Langen Lacke nach den Berichten von Jägern gar etwa 600 Löffler aufgehalten haben!

Die letzten Beobachtungen liegen vor vom 4. Oktober (4 Löffler an der Langen Lacke, L.) und vom 12. Oktober 1951 (1 juv. mit 8 Silberreiher, ebenfalls an der Langen Lacke, L.).

Status: Häufiger Brutvogel.

Plegadis falcinellus falcinellus (L.) — Sichler

ZIMMERMANNs Hoffnung, daß einige Sichlerbeobachtungen durch Fischer im Sommer 1941 die Anfänge zu einem neuen Brutvorkommen der Art im Gebiet bedeuten könnten, ist nicht in Erfüllung gegangen. Wir und auch andere Beobachter haben den Sichler nie im Gebiet angetroffen. Nach den übereinstimmenden Berichten des Revierjägers Schareditsch und einiger Illmitzer Fischer haben sich aber im Frühjahr 1953 einige „Ibisse“ in Gesellschaft von Löfflern im Illmitzer Gebiet aufgehalten.

Status: War zeitweise (in sehr schwankender Zahl) Brutvogel, zuletzt 1932. Ein erfolgloser Brutversuch wurde noch 1938 gemacht.

Ardea cinerea cinerea L. — *Fischreiher*

Was für den Löffler gesagt wurde, gilt auch für die Reiherarten des Sees. Der Bestand hat durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse keinen Schaden erlitten und infolge der günstigen Lebensbedingungen — eine Folge des hohen Wasserstandes — zugenommen. 1946 fand KOENIG (1948) in einer Purpurreiherkolonie am Westufer neben sieben Silberreiherhorsten auch drei oder vier Nester des Fischreiher. 1947 stellte derselbe Beobachter am Westufer vier große Reiherkolonien fest, deren eine mit Ausnahme von zwei Silberreiherpaaren ausschließlich von Fischreihern gebildet war. Eine der Kolonien, die unmittelbar an der Schilfwand lag und in der neben 100 Purpurreiher- und 40 Silberreiherpaaren auch ein oder zwei Graureiherpaare gebrütet hatten, wurde geplündert. Für das Jahr 1948 stellt KOENIG in seiner genannten Arbeit nur fest: Purpurreiher und Graureiher sind in alter Zahl vorhanden. PESCHEK stellt 1950 nur in einer der von ihm aufgefundenen Kolonien einige Fischreiherhorste fest, wahrscheinlich brüteten diese nördlich von dem von PESCHEK kontrollierten Gebiet.

Für 1951 schätzten wir den Bestand auf etwa 180 Brutpaare. Diese, eher zu niedrig gegriffene Zahl dürfte auch für 1952 und 1953, wo wir uns weniger intensiv mit dem Bestand der Reiherarten beschäftigten, Geltung haben. Der größte Teil der Fischreiher hat so wie ein Großteil der anderen Reiher und die Hauptmasse der Löffler in dem Raum zwischen Wulkamündung und Purbacher Kanal gebrütet, welches Gebiet man beinahe eine einzige große Reiher- und Löfflerkolonie nennen könnte. Kleinere, reine Fischreiherkolonien dürften nach Beobachtungen vom See aus im Schilfgürtel vor Donnerskirchen und Breitenbrunn, 1953 auch zwischen Jois und Neusiedl, bestanden haben. Im Gegensatz zum Purpurreiher findet man den Fischreiher häufig an den Lacken des Seewinkels Nahrung suchend. Dagegen überwiegt im Schilfgürtel und am Rand desselben der Purpurreiher bei weitem.

Überwinternde Fischreiher haben wir in den drei Beobachtungsjahren nicht festgestellt, doch kommen die ersten Vögel schon sehr früh zurück. So beobachtete H. PIELER schon am 26. Februar und 4. März 1952 die ersten Fischreiher.

Status: Häufiger Brutvogel. Im ganzen Seegebiet und Seewinkel zu beobachten.

Ardea purpurea purpurea L. — *Purpurreiher*

Der Purpurreiher, von ZIMMERMANN am seltensten angetroffen, ist jetzt wieder unstrittig der häufigste Reiher des Neusiedlersees. KOENIG (1948) fand 1946 eine aus 30 bis 40 Paaren bestehende Kolonie am West-

ufer, der sich einige Fisch- und Silberreiherpaare angeschlossen hatten. 1947 fand er vier große Reiherkolonien am Westufer, von denen eine nur von Graureihern und zwei Silberreiherpaaren gebildet wurde. Die anderen drei bestanden offenbar hauptsächlich aus Purpurreihern. Die größte dieser Kolonien, in der 100 Purpurreiher-, 40 Silberreiher- und wenige Fischreiherpaare gebrütet hatten, wurde geplündert. Nur vier Purpurreihergelege blieben verschont. Die gestörten Purpurreiher schlossen sich einer westlicher gelegenen Kolonie an, in der dann über 100 Purpurreiherpaare und 4 oder 5 Silberreiherpaare gebrütet haben. Die Jungen wurden erst Ende September flügge.

Für 1948 gibt KOENIG nur an: Purpur- und Graureiher sind in alter Zahl vorhanden. In einer von PESCHEK 1950 aufgefundenen Kolonie, in der die Löffler überwogen, brüteten auch 40 Silber-, einige Grau- und 10 Purpurreiherpaare. Die Reiherhorste blieben bei der Plünderung der Kolonie verschont und die Bruten kamen hoch. Mitte Juni wurde 500 m westlich von der ersten Kolonie eine aus 25—30 Horsten bestehende und einige Tage später 1 km von der ersten Kolonie noch eine weitere, 25 Horste aufweisende Purpurreiherkolonie entdeckt. 1951 brüteten wieder Purpurreiher in einer gemischten Kolonie bei Oggau, die von Dr. F. SAUERZOPF betreut wurde. Der Großteil der Purpurreiherhorste aber befand sich in dem Raum zwischen Purbacher Kanal und der Wulkamündung, in dem auch der Großteil der anderen Reiherarten gebrütet hat. Eine aus 15 Horsten bestehende Kolonie lag am äußersten Rand des Schilfgürtels, höchstens 200 m von den letzten Häusern Neusiedls und etwa ebensoweit von dem besonders am Wochenende sehr belebten Damm zur Neusiedler Badeanlage. Trotz dieser unruhigen Lage brüteten dort auch 1952 und 1953 Purpurreiher, in letzterem Jahr hatte sich die Zahl der Brutpaare gut verdoppelt. Insgesamt schätzten wir den Bestand für 1951 (und auch die folgenden Jahre) auf 240 Paare. Mit 250 kam KOENIG (1952) ganz unabhängig zu einem sehr ähnlichen Ergebnis. Diese Zahlen sind aber sicher Minima, der tatsächliche Bestand kann recht gut auch 300 Paare betragen. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß dabei das österr.-ungarische Grenzgebiet, aus dem keine neueren Daten bekannt sind, nicht berücksichtigt wurde.

Status: Häufiger Brutvogel des Schilfgürtels des Neusiedlersees; hat gelegentlich auch schon an größeren und stärker verschilften Lacken gebrütet.

Egretta alba alba (L.) — Silberreiher

Schon bei seinen ersten Besuchen nach dem Krieg im Juni 1946 konnte KOENIG (1948) feststellen, daß der Silberreiherbestand des Sees die kritische Zeit gut überstanden hatte. Er schreibt über seinen Besuch: „Das einzig Erfreuliche waren am Seeufer zwischen Podersdorf und Ill-

mitz nicht selten fischende Silberreiher (*Egretta alba*). Sie stammten wahrscheinlich aus Brutkolonien vom Westufer. Tatsächlich fand ich hier auch eine von allen großen Reiherarten besiedelte Kolonie.“ In dieser Kolonie brüteten 7 Silberreiherpaare.

1947 fand KOENIG am Westufer 4 große Reiherkolonien. In einer solchen brüteten neben den Fischreiher, die den Großteil der Koloniebewohner stellten, auch zwei Silberreiherpaare, in einer anderen 4 bis 5 Silberreiherpaare neben 100 Purpurreiherpaaren. Die Kolonie, in der sich der Großteil der Silberreiher — an die 40 Paare — angesiedelt hatte, lag unmittelbar am Rand der Rohrwand und wurde geplündert, worauf die Silberreiher weiter östlich eine neue Kolonie gründeten. Einen einzelnen Silberreiherhorst fand KOENIG schließlich noch in einer kleinen Kolonie, die aus 15 bis 20 Purpur- und 4 Fischreiherhorsten bestand. KOENIG's abschließende Beurteilung der Lage ist schon optimistischer als der unter dem Eindruck geplündelter Seeschwalbenkolonien niedergeschriebene erste Teil seiner Arbeit. Er schreibt: „Abschließend kann jedenfalls gesagt werden, daß die Vogelwelt des Neusiedlersees durchaus nicht als zerstört angesehen werden kann, ja daß sich sogar die wertvollste Art, der Silberreiher, durchaus günstig entwickelt. Im September sah ich einmal vor Neusiedl 17 Silberreiher zu gleicher Zeit fischen. Wenn keine Störungen eintreten, werden wir die wertvolle Ornis dieses westlichsten Steppensees Europas erhalten können.“

Für 1948 gibt KOENIG an: „Silberreiher sind zwar da, doch konnte ich keinen Horst finden.“ Die günstige Entwicklung des Silberreiherbestandes hielt auch weiter an. 1948 konnte K. BAUER bei einem viertägigen Besuch des Seewinkels wiederholt fischende Silberreiher feststellen. Für 1949 fehlen Angaben über den Reiherbestand des Sees, dafür gibt aber PESCHEK einen genauen Bericht über die von ihm 1950 aufgefundenen Kolonien. In einer großen Kolonie bei Oggau brüteten neben 200 Löfflern, 10 Purpur- und einigen Graureihern auch 40 Silberreiher, die auch ungestört blieben, als der Großteil der Löfflerhorste Anfang Mai der Eier beraubt wurde. Anfang Juli fand PESCHEK unweit der ersten gemischten Kolonie noch eine aus 30 bis 40 Horsten bestehende Silberreiherkolonie. Diese 70 bis 80 Paare waren nun sicher nicht der gesamte Silberreiherbestand des Sees. Es fehlen aus diesem Jahr alle Angaben über das Gebiet nördlich der Wulkamündung, das alljährlich große Reiherkolonien beherbergt. Erst 1951 war durch den Einsatz von zwei Seewächtern und das Vorhandensein von Booten eine Kontrolle des ganzen Gebietes nördlich von Rust möglich. In einer in der Nähe von Oggau von SAUERZOPF aufgefundenen gemischten Kolonie brüteten auch mehrere Silberreiherpaare. Eine reine, aus etwa 20 bis 30 Paaren bestehende Silberreiherkolonie bestand im Schilfgürtel vor Winden. Der Großteil auch der Silberreiher aber war in dem Gebiet zwischen Wulka

und Purbacher Kanal konzentriert. Eine Meldung über das Bestehen einer Silberreiherkolonie am Ostufer bei Illmitz erwies sich als falsch. Ganz ähnlich, wie 1951, waren die Silberreiher auch 1952 und 1953 verteilt, nur bestand 1953 in der Nähe von Rust nur eine sehr kleine Kolonie, dafür brüteten ziemlich viele Reiher aller Arten am Ostufer südlich Illmitz (REINHOLD, mdl. Mitt.).

Wir schätzen den Silberreiherbestand des Seegebietes für die letzten Jahre auf 120 bis 140 Paare. Es ist dies eine Zahl, die wohl alle Erwartungen übertrifft. Aus keinem der früheren Beobachtungsjahre sind so große Zahlen bekannt geworden. Es ist vielleicht hier am Platze, etwas über die Art der Schätzungen mitzuteilen. Nur ein kleiner Teil der Kolonien konnte ja wirklich kontrolliert und durchgezählt werden. Genaue Kenntnis des Bestandes einzelner Kolonien ermöglicht aber, wie wir uns durch Versuche überzeugen konnten, eine recht genaue Schätzung anderer durch Beobachtung der Zahl der an- und abfliegenden Vögel. Außerdem boten die für das Wulkagebiet unabhängig voneinander ermittelten Zahlen von F. SAUERZOPF (mdl. Mitt.) und BAUER eine weitere Kontrollmöglichkeit.

Die frühesten Beobachtungen in unserem Gebiet liegen vor vom Ende März: 28. März 1952 1 bei Neusiedl (PIELER) und 22. März 1953 1 in der „Hölle“ (GISCH und STEINER), die letzten von Mitte Oktober, nur eine einzige aus dem November, 8. 11. 1952 1 am Zicksee bei St. Andrä (B., E., L.). In einer Jagdzeitungsnotiz, die derzeit leider nicht aufzufinden ist, wurde vor einigen Jahren vom Überwintern des Silberreiher am Neusiedlersee berichtet. Wenn dies auch nicht ganz ausgeschlossen ist, so sind doch weitere Beobachtungen abzuwarten.

Status: Ziemlich häufiger Brutvogel im Schilfgürtel des Sees. Regelmäßig auch im Seewinkel zu beobachten.

Egretta garzetta (L.) — Seidenreiher

Den Seidenreiher beobachteten wir in den letzten Jahren dreimal und zwar: am 14. September 1952 2 in einer kleinen Schilfinself bei der Podersdorfer Seerestaurations (B., F., L.); von diesen beiden Vögeln war einer noch am 16. September an derselben Stelle anzutreffen (LUGITSCH, ZIMPRICH und CECH). Am 17. August 1953 stand ein Seidenreiher in Gesellschaft von zwei Silberreiher in einer kleinen Wasserlacke am Seeufer auf der Höhe des Unterstinkers (BAUER, BRÄSEKE u. LACHNER). KOENIG (1952) bezeichnet den Seidenreiher als regelmäßigen, aber nicht häufigen Gast, dessen Brutversuch in Silberreiherkolonien mitunter zu beobachten sei, wobei jedoch bisher alle Vögel vor der Eiablage verschwunden wären.

Status: Seltener Besucher. Vereinzelt Brutvorkommen nicht ausgeschlossen, aber nicht bewiesen.

Vom Rallenreiher liegen außer einigen neuen Beobachtungen auch zwei noch unveröffentlichte ältere vor: 19. Mai 1936 1 an der Zicklacke bei St. Andrä (L.) und 16. Juni 1943 1 am Seerand südlich von Weiden (LUGITSCH mit einer Führung). Diese beiden Daten sind eine weitere Stütze für die von ZIMMERMANN ausgesprochene Vermutung eines gelegentlichen Brütens im Gebiet. Bei den weiteren Beobachtungen kann es sich auch schon um Vögel auf dem Zwischenzug gehandelt haben. So wurden am 24. Juli 1951 ein Jungvogel bei Neusiedl (G. ZAKOVSEK) und ein Altvogel am Damm zur Neusiedler Badeanlage (B.) beobachtet und am 22. Juni 1952 sah Dr. L. MACHURA vor der Biologischen Seestation einen Reiher, der nach der Beschreibung ein junger Rallenreiher war. Status: Seltener Besucher; vereinzelt Brüten möglich, aber noch nicht bewiesen.

Nycticorax nycticorax nycticorax (L.) — Nachtreiher

Im burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt befinden sich zwei Nachtreiher aus dem Seegebiet: 1 ♀ vom 12. Juli und ein ♂ vom 14. August, beide aus Purbach (AMON 1929). R. LUGITSCH und Dr. THIBEAUT beobachteten am 7. Juni 1942 einen ad. Nachtreiher beim Illmitzer Schwarzkiefernwäldchen, wo ZIMMERMANN 1941 einen noch nicht ausgefärbten Vogel gesehen hatte. KOENIG (1948) schreibt: „Auch Nachtreiher mußten 1947 irgendwo gebrütet haben, denn ihre Rufe waren den ganzen Sommer über zu hören und im Seegebiet tauchten viele Jungvögel an den Tümpeln bei Neusiedl auf. Was den Brutplatz betrifft, habe ich ganz bestimmte Vermutungen, möchte aber erst genaue Beobachtungen an Ort und Stelle durchführen, ehe ich darüber berichte.“ In der Arbeit von 1952 heißt es: „Brütete früher regelmäßig in Reiherkolonien, konnte aber trotz häufigen Vorkommens in den letzten Jahren nicht mehr brütend gefunden werden.“

Auch wir stellten den Nachtreiher nicht selten im Seegebiet fest, obwohl eine ganze Anzahl Beobachtungen in die Brutzeit fallen, konnte ein Nistplatz nicht aufgefunden werden. Am 5. Mai 1951 trafen FREUNDL und MADZAK ein Paar zwischen Neusiedl und Weiden in einem Gebiet, in dem der Nachtreiher schon vorher einigemal von Neusiedler Jägern beobachtet worden sein soll und Dr. MACHURA zweimal im Illmitzer Wäldchen. Dr. MACHURA, der beidemal eine größere Anzahl Nachtreiher im Wäldchen angetroffen hat, vermutete dort ihr Brüten. Wir haben den Nachtreiher bei einigen Besuchen des Wäldchens aber nicht gefunden (B. + L.). Am 24. Juli 1951 flog ein Nachtreiher im Jugendkleid vor der Station über den See (B.). Aus dem Jahr 1952 liegen folgende Daten vor: Am 11. Mai flog ein Nachtreiher über den See nach Norden

(L.), am 17. September wurde ein kaum flügger Jungreiher von Kindern im Schilf der Golser Lacke gefangen und auf die Seestation gebracht (B. + L.), und am 17. Oktober und einigen folgenden Tagen umflog ein Nachtreiher regelmäßig in der Abenddämmerung die Biologische Seestation (B.).

Der am 17. September eingebrachte Jungvogel war erst beschränkt flugfähig und machte ganz den Eindruck eines ganz frisch ausgeflogenen Stückes einer zweiten Brut. Größere Strecken konnte der Vogel bestimmt noch nicht zurückgelegt haben. Ein vereinzelt Brutvorkommen in der Schilf- und Rohrkolbenzone der Golser Lacke wäre keineswegs ausgeschlossen. 1953 schließlich wurden wieder einige Nachtreiher zur Brutzeit im Gebiet festgestellt, so am 24. März (FRANKE und LUGITSCH), 21. April (L.), 22. April (FRANKE und LUGITSCH) und am 28. Mai (L.) in der Verlandungszone bei Neusiedl. Am 18. August (B.) und am 19. August (BRÄSEKE und LACHNER) überflog je ein Nachtreiher in der Dämmerung den Neusiedler Damm.

Status: Nicht seltener Übersommerer; wohl sicher auch jetzt noch vereinzelt brütend, wenn auch seit 1933 kein Brutplatz mehr aufgefunden werden konnte.

Ixobrychus minutus minutus (L.) — Zwergrohrdommel

Die im Gebiet schon immer häufige Zwergrohrdommel scheint derzeit noch häufiger zu sein als zu ZIMMERMANN's Zeit. Auch KOENIG, der außerdem in einer kürzlich erschienenen Arbeit (KOENIG 1953) eingehend über eine in ihrem Verhalten bemerkenswerte Zwergrohrdommel berichtet hat, bezeichnet sie als am Neusiedlersee äußerst häufig (KOENIG 1952).

Gerade bei dieser Häufigkeit der Art ist auffallend, daß wir sie in drei aufeinanderfolgenden Jahren jeweils erst Anfang bis Mitte Mai feststellen konnten. So am 12. Mai 1951, am 6. Mai 1952 und am 14. Mai 1953. Da ein Überhören oder Übersehen bei der Lage der Biologischen Seestation in einem dicht von Zwergrohrdommeln besiedelten Gebiet als ausgeschlossen gelten kann, muß für die Zwergrohrdommel eine derart späte Ankunft als normal angenommen werden. Der Großteil unserer Vögel zieht im August bereits ab, im September ist die Zahl der Beobachtungen bereits recht gering. Doch liegen auch noch vom ersten Oktoberdrittel einige Beobachtungen vor, wie 8. 10. 1951 (L.), 6. und 9. 10. 1952 (B. + L.). Davon ist besonders die erstere Beobachtung interessant, handelte es sich doch um ein ad. ♂. Nach REISER (zit. von NIETHAMMER) sollen ja die Alten vor den Jungen abziehen.

Status: Sehr häufiger Brutvogel des Schilfgürtels des Sees, spärlicherer Brutvogel der stärker verschilften Lacken.

Die Große Rohrdommel, deren Bestand sich seit ZIMMERMANN'S Aufenthalt am See nicht verändert hat, überwintert offenbar regelmäßig und, wenn der See nicht oder nicht für längere Zeit zufriert, in größerer Anzahl. So wurden am 4. Februar bei warmem Wetter mehrere rufende Rohrdommeln bei Neusiedl gehört (B.). Ebenso am 18. Jänner 1952 (PIELER, mdl. Mitt.). Vom Dezember 1952 bis März 1953 hielt sich eine große Rohrdommel trotz geschlossener Eisdecke in der Stationsumgebung auf. Fast täglich waren ihre den Stationssteg entlang laufenden Spuren zu sehen (B.).

Status: Ziemlich häufiger Brutvogel des Schilfgürtels. Brütet auch an stärker verschilften Lacken.

Pelecanidae — Pelikane

Pelecanus onocrotalus (L.) — Rosapelikan

Für den Pelikan gibt es nur einige alte Angaben aus dem vorigen Jahrhundert.

Status: Seltene Ausnahmserscheinung.

Phalacrocoracidae — Kormorane

Phalacrocorax carbo sinensis (Shaw et Nodder) — Kormoran

Der Kormoran, von dem keine neueren Beobachtungen vorlagen, überfliegt zu den beiden Zugzeiten ziemlich regelmäßig den See. Am 1. April 1939 wurden 2 Stücke auf der Zicklacke bei St. Andrä festgestellt (L.), am 7. April 1951 überflogen 5 nach Norden ziehende die Neusiedler Badeanlage (B.); E. PIELER beobachtete am 10. März 1952 23, am 23. März 1952 4 und am 9. April 2 über die Station nach Norden fliegende Kormorane. Am 12. Oktober desselben Jahres trafen wir zwei südwärtsziehende Jungvögel südlich von Podersdorf an (B., F. + L.), und am 19. März 1953 meldete Dr. P. SCHUBERT 26 den See in nordöstlicher Richtung überfliegende Kormorane, nach dem schon einige Tage vorher ein Trupp von 7 Kormoranen mit der selben Flugrichtung festgestellt worden war. Ziemlich sicher stehen die gehäuften Beobachtungen in unserem Gebiet in Zusammenhang mit der Zunahme der Art im österreichischen Donaugebiet.

Status: Zu beiden Zugzeiten regelmäßig, wenn auch in geringer Anzahl im Gebiet beobachtet.

Phalacrocorax pygmaeus (Pall.) — Zwergscharbe

Von der Zwergscharbe liegt außer einem Belegstück vom Jahre 1810 nur eine allgemein gehaltene Angabe vor. Am 11. August 1951 meldete F. WOLF von der Weidener Bucht eine Zwergscharbe im Jugendkleid.

F. WOLF, ein Neusiedler Oberschüler, den wir auf mehreren gemeinsamen Exkursionen als sehr guten Beobachter und Vogelkenner kennengelernt haben, gab von dem ihm unbekanntem Vogel folgende eindeutig auf die Zwergscharbe hinweisende Beschreibung: „Etwa zwergrohrdommelgroß, Aussehen und Flug wie Kormoran, aber Schnabel kürzer und am Vorderende dicker; fast schwarz, mit heller Unterhalsseite und Brust.“ Nach dieser nur auf die Zwergscharbe zu beziehenden Beschreibung haben wir keine Ursache, diese Meldung anzuzweifeln. Ein gelegentliches Erscheinen der Zwergscharbe am Neusiedlersee liegt auch jetzt noch, auch wenn seit dem 1810 von NATTERER erlegten Stück keine genaue Angabe mehr vorliegt, durchaus im Bereich der Möglichkeit, da sie noch in Ungarn brütet.

Status: Ausnahmserscheinung. In diesem Jahrhundert erst einmal festgestellt.

Anatidae — Entenvögel

Cygnus cygnus cygnus (L.) — Singschwan

Der Singschwan wurde nur wenigemale im Gebiet festgestellt, zum letzten Male 1908 bei Apetlon (siehe ZIMMERMANN).

Status: Seltener Durchzügler.

Cygnus olor (Gm.) — Höckerschwan

Die Neusiedler Höckerschwäne, über die ZIMMERMANN 1942 nur sehr unsichere Angaben erhielt, wurden noch am 26. September 1942 beobachtet. An diesem Tag hielten sich 2 Alt- und 4 Jungvögel an dem stadtwärts gelegenen Kanalende auf (L.). 1952 wurden vier in der Schweiz gekaufte Höckerschwäne in Rust ausgesetzt. Diese strichen im Winter weit im Gebiet herum. Zurück kamen nach einem dieser Ausflüge nur mehr drei. Am 15. August 1953 fanden sich zwei Ruster bei der Neusiedler Badeanlage ein, der dritte kam am nächsten Tag nach. Einige Tage vorher waren sie am Ostufer vor der „Hölle“ beobachtet worden. Am 23. Dezember 1952 hielt sich ein Trupp von vier Höckerschwänen auf dem Zicksee bei St. Andrä auf. Von diesen Vögeln war einer angeschossen, wurde gefangen und auf die Station gebracht, wo er nach einigen Tagen starb. Um einen der Ruster Schwäne kann es sich dabei nicht gehandelt haben, da diese beringt waren, vor allem aber teilweise beschnittene Schwinge hatten. Das Stück steht jetzt im Neusiedler Seemuseum.

Status: Einige zahme Höckerschwäne werden am See gehalten. Nur eine einzige Feststellung liegt bisher vor, die sich auf einen Wildschwan beziehen dürfte. Am 31. Dezember 1883 wurde ein junger Höckerschwan am Südufer erlegt.

Der Bestand scheint sich nicht verändert zu haben. Die folgenden Auszüge aus den Tagebüchern sollen einen Überblick über das Vorkommen der Art zu den beiden Zugzeiten bieten: 29. Februar 1952 3 über der Station, 3. März 1952 Ankunft größerer Scharen (PIELER mdl. Mitt.), 12. März 1940 einige wenige bei Purbach (L.), 14. März 1940 geringe Zahl bei Weiden, 17. März 1953 400—500 bei Gols, ebendort am 18. März 1953 500, am 23. März 1953 auf der Lacke beim Illmitzerhof mindestens 1000 (L.), am 1. April 1939 bei Neusiedl 200—300, am 12. April 1951 beim Viehhüter 13, am 23. April 1953 am Unterstinker 120, am 24. April 1953 an der Langen Lacke 50 und am 29. April 1934 über dem Weißen See 36 + 24. Durchzügler halten sich im Gebiet also noch zu einer Zeit auf, wo die bodenständigen Brutvögel schon Eier oder gar Junge haben. Ganz ähnlich wie im Frühjahr werden auch im Herbst die sich zu größeren Scharen sammelnden Brutvögel des Gebietes durch Zuzügler verstärkt. Die ersten, vom Norden her anfliegenden Graugänse, 6 Stück, wurden 1953 am 9. September beobachtet (B.). Am Abend desselben Tages flogen mehrere größere Scharen an, ebenso am 16. und 18. September. Einzelne Scharen treffen auch erst spät am Vormittag am See ein, wie einige von 71, 42 und 37 Stück, die am 19. September zwischen 9 Uhr und 10.15 Uhr die Biologische Seestation überflogen und am See einfielen.

In geringer Zahl halten sich Graugänse sehr lange im Gebiet auf, so beobachteten wir am 9. November 1952 drei an der Langen Lacke, und am 10. Dezember 1951 wurde eine Graugans bei Illmitz geschossen. Von mehreren Beobachtern aus Pamhagen, Illmitz und Neusiedl wurde uns über kleine im Dezember beobachtete Grauganstrupps berichtet. Nach Mitteilung Neusiedler Jäger handelt es sich hierbei jedoch um Ausnahmerscheinungen. Andererseits erscheint ein regelmäßiges Überwintern in geringer Zahl nicht ausgeschlossen, da einige wenige Graugänse unter Tausenden von Bläß- und Saatgänsen leicht übersehen werden können.

KOENIG (1952) weist in seiner Arbeit unseres Wissens zum ersten Male auf das regelmäßige Schilffressen der Graugans hin, das diese zu einem, wie KOENIG schreibt, „beinahe landschaftsbildenden“ Vogel mache. Dieselbe Beobachtung konnten wir immer wieder und unter anderem auch aus der nächsten Nähe an den an der Station frei gehaltenen Graugänsen machen. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß alle Neusiedlersee-Graugänse einen mehr oder weniger fleischfarbenen und nicht orangegelben Schnabel haben — wenigstens in dieser Hinsicht also der noch strittigen östlichen Rasse *rubirostris* entsprechen. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Status: Ziemlich häufiger Brutvogel und Durchzügler. Überwintert vereinzelt.

Am 12. Oktober wurde bei Neusiedl die erste Bläßgans geschossen. Am 14. Oktober zählten wir über der Langen Lacke 22 + 1 + 1 Bläßgänse. Die Bläßgans nahm im Verlauf des Oktober und November ständig zu und übertraf bald weitaus die Anzahl der Saatgänse, die bis ins letzte Oktoberdrittel das größte Kontingent gestellt hatten. Nach einer (von Dr. L. MACHURA ausgegebenen) Pressemeldung vom 11. November 1951 wurde die Zahl der Gänse im Seegebiet um diese Zeit auf 25.000 geschätzt. In der Meldung heißt es: „Es handelt sich vorwiegend um Bläß-, Saat- und Zwerggänse.“ Im Jahre 1952 kamen ausgesprochen wenige „Wintergänse“; wir beobachteten nur am 8. November eine einzelne Bläßgans an der Golser Lacke (L.). Von den Jägern wurden in diesem Jahr nur einige Gänse erbeutet.

Status: Früher seltener Durchzügler, seit etwa 20 Jahren aber die weit-
aus häufigste „Wintergans“.

Anser erythropus (L.) — Zwerggans

ZIMMERMANN nennt die Zwerggans für das Seegebiet gar nicht, im Naturhistorischen Museum in Wien befinden sich aber zwei Stücke, die in Wien am Naschmarkt gekauft wurden und von Halbtorn auf den Markt gebracht worden waren. Wieweit aber *A. erythropus* zu den regelmäßigen Gästen des Seegebietes zu zählen ist, kann noch nicht entschieden werden. Einzelne sehr kleine Bläßgänse, die im Winter 1951 erlegt wurden, waren als Zwerggänse angesprochen worden. Alle erwiesen sich jedoch als junge Bläßgänse. Auch wenn angenommen wird, daß in geringer Zahl auftretende Zwerggänse unter den Massen der Bläßgänse übersehen würden, fehlt der schon unter der Bläßgans genannten Pressemeldung, nach der es sich bei den im Seegebiet auftretenden Gänsen in erster Linie um Bläß-, Saat- und Zwerggänse handle in Hinsicht auf letztere Art jede Grundlage.

Status: Einzelnes Vorkommen durch Belege sichergestellt. Zahl und Regelmäßigkeit des Vorkommens noch ungeklärt.

Anser fabalis fabalis (Latham) — Saatgans

1951 war die Anzahl der im Herbst im Seegebiet erscheinenden Saatgänse ungewöhnlich groß. Möglicherweise beginnt wieder eine Periode mit einem stärkeren Saatgans-Anteil an den durchziehenden und überwinterten Gänsescharen. Wie in anderen Gebieten war ja auch hier etwa seit 1934 eine Verschiebung zugunsten der Bläßgans eingetreten. Am 2. Oktober 1951 wurde die erste Saatgans bei Neusiedl geschossen. Am 4. Oktober hielt sich eine Schar von etwa 150 Saatgänsen an der Langen Lacke auf, am 6. Oktober wurde starker Durchzug in Flügen

von 40 bis 50 festgestellt (L.) und am 7. Oktober flogen um 6.00 Uhr früh große Scharen, zusammen 500—600 vom Leithagebirge gegen die Parn-dorfer Heide (L.). Am 8. Oktober wurden in der Zeit von 17.40 Uhr bis 17.55 Uhr 100 + 60 + 35 + 17 + 14 über die Station hinziehende Saat-gänse gezählt. Am 13. Oktober meldete Herr E. PIELER 800—1000 vom See gegen den Viehhüter überfliegende Saatgänse. Die Saatganzahlen verringerten sich wohl auch im November nicht wesentlich, wurden aber um diese Zeit von den Massen, in denen die Bläßgans auftrat, weit in den Schatten gestellt. In geringerer Zahl blieben Saatgänse den ganzen Winter über hier. So erlegte E. PIELER am 5. Jänner eine und beob-achtete am 3. März 25 Stück vor der Biologischen Seestation. Die letzten Saatgänse, 7 Stück, zeigten sich am 7. April 1952 auf den Zitzmannsdorfer Wiesen.

Im Winter 1952/53 war die Zahl der Saatgänse, wie die der Bläß-gänse wesentlich geringer als im Vorjahr. Erstmals überwog aber in diesem Jahr wieder die Saatgans, von der uns folgende Daten vorliegen: Am 15. September überflog der erste kleine Trupp die Golser Lacke (B.), wo am 10. Oktober wieder eine einzelne Saatgans notiert wurde (L.). Am 12. Oktober wurde eine einzelne Saatgans am Oberstinker festgestellt (L.). Am Abend desselben Tages zogen viele Saatgänse über den See nach Süden (B.) und am 14. Oktober überflog eine Schar von 54 Stück die Wiesen südlich von Neusiedl. Drei Saatgänse beobachteten wir schließ-lich am 9. November an der Langen Lacke (B., F. + L.), und den letzten Saatganstrupp dieses Winters traf LUGITSCH am 23. März nördlich von Andau. Die Jäger des Seegebietes gaben ziemlich übereinstimmend an, in anderen Wintern mehr Gänse geschossen als in diesem gesehen zu haben.

Status: Regelmäßiger Durchzügler und Wintergast. In den meisten Jahren häufig.

Anmerkung: Die 1924 und 1925 je einmal im ungarischen Teil des See-gebietes festgestellte Suschkingans (*Anser fabalis neglectus Suschkin*) gilt jetzt nicht mehr als selbständige Rasse, sondern nur als individuelle Variation.

Branta bernicla bernicla (L.) — Ringelgans

In einer von ZIMMERMANN übersehenen Arbeit berichtet O. REISER, daß 1928 zwei Ringelgänse am Neusiedlersee erlegt wurden. Im November und Dezember hielten sich „nach den exakten Beobachtun-gen SCHIEBEL's etwa 200 Stück am Neusiedlersee auf, die aber einige Tage vor Weihnachten verschwanden“ (REISER 1931).

Am 4. Februar 1951 wurde auf einem Acker im Gebiet der Zitz-mannsdorfer Wiesen zwischen Weiden und Viehhüter ein Trupp von drei Ringelgänsen beobachtet (B.).

Status: Seltener Durchzügler und Wintergast.

Herrn MADZAK verdanken wir die Mitteilung, daß sich im Besitz des Herrn HUBER in Weiden (nicht HARETER, wie BAUER u. ROKITANSKY, 1952, irrtümlich schreiben) eine Weißwangengans befindet. Wir konnten uns bei einem Besuch von der Richtigkeit der Bestimmung des Stückes, eines im Spätherbst 1949 erlegten Alttieres überzeugen (B., F. u. L.). Es ist dies der erste und bisher einzige Nachweis aus unserem Gebiet.

Status: Ausnahmserscheinung.

Branta ruficollis (Pallas) — Rothalsgans

Diese östliche Art wurde von uns nie beobachtet.

Status: Ausnahmserscheinung; in den letzten drei Jahrzehnten etwa viermal im Gebiet festgestellt.

Anas platyrhynchos platyrhynchos (L.) — Stockente

Unsere Beobachtungen stimmen völlig mit den Angaben ZIMMERMANN's überein. Es wäre zwecklos, die vorliegenden Daten auch nur auszugsweise wiederzugeben. Immerhin sei erwähnt, daß Anfang August 1953 einige Tage lang Scharen bis zu 5000 am Ostufer des Sees beobachtet wurden (LEINER, SCHOREDITSCH, mdl. Mitt.).

Status: Sehr häufiger Brutvogel und Durchzügler. Weitaus häufigste Ente.

Anas crecca crecca (L.) — Krickente

Auch uns liegen mehrere Daten aus der Brutzeit vor: 24. Juli 1939 1 auf der Fuchslochlacke (L.), 9. Juli 1942 3—6 auf dem Illmitzer Zicksee (L.), 12. Mai 1951 ein Paar auf dem Gänseteich bei Neusiedl, 7. Juni 1951 zwei Paare auf der Golser Lacke (MÄCHLER und MÜNCH, mdl. Mitt.) und 8. Juni 1952 ein Paar auf der Golser Lacke (B. u. F.). Unseres Erachtens besteht durchaus die Möglichkeit eines vereinzelt Brutvorkommens.

Als Durchzügler ist die Art im Gebiet nach wie vor häufig. Dagegen liegen Winterbeobachtungen noch nicht vor. Die bisher spätesten Feststellungen sind 9. November 1952, 14. und 16. November 1928. An ersterem Datum beobachteten wir 6 Krickenten auf einer Lacke südwestlich von St. Andrä (B., F. u. L.), von letzteren liegen zwei Belegstücke von Purbach im Burgenländischen Landesmuseum vor. Der Großteil der in geringer Zahl von Ende August, in größerer erst ab Ende September im Gebiet erscheinenden Krickenten verläßt dieses schon bis Mitte Oktober wieder. Der Frühjahrsdurchzug konzentriert sich auf den April.

Status: In sehr geringer Zahl übersommernd; häufig durchziehend.

Ankunftsdaten: 30. März 1940 einige bei Purbach (LUGITSCH und SEITZ), 1. April 1939 einige bei Neusiedl (L.) und 4. April 1952 6 bei Podersdorf (L.). Wie schon ZIMMERMANN schreibt, ist die Knäkente häufiger Brutvogel an den Lacken. Dort sammeln sich zur Brutzeit auch die Erpel dieser Art zu kleineren und größeren Mausergesellschaften, so am 17. Juni 1951 22 + 16 ♂♂ am Illmitzer Zicksee (B., F. u. L.), am 22. Juni 1951 50 bis 60 auf der Golser Lacke (B.) und am 3. Juli 1951 unter einigen hundert Enten auf der Langen Lacke etwa ein Drittel Knäkenten (BAUER, OLESKO, WOLF). Letzte Beobachtung: 14. Oktober 1951 am Kirchsee unter etwa 300 Enten die Knäkente die häufigste Art (B., F. u. L.). Der Großteil der Knäkenten verläßt das Gebiet aber schon im September.

Status: Häufiger Brutvogel und Durchzügler.

Anas strepera (L.) — Schnatterente

Die Schnatterente, von ZIMMERMANN als häufiger Brutvogel des Lackengebietes bezeichnet, trafen wir in den Jahren 1951—1953 in außerordentlich verschiedener Häufigkeit. 1951 war sie im Seewinkel sicher die weitaus häufigste Art, die nur von den stellenweise auf den Lacken in großen Scharen zur Mauser versammelten Stockerpeln an Zahl übertroffen wurde. Einige Beispiele aus unseren Tagebüchern sollen dies veranschaulichen: So machten wir am 17. Juni am Illmitzer Zicksee mehrere Trupps mit insgesamt 62 ♂♂ hoch; eine am 22. Juni an der Langen Lacke beobachtete Schar von 200 Enten bestand zum Großteil aus Schnatterenten (B.); ebenso bestand eine 500—600köpfige Entenschar, die sich am 3. Juli an dieser Lacke aufhielt, zu zwei Dritteln aus Schnatterenten (B.) und auch unter 200 am 11. September auf der Golser Lacke rastenden Enten überwog die Art bei weitem (L.). Viele Schnatterenten wurden schließlich noch unter 400—500 Enten, die am 12. September am Kirchsee festgestellt wurden, beobachtet (F. u. L.).

Im Jahre 1952 war die Schnatterente bereits wesentlich spärlicher. Nur im Frühjahr, am 6. April beobachteten wir sie einmal in großer Zahl, als am Illmitzer Zicksee unter etwa 1000 Enten die Schnatterente überwog (B., F. u. L.). Im Sommer und Herbst stellten wir die Art zwar regelmäßig, aber nur in geringer Zahl fest: 7. Juni einige an der Golser Lacke (B. u. F.), 22. Juni 20 am Zicksee (F. u. L.), 6. September 2 an der Golser Lacke, 7. September einige wenige an der Langen Lacke, 13. September einige an der Golser Lacke, 14. September 10 am Oberstinker und 12. Oktober 7 wieder am Oberstinker (B., F. u. L.). Auch im Frühjahr 1953 gehörte die Schnatterente zu den häufigsten Arten, aus den Sommermonaten aber liegen nur wenige Daten vor, und auch im Herbst wurde die

Art nur einige wenige Male unter den in diesem Jahr weitaus dominierenden Stockenten gesehen.

Früheste Beobachtung 12. März 1940 1 Schnatterente am Westufer in den „Bründeln“ (SEITZ). Am 17. März 1953 war die Schnatterente an der Golser Lacke nach Stock- und Spießente bereits die dritthäufigste Art unter den 7 beobachteten Schwimmentenarten (L.). Letzte Beobachtungen: 14. Oktober 1951 einzelne unter 300 Enten am Kirchsee und unter etwa 200 an der Langen Lacke (B., F. u. L.) und 15. Oktober 1952 1 auf der Golser Lacke (L.). Vereinzelt Überwintern im Gebiet wird belegt durch eine Beobachtung vom 7. Dezember 1942: 4 Schnatterenten am Herrensee (L.).

Status: Im allgemeinen häufiger Brutvogel und Durchzügler.

Anas penelope (L.) — Pfeifente

Unter den Schwimmenten des Gebietes ist die Pfeifente (natürlich mit Ausnahme der ostasiatischen Sichelente) die weitaus seltenste Art. Übersommernde Stücke sind uns in den drei Beobachtungsjahren nicht begegnet, doch trafen wir die Art regelmäßig im Frühjahr und Herbst: 17. März 1953 einige unter anderen Schwimmenten auf der Golser Lacke (L.), 4. April 1952 10 vor der Biologischen Seestation (G. ZAKOVSEK), 6. April 1952 sehr wenige unter etwa 1000 Enten am Illmitzer Zicksee (B., F. u. L.), 11. April 1952 6 ♂♂ + ♀♀ ebenfalls am Zicksee (L.). Herbstdaten: 15. September 1953 eine Pfeifente unter Stockenten auf der Birnbaumlacke (B. u. L.), 9. Oktober 1952 3 über der Golser Lacke fliegend (L.), 12. Oktober 1952 2 im See zwischen Podersdorf und „Hölle“ (B., F. u. L.), 14. Oktober 1951 vereinzelt unter 200 Enten an der Langen Lacke (B., F. u. L.) und am 8. November 1952 3 unter einem Dutzend Stockenten auf der Golser Lacke (B., F. u. L.).

Status: Selten übersommernd; regelmäßig im Frühjahr und Herbst durchziehend.

Anas falcata Georgi — Sichelente

Status: Irrgast; das einzige österreichische Belegstück dieser ostsibirischen Art wurde im September 1839 in Apetlon geschossen.

Anas acuta acuta (L.) — Spießente

Außer an den von ZIMMERMANN genannten Lacken fanden wir die Art zur Brutzeit auch noch am Unteren Stinker, auf einer kleinen Lacke zwischen Apetlon und Wallern, an der Lacke nördlich von Podersdorf und an der Golser Lacke. Eine Beobachtung vom 24. Juni 1939 bei Neusiedl (L.) beweist das gelegentliche Vorkommen auch am See.

Erstbeobachtungen: 17. März 1953 bereits ziemlich viele unter anderen Schwimmenten an der Golser Lacke (L.), 1. April 1939 1 auf der Zicklacke bei St. Andrä (L.), 7. April 1940 2 am Oberen Stinker (L.) und 6. April 1952 einige unter etwa 1000 Enten auf dem Illmitzer Zicksee (B., F. u. L.).

Letzte Beobachtungen: Am 14. Oktober 1951 einige an der Langen Lacke und am Kirchsee (B., F. u. L.) und zwei an der Golser Lacke (F. u. L.) und am 15. Oktober 1951 ein Trupp von 6 und mehrere einzelne auf dem Zicksee bei Illmitz (L.).

Status: Spärlicher Brutvogel, regelmäßiger, nicht seltener Durchzügler.

Spatula clypeata (L.) — Löffelente

Wie die Schnatterente war auch die Löffelente 1951 sehr häufig, 1952 schon spärlicher und 1953 fast selten. Dies dürfte wenigstens teilweise mit dem niedrigeren Wasserstand zusammenhängen. Erste Beobachtungen 17. März 1953 an der Golser Lacke und 6. April 1952 am Illmitzer Zicksee. An letzterem Datum schon ziemlich häufig (an fünfter Stelle, nach Schnatter-, Krick-, Tafel- und Spießente) unter den 10 auf der Lacke festgestellten Entenarten. Letzte Beobachtungen 16. und 20. Oktober 1952 je einige Löffelenten auf dem Zicksee bei St. Andrä (B. u. L.).

Status: Regelmäßiger, meist nicht seltener Brutvogel und Durchzügler.

Netta rufina (Pallas) — Kolbenente

Ein am 11. Dezember 1951 bei Illmitz erlegter Erpel wurde der Station eingeliefert. Es wäre dies nach ZIMMERMANN der erste Nachweis dieser Art seit 1887. Die Kolbenente scheint aber im ungarischen Seeteil öfters festgestellt worden zu sein, da VASVARY (1942) schreibt, daß von den 21 ungarischen Beobachtungen der letzten hundert Jahre 8 auf den Neusiedlersee entfallen. Am 26. Oktober 1952 wurden unter sehr ungünstigen Sichtverhältnissen (diesiges, regnerisches Wetter) auf dem Zicksee bei St. Andrä mehrere Enten beobachtet, die auf die große Entfernung nur den für die Kolbenerpel charakteristischen weißen Flügelbug, dunkles Vorder- und Hinterende und helle Mitte erkennen ließen (B.). In Anbetracht der Seltenheit der Art im Neusiedlersee-Gebiet wäre diese nicht ganz einwandfreie Beobachtung wertlos, wenn nicht eine weitere sichere vorläge: Am folgenden Tag, dem 27. Oktober wurden zwei Kolbenenten-♀♀ auf der Golser-Lacke angetroffen und konnten unter günstigen Verhältnissen schwimmend und fliegend längere Zeit lang beobachtet werden (BAUER und Frl. E. SCHMIDT-HOFFMANN).

Status: Sehr seltener Durchzügler; Ausnahmserscheinung.

Wie ZIMMERMANN, stehen auch uns einige Daten aus der Brutzeit zur Verfügung, ohne daß es gelungen wäre, einen Brutnachweis zu erbringen. Am 17. Mai 1936 1 auf der Zicklacke bei St. Andrä (L.), am 3. Juni 1939 4 auf der Scerdahayer-Lacke (LUGITSCH und MACHURA), am 27. Juni 1939 4 auf einer kleinen Lacke bei St. Andrä (L.), am 10. Juni 2 ♂♂ und 3 ♀♀ auf der Insel in der Langen Lacke (B.). Als Durchzügler ist die Art im April und Oktober regelmäßig und manchmal in größerer Zahl zu beobachten, so stand am 6. April 1952 unter den 10 Entenarten, auf die sich etwa 1000 auf der Illmitzer Zicklacke schwimmende Enten verteilten, die Tafelente an dritter Stelle und eine Schar von 200 Enten, die am 14. Oktober 1951 an der Langen Lacke festgestellt wurde, bestand zum Großteil aus Tafelenten (B., F. u. L.).

Status: In geringer Zahl im Gebiet übersommernd; wahrscheinlich vereinzelt brütend, Nachweis aber noch nicht erbracht; häufig als Durchzügler im Frühjahr und Herbst.

Aythya nyroca nyroca (Güldenst.) — Moorente

Das Tagebuch von R. LUGITSCH enthält folgende ältere Angaben über die Moorente: 3. Juni 1939 4 auf der Scerdahayerlacke und 2 am Illmitzer Zicksee fliegend, 1942 bei Neusiedl am 18. April 3 und am 6. Juni 6 (fliegend). Die Moorente hat seither zweifellos und zwar ganz beträchtlich zugenommen (BAUER 1952e). Ob wir in dieser Zunahme eine Wirkung derselben Faktoren zu sehen haben, die auch eine Zunahme verschiedener anderer südlicher Arten wie Schwarzkehlchen, Brachpieper, Bartmeise, Beutelmeise, Wiedehopf u. a. bewirkten, oder ob diese Zunahme der Moorente wie die (zeitweilige) von Löffel- und Schnatterente nur eine Folge des ungewöhnlich hohen Wasserstandes der letzten Jahre ist, ist noch nicht sicher. Doch scheint das erstere der Fall zu sein, da die Art im Gegensatz zu Löffel- und Schnatterente 1953 trotz sinkendem Wasserstand in gleicher oder noch größerer Häufigkeit brütete. Brutverdächtige Moorenten beobachteten wir unter anderen regelmäßig an der Langen Lacke (dort wurde auf der Insel am 22. Juni 1951 auch eine ausgefressene Eischale gefunden (B.), der kleinen Lacke nördlich von Podersdorf, der Golser Lacke, vor allem aber in den Buchten und Wasserflächen im Schilfgürtel zwischen Neusiedl und Viehhüter, in geringerer Zahl auch am (weniger oft besuchten) Westufer. Nach den zahlreichen Beobachtungen ist die Art jetzt sogar recht häufiger Brutvogel. Die Moorente ist im Gebiet bisher nicht überwintert festgestellt worden. Unsere letzten Herbstbeobachtungen stammen aus dem ersten Oktoberdrittel: 8. 10. 1940 7 über dem Zicksee bei Illmitz (L.), 10. 10. 1952 1 auf der Golser Lacke (L.), doch gelangte ein im November 1952 bei

Rust erlegtes Moorenten-♂ zur Präparation in das Naturhistorische Museum (G. ROKITANSKY, mdl. Mitt.).

Die ersten Frühjahrsbeobachtungen machten wir Anfang April: am 10. April 1942 drei über dem Schilfgürtel bei Neusiedl und 5. April 1953 bereits 100 in Trupps bis zu 40 auf der Golser Lacke (B. u. F.).

Status: Ziemlich häufiger Brutvogel; hat diese Häufigkeit erst in den letzten Jahren erreicht.

Aythya fuligula (L.) — Reiherente

Die Reiherente ist als Durchzügler, wie ZIMMERMANN vermutet, keineswegs selten. LUGITSCH's Tagebuch enthält folgende ältere Daten: am 20. April 1936 am Weißen See bei Apetlon, am 17. Mai 1936 in je einem Stück auf der Zicklacke bei St. Andrä, am 15. April 1939 in zwei Stücken am Darscho und am 6. Mai 1941 im „Seewinkel“. Am 13. April 1951 wurden drei Reiherenten bei einer Bootsfahrt in der Weidener Bucht hochgemacht (B.), am 21. April 1951 überflogen ebenfalls drei Reiherenten die Biologische Seestation (B.), und am 6. April 1952 beobachteten wir unter etwa 1000 Enten auf der Illmitzer Zicklacke einen kleinen Trupp Reiherenten in Gesellschaft einiger Bergenten (B., F. und L.). Am 4. April 1952 wurden drei Reiherenten auf der kleinen Lacke nördlich von Podersdorf angetroffen und am 24. März 1953 schwammen 6—8 Reiherenten vor dem Schilfgürtel bei der Biologischen Seestation (FRANKE und LUGITSCH). 2 übersommernde ♂♂ wurden am 3. Juni 1953 vor der Seestation notiert (FRANKE und FREUNDL).

Die Reiherente wurde von uns bisher also nur zur Zeit des Frühjahrszuges beobachtet, und auch die nicht allzu zahlreichen älteren Beobachtungen beziehen sich bis auf einige ganz allgemein gehaltene auf das Frühjahr.

Status: Regelmäßiger Durchzügler wenigstens im Frühjahr.

Aythya marila marila (L.) — Bergente

Die Bergente, aus dem Gebiet seit 1890 nicht mehr erwähnt, ist regelmäßiger und gar nicht seltener Durchzügler und Wintergast. Am 7. Juni 1939, zu ungewöhnlich später Zeit also, beobachteten LUGITSCH und MACHURA 1 ♂ und 1 ♀ am Xixsee. AUMÜLLER erhielt für die Sammlung der Ruster Hauptschule eine am 10. November 1951 bei Rust am See erlegte Bergente (AUMÜLLER 1952), nach G. ROKITANSKY (mdl. Mitt.) ein ♂ im Übergangskleid. Wir beobachteten am 6. April 1952 etwa 8—10 Bergenten in Gesellschaft einiger Reiherenten unter etwa 1000 Enten auf der Illmitzer Zicklacke (B., F. und L.), und AUMÜLLER (1952) teilt in einer Fußnote mit, daß im Verlaufe des Winters 1951/52

und 1952/53 die Bergente in mindestens fünf weiteren Exemplaren erlegt worden sei.

Status: Regelmäßiger Durchzügler und Wintergast.

Bucephala clangula clangula (L.) — Schellente

ZIMMERMANN vermutete ganz richtig, daß das fast gänzliche Fehlen neuerer Daten bei dieser und anderen Arten nur durch das Ausbleiben der Beobachter im Winter zustande kam. Die Schellente ist nach wie vor ganz regelmäßiger und nicht allzuseltener Durchzügler und Wintergast. Am 3. April 1940 beobachteten LUGITSCH und SEITZ 10 ♂♂ auf einer kleinen Lacke bei der Langen Lacke, am 12. April 1951 hielt sich ein einzelnes ♂ auf der Lacke nördlich von Podersdorf auf und am 12. Dezember 1951 fielen 15 ♂♂ auf dem See vor der Biologischen Station ein (L.). Am 26. Februar 1952 hielt sich hier eine einzelne Schellente auf, am 9. März 1952 stellten wir unter 400 bis 500 Enten auf einer kleinen Lacke südwestlich von St. Andrä viele und auf einer Lacke östlich davon 12 Schellenten fest (B. u. L.), und am 4. April 1952 wurde ein einzelner Schellerpel auf der Lacke nördlich von Podersdorf angetroffen. Schließlich befindet sich im Burgenländischen Landesmuseum nach AMON (1929) ein ♀ aus Purbach vom 4. Oktober 1928.

Status: Regelmäßiger, nicht seltener Durchzügler und Wintergast.

Clangula hyemalis (L.) — Eisente

Die Eisente, durch mehrere Funde aus dem vorigen Jahrhundert und einen Nachweis von 1904 belegt, konnte in letzter Zeit wieder bestätigt werden. Zu Weihnachten 1951 erlegte MACHURA eine Eisente am Neusiedlersee (Beleg im Seemuseum in Neusiedl) und AUMÜLLER erhielt im November 1952 eine Eisente, die in das Burgenländische Landesmuseum in Eisenstadt gelangte (AUMÜLLER 1952).

Status: Seltener Wintergast.

Melanitta fusca fusca (L.) — Samtente

Wurde von uns nicht beobachtet.

Status: Seltener Wintergast.

Melanitta nigra nigra (L.) — Trauerente

Auch von der Trauerente sind keine neueren Daten bekannt geworden.

Status: Sehr seltener Wintergast. Es liegt außer einer allgemein gehaltenen Angabe nur ein einziges Belegstück, ein ♀ vom August 1823, vor.

Ein Illmitzer Jäger erzählt, er habe Ende 1951 eine große Ente geschossen, an der ihm der keilförmige Schnabel und ein an dessen Seiten weit nach vorne vorspringender Federkeil aufgefallen sind. Das Fleisch war nicht gut — wie das von Tauchenten. Leider wurde von dem interessanten Stück nichts für eine Bestimmung aufgehoben. Bei der Vorlage von Entenbildern entschied er sich sofort für das ♀ der Eiderente (L.).

Da die Eiderente keineswegs selten so tief ins Binnenland gelangt — gibt doch die „Österr. Artenliste“ (BAUER und ROKITANSKY 1951) 25—30 österreichische Nachweise an und schreibt W. HALLER (in der „Artenliste der Schweizer Avifauna“, 1951), daß sie fast jedes Jahr in der Schweiz beobachtet würde — haben wir uns entschlossen, diese Meldung aufzunehmen. Zu den Angaben des Jägers wird noch bemerkt, daß dieser nicht etwa auf Befragen, ob die Ente die angeführten Merkmale aufgewiesen habe, geantwortet hat, sondern von sich aus diese sehr treffende Beschreibung des Eiderentenschnabels gab.)

Status: Sehr seltener Wintergast. Aufgenommen bisher nur auf Grund obiger Meldung.

Oxyura leucocephala (Scopoli) — *Ruderente*

Zu den wenigen von ZIMMERMANN angeführten Fundorten aus dem Gebiet muß noch Apetlon nachgetragen werden, das von SCHENK (1917) genannt wird.

Status: Im vorigen Jahrhundert, in dem die Art in Ungarn weiter verbreitet war, mehrfach im Seegebiet festgestellt.

Mergus merganser merganser (L.) — *Gänsesäger*

Im Museum in Eisenstadt befinden sich je ein am 10. Dezember 1926 bei Purbach erlegtes ♂ und ♀ (AMON 1929). Nach einer Mitteilung des Apetloner Amtmannes kämen alljährlich Gänsesäger an den See, blieben aber nur eine Woche (SEITZ in litt. an LUGITSCH, 3. 4. 1940). KOENIG (1952) schreibt: „Einzig den Gänsesäger *M. merganser* konnte ich bisher während des ganzen Jahres beobachten, doch kommt er in den Sommermonaten nur vereinzelt vor. An Brut ist wegen mangelnder Nistgelegenheiten nicht zu denken. Auch im Winter nicht häufig“. Die Sommerbeobachtungen KOENIG's halten wir für eine Ausnahmserscheinung. Selbst sind wir der Art auch im Winter nicht begegnet.

Status: Seltener Wintergast; ausnahmsweises Übersommern wurde gemeldet.

Mergus serrator (L.) — *Mittelsäger*

Status: Neuere Daten fehlen; offenbar seltener Wintergast; wohl (wie auch auf der Donau) der seltenste Säger.

Ein Belegexemplar aus neuerer Zeit, ein ♂ vom 10. Dezember 1926 von Purbach befindet sich nach AMON (1929) im Burgenländischen Landesmuseum. Nach unseren Beobachtungen ist der Zwergsäger regelmäßiger und gar nicht seltener Wintergast. So hielten sich am 4. 2. 1951 unter einem auf die Entfernung nicht anzusprechenden Tauchententrupp zwei alte Zwergsägermännchen auf (B.), Ende Februar 1952 beobachtete PIELER 8 Zwergsäger vor der Biologischen Station, am 9. März 1952 trafen wir auf einer kleinen Lacke südwestlich von St. Andrä 2 ♂♂ und 4—5 ♀♀ vergesellschaftet mit Schellenten (B. u. F.), am 4. April 1952 erlegte E. PIELER ein ♀ vor der Station, am 6. April 1952 wurden drei ♂♂ und 6 ♀♀ auf der Golser Lacke festgestellt und am 8. 4. 1952 rastete ein Verband von 56 ♀♀ auf dem Wasser vor der Biologischen Seestation (L.). Schließlich notierten wir noch am 9. November 1952 zwei ♀♀ auf dem Zicksee bei St. Andrä (B., F. u. L.).

Status: Regelmäßiger, nicht seltener Wintergast.

Podicipidae — Lappentaucher

Podiceps cristatus cristatus (L.) — Haubentaucher

Den Haubentaucher könnte man sich, wie schon GOETHE und ZIMMERMANN bemerkten, in wesentlich größerer Häufigkeit vorstellen. Trotz des besonders 1951 sehr hohen Wasserstandes, der bei manchen anderen Arten wie Schnatterente, Löffelente, Teichhuhn zu einer Vergrößerung des Bestandes geführt hat, scheint sich der Haubentaucherbestand nicht wesentlich verändert zu haben. Sonderbarer Weise haben wir ihn zur Brutzeit an keiner der Lacken außer dem Zicksee bei St. Andrä und der Golser Lacke angetroffen. Ein Nest mit fünf hochbebrüteten Eiern, in denen zum Teil schon die Jungen piepten, wurde am 20. Juli 1951 mitten in der Trauerseeschwalbenkolonie am Seerand südlich von Weiden aufgefunden (B.).

Status: Verbreiteter, aber nicht sehr häufiger Brutvogel des Sees, seltener Brutvogel der stärker verschilften Lacken.

Podiceps griseigena griseigena (Bodd.) — Rothalstaucher

Am 16. August 1952 wurde ein tot gefundener, schon in Verwesung übergehender junger Rothalstaucher auf die Station gebracht (B.). Sicher handelt es sich dabei schon um einen Durchzügler, da mit Ausnahme einer nicht ganz sicheren Beobachtung am 19. September 1953 (B.) keine neueren Beobachtungen des Rothalstauchers vorliegen.

Status: War im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts Brutvogel; gegenwärtig seltener Durchzügler.

Den Ohrentaucher, von dem bisher nur sehr wenige Belege und Beobachtungen aus unserem Gebiet vorliegen, sahen wir am 1. 1. 1953 in zwei Exemplaren auf einer kleinen Lacke südwestlich von St. Andrä (B. u. F.).

Status: Seltener Wintergast.

Podiceps caspicus caspicus (Halbl.) — *Schwarzhalstaucher*

Ankunftsdaten: 15. April 1939 mehrere am Darscho (L.)

3. April 1940 zahlreich auf einer kleinen Lacke bei der langen Lacke (LUGITSCH und SEITZ)

12. April 1951 vier auf der Lacke nördlich von Podersdorf.

Von vier am 26. Juni 1951 in der Lacke nördlich von Podersdorf (neben einer Flußseeschwalbenkolonie) gefundenen Vollgelegen bestand eines aus 5, die anderen aus drei Eiern. Dort wurde auch ein Schwarzhalstaucher mit einem roten Hals, wie er erst kürzlich von ROKITANSKY (1952) nach einem Stück im Naturhistorischen Museum in Wien beschrieben worden war, beobachtet (B.). Der Bestand hat sich gegen früher nicht verändert. Daß der Schwarzhalstaucher auch jetzt noch gelegentlich auf dem See selbst brütet, beweist ein am 29. Juli 1951 am See vor Neusiedl beobachteter noch nicht flügger Jungvogel (B. u. F.). Auch KOENIG (1952) berichtet vom Brüten vereinzelter Paare auf kleinen klaren Teichen im Rohrwald.

Status: Spärlicher Brutvogel des Sees, häufiger der Lacken (dort oft kolonieweise).

Podiceps ruficollis ruficollis (Pal.) — *Zwergtaucher*

Der Zwergtaucher bleibt im Seewinkel an Zahl hinter dem Schwarzhalstaucher zurück; im See haben wir ihn nicht so häufig notiert wie den Haubentaucher, doch lassen sich diese Daten nicht leicht vergleichen. Jedenfalls könnte man sich auch beim Zwergtaucher eine wesentlich höhere Siedlungsdichte vorstellen. Immerhin ist die Art stellenweise nicht selten. So brüteten in der Nähe des Dammes zur Neusiedler Badeanlage in allen drei Beobachtungsjahren 4—6 Paare und dies trotz des hohen Wasserstandes.

Status: Spärlicher Brutvogel des Sees und mancher Lacken.

Colymbidae — Seetaucher

Colymbus immer Brünn — *Eistaucher*

Status: Wird von einigen älteren Autoren angegeben; das Vorkommen kann aber, da kein Beleg und keine neuere Beobachtung vorliegt, nicht als gesichert gelten.

Wir beobachteten nur einmal, am 9. November 1952 einen fliegenden Prachttaucher über dem Zicksee von St. Andrä (B., F. u. L.).

Status: Seltener Wintergast.

Colymbus stellatus Pontopp. — Sterntaucher

Von uns nicht beobachtet und nur von FASZL erwähnt. Ein Belegstück vom ungarischen Südufer in der Sammlung des Ödenburger Gymnasiums.

Status: Seltener Wintergast.

Columbidae — Tauben

Columba oenas oenas (L.) — Hohltaube

Folgende neueren Beobachtungen liegen vor: 19. April 1942 eine bei Neusiedl im Flug (L.), 7. Oktober 1952 eine über der Station (B., L.), 24. April 1953 eine einzelne bei St. Andrä (L.) und 19. September 1953 etwa 20 neben einem Haustaubenflug auf den Äckern westlich vom Kalvarienberggraben bei Neusiedl (B.).

Status: Regelmäßiger, wenn auch nicht gerade häufiger Durchzügler. Brütet vereinzelt vielleicht schon am Westufer im Leithagebirgs-vorland.

Columba palumbus palumbus (L.) — Ringeltaube

Ein Brüten in den Ortschaften, wie dies ZIMMERMANN auf Grund einer Beobachtung vom 17. Mai 1941 für Neusiedl vermutet, konnten wir nicht bestätigen. Die Ringeltaube brütet außer in den von ZIMMERMANN genannten Wäldchen im Seewinkel, die aber nicht alljährlich bezogen zu sein scheinen, regelmäßig in mehreren Paaren im Buschwald am SO-Hang des Hackelsberges und häufig natürlich im Neusiedler Wald. Als Durchzügler vom April bis Mai und dann wieder im September und Oktober ziemlich regelmäßig, wenn auch meist nicht in großen Scharen, im Gebiet. Manche Punkte erfreuen sich dabei besonderer Beliebtheit. So sind zur Zugzeit z. B. regelmäßig in den Baumgruppen an den beiden Teichen am Ende des Kalvarienberggrabens bei Neusiedl kleinere oder größere Ringeltaubentrupps anzutreffen.

Status: Verbreiteter, wenn auch mit Ausnahme von Hackelsberg und Neusiedler Wald nicht häufiger Brutvogel der Seeumgebung. Regelmäßiger und ziemlich häufiger Durchzügler.

Ankunftsdaten: 28. April 1951 die erste bei Neusiedl (B. u. F.) und 24. April 1953 die erste bei St. Andrä (L.) und Neusiedl (FRANKE). In der ersten Maihälfte regelmäßig starker Zug. Den ganzen Juni und Juli hindurch findet reger Austausch zwischen Ost- und Westufer statt. KOENIG (1952) schreibt: „Überfliegen auffällig häufig den See“. Wir notierten bei Bootsfahrten um diese Zeit regelmäßig die Turteltaube als häufigsten Vogel über dem See! Welche Bedeutung diesen völlig ungerichteten Seeüberquerungen, die mit Zug gar nichts zu tun haben, zukommt, ist vorläufig ganz unklar. Ende August setzt bereits merkbarer Wegzug ein und bis Mitte September hat der Großteil der Brutvögel das Gebiet bereits verlassen. Letzte Beobachtung, ein einzelner Vogel, am 6. Oktober bei Neusiedl (B.).

Status: Sehr häufiger Brutvogel des ganzen Gebietes.

Streptopelia decaocto decaocto (Fris.) — *Türkentaube*

Die Türkentaube, in der Arbeit ZIMMERMANN's nur im Nachtrag erwähnt, da sie 1943 dem Seegebiet noch gefehlt hat, ist im Zuge ihrer stürmischen Ausbreitung zu einem verbreiteten und in manchen Ortschaften außerordentlich häufigen Brutvogel geworden. So trafen wir sie in Halbturn, Mönchhof, Weiden, Neusiedl/See, Podersdorf, in der Hölle, in Andau, Frauenkirchen, Jois und Rust. Diese Liste kann jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Sehr häufig ist die Türkentaube in Rust und vor allem in Neusiedl. Hier beträgt die Zahl der Brutpaare wohl 60—70. Diese Häufigkeit gerade in Rust und Neusiedl hängt sicherlich eng zusammen mit den ökologischen Ansprüchen der Art, die offenbar hohe Bäume verlangt. Alle bisher gesehenen Nester standen 6 m hoch oder höher, besonders als Schlafbäume werden mit Vorliebe möglichst hohe gewählt. Rust und Neusiedl sind nun so ziemlich die einzigen Orte des Gebietes, in denen mehrere kleine Anlagen, Baumgruppen und Alleen zur Verfügung stehen.

Wie überall ist die Türkentaube auch in diesem Gebiet im allgemeinen Standvogel, doch wurden einmal, am 18. September 1952, drei über den See nach SSW abfliegende Türkentauben beobachtet, die ganz den Eindruck von Wanderern machten (B.).

Status: Verbreiteter Brutvogel der Ortschaften der Seeumgebung.

Alcidae — Alken

Uria aalge aalge Pontopp. — *Trottellumme*

In der Sammlung der Neusiedler Hauptschule befinden sich zwei ausgestopfte Stücke, auf die uns Herr G. MADZAK aufmerksam ge-

macht hat. Wir hielten die Angabe, die beiden Stücke seien am Neusiedlersee erlegt worden, zuerst für einen Irrtum. Da uns aber in der Schule versichert wurde, es handle sich bei den zwei Stücken um ein Geschenk des Neusiedler Apothekers, Herrn A. C. ALEXANDER, der die Tiere, wie eine Reihe anderer in seinem Seerevier erlegt hätte, stellten wir weitere Nachforschungen an. Herr ALEXANDER gab uns folgende Schilderung: In den Dreißigerjahren hatte er eine Jagd am See zwischen Neusiedl und Podersdorf gepachtet. Dort schoß er eines Abends beim Entenstrich (also im Herbst) die zwei Lummen aus einem kleinen Trupp, den er für Enten hielt, heraus. Die Stücke wurden richtig bestimmt und, da es sich um etwas „nicht ganz gewöhnliches“ handelte, der Schulsammlung überlassen.

Die beiden Stücke tragen noch das Sommerkleid (was durchaus möglich ist, da die Mauser nach NIETHAMMER bis September, nach dem „Handbook“ sogar bis November hinausgezogen werden kann).

Da die Prüfung der die beiden Stücke betreffenden Angaben zu keinen Zweifeln Anlaß gegeben hat, wurde die Trottellumme in den ersten Nachtrag zur Österreichischen Artenliste (BAUER und ROKITANSKY, 1952) aufgenommen, nicht zuletzt unter Berücksichtigung der Tatsache, daß sie mehrmals in Mitteleuropa (NIETHAMMER) und zweimal in der Schweiz (MEYLAN und HALLER, 1946) nachgewiesen werden konnte.

Pteroclididae — Flughühner

Syrnhaptes paradoxus (Pall.) — Steppenhuhn

Status: Als Invasionsvogel mehrfach im Gebiet festgestellt.

Burhinidae — Triele

Burhinus oedicnemus oedicnemus (L.) — Triel

Außer im Seewinkel, wo wir den Triel an den schon von ZIMMERMANN zusammengestellten Brutplätzen bestätigen konnten, brütet er auch noch auf der Parndorfer Platte. H. MADZAK beobachtete dort am 13. Mai 1951 drei Paare in einem gegenseitigen Abstand von nur etwa 100 m. Mehrere eigene Exkursionen in dieses Gebiet blieben zwar erfolglos, doch wurde uns am 21. Mai 1951 von dort ein faules Ei gebracht (Beleg in der Sammlung der Österr. Vogelwarte). Erstbeobachtungen: 7. April 1940 2 beim Oberstinker (L.), 11. Mai 1952 2 zwischen Zick- und Kirchsee (L.). Letzte Beobachtung: 17. September 1953 2 bei der „Hölle“ (L.).

Status: Spärlicher und sehr lokal vorkommender Brutvogel.

Glareola pratincola pratincola (L.) — Brachschwalbe

SCHENK (1917) nennt in der „Fauna Regni Hungariae“ als Fundorte Neusiedlersee und Hansag.

Status: Seltener Irrgast.

Charadriidae — Regenpfeifer- und Schnepfenvögel

Vanellus vanellus (L.) — Kiebitz

Der Kiebitzbestand ist gebietsweise von Jahr zu Jahr beträchtlichen Schwankungen unterworfen. So war er 1951 am nördlichen Ostufer auffallend gering und blieb beträchtlich hinter dem 1948 und auch wieder 1952—53 beobachteten Bestand zurück. So wurden z. B. am 7. April 1951 beim Viehhüter, wo der Vogel im allgemeinen häufig ist, nur drei Kiebitze beobachtet. Erst Ende April vergrößerte sich die Zahl der hier ansässigen Kiebitze etwas, ohne aber die normale Höhe zu erreichen. Im Lackengebiet war der Bestand auch 1951 normal.

Die Kiebitze treffen im Gebiet Anfang bis Mitte März ein. Die ersten wurden beobachtet 1939 bei Purbach (15 in einem Wanderflug), am 13. März (L.), 1940 am 10. März 3 bei Purbach (L.) und 1952 am 9. März in zahlreichen kleinen Trupps an der Lacke südwestlich von St. Andrä (B. u. F.). Der Großteil der Kiebitze verläßt das Gebiet im September und Anfang Oktober. Die letzten Daten liegen vor vom 12. Oktober 1951 (20 an der Golser Lacke, L.), vom 15. Oktober 1951 (einige an der Langen Lacke) und vom 27. Oktober 1941 etwa 100 über der Martenthau-Lacke (L.).

Status: Häufiger und verbreiteter Brutvogel und Durchzügler.

Squatarola squatarola (L.) — Kiebitzregenpfeifer

Vom Kiebitzregenpfeifer liegen folgende Beobachtungen vor: 21. August 1941 zwei am Illmitzer Zicksee (L.), 27. September 1942 8 an der Wörthenlacke, 28. September 1942 am Albersee (L.) und am 17. Mai 1951 einer auf der Insel im Illmitzer Zicksee (B.). Am 18. September und 1. Oktober 1952 je ein einzelner Kiebitzregenpfeifer an der Golser Lacke (B.), am 12. Oktober 1952 drei auf dem Trockenrasen südlich von Podersdorf (BAUER, CECH, FREUNDL und LUGITSCH) und am 12. September 1953 einer am Oberstinker (B., F. u. L.).

Status: Regelmäßiger, wenn auch nicht allzu häufiger Durchzügler.

Pluvialis apricarius ssp. — Goldregenpfeifer

Zu den von ZIMMERMANN genannten Beobachtungen kommen die folgenden beiden aus den Vierzigerjahren: am 19. August 1941 ein Stück im Brutkleid bei Podersdorf und am 21. August 1941 vier, davon noch

zwei im Brutkleid, am Illmitzer Zicksee (L.). Während der Jahre 1951 bis 1953 beobachteten wir den Goldregenpfeifer am 2. Mai 1951 in vier und einem Stück auf den Zitzmannsdorfer Wiesen beim Viehüter (B.), am 4. September 1951 in drei an einer Lacke bei Gols (L.), am 14. September 1951 in einem einzelnen an der selben Lacke, am folgenden Tag ebenfalls in einem an der Illmitzer Zicklacke (L.) und am 11. September 1953 in einem Trupp von 10—12 Vögeln an der Langen Lacke (B., F. u. L.).

Status: Regelmäßig in geringer Zahl durchziehend.

Charadrius hiaticula tundrae (Lowe) — Kl. Sandregenpfeifer

NIETHAMMER (Handbuch III) machte darauf aufmerksam, daß die durch das Binnenland ziehenden Sandregenpfeifer, soweit untersucht, dieser Rasse angehören. Da eine Kontrolle des Belegmaterials im Naturhistorischen Museum in Wien (BAUER und ROKITANSKY 1951) zu dem Ergebnis führte, daß alle bisher aus Österreich vorliegenden Sandregenpfeifer die Merkmale dieser Form aufweisen, bleiben wir bei ihrer Unterscheidung, obwohl die Rasse z. B. von DEMENTIEV und GLADKOV (1951) als synonym zu *hiaticula* betrachtet wird. Schon ZIMMERMANN vermutete, daß die Durchzugsfrequenz des Sandregenpfeifers eine weit höhere sei, als es nach den spärlichen Daten scheine. Dies können wir nach unseren Beobachtungen voll bestätigen. Folgende Beobachtungen liegen vor: 8. September 1940 mehrere an der Langen Lacke (die meisten im Alterskleid), 9. September 1940 8 am Illmitzer Zicksee (L.), dort auch am 8. Oktober 1940 2 Stück (L.), am 26. August 1941 8 am Illmitzer Zicksee, am 22. April 1942 5 am Zicksee und am 28. September 1942 1 am Albersee (L.). Am 14. und 15. Mai 1948 2 unter Seeregenpfeifern am Seestrand südlich von Podersdorf (B.), am 17. Mai 1951 2 in Gesellschaft einiger Zwergstrandläufer am Illmitzer Zicksee (B.), am 26. August 1951 2 an der gleichen Lacke (L.), am 6. September 1952 2 an der Golser Lacke (B., F. u. L.), am 7. September 1952 1 an der Langen Lacke (L.), am 11. und 13. September 3 ad. und 1 juv. an der Golser Lacke (L.), am 14. September 1952 einige am Oberstinker und am Seeufer bei Podersdorf (B., F. u. L.), am 16. September einige am Oberstinker, am 17. September einige in Gesellschaft von Fluß- und Seeregenpfeifern an der Langen Lacke, am 18. September gar 5 und 2 und 3 an der Golser Lacke (L.), wohl dieselben 3 Trupps zu 5, 2 und 3 am 1. Oktober noch dort (B.) und am 19. September 1952 drei, in Gesellschaft eines Sanderlings fliegend, bei Podersdorf (L.). Am 15. Mai 1953 hielten sich am Podersdorfer Strand 3, am 17. Mai 4 Sandregenpfeifer auf (FRANKE, FREUNDL und LUGITSCH). Im Herbst des Jahres 1953 schließlich notierten wir die Art: am 17. August 2 in Gesellschaft von 2 Temminckstrandläufern an der Lacke nördlich von Podersdorf (BAUER, BRÄSEKE und LACHNER), am

11. und 12. September 1 (mit Sanderling, Fluß- und Seeregenpfeifer vergesellschaftet) am Podersdorfer Strand (B., F. u. L.) und am 15. September 3 (wieder in Gesellschaft von Fluß- und Seeregenpfeifern) an der Grundlacke (B. u. L.). Diese Daten zeigen, daß wir in *Charadrius hiaticula* einen ganz regelmäßigen und ziemlich häufigen Frühjahrs- und Herbstdurchzügler vor uns haben.

Status: Regelmäßiger, ziemlich häufiger Durchzügler.

Charadrius dubius curonicus Gmel. — *Flußregenpfeifer*

Zu den von ZIMMERMANN als Brutplätze genannten Lacken kommen nach den Aufzeichnungen von R. LUGITSCH noch die Hallabern-, Stund- und Ob.-Halbjochlacke. An der Langen Lacke fand Dr. SEITZ am 25. April 1939 schon ein angefangenes Gelege; ein zweites wurde am 3. Juni 1939 von LUGITSCH und L. MACHURA gefunden. 1951 brütete ein Paar an einer kleinen Schotterfläche am Seeufer nördlich von Podersdorf, wo am 18. Mai ein Dreiergelege gefunden wurde (B.). Am 27. Mai fand R. LUGITSCH ein Vierergelege südlich von Podersdorf. Wenn auch an Zahl immer noch beträchtlich hinter dem Seeregenpfeifer zurückbleibend, scheint die Art derzeit doch wieder häufiger zu sein als sie es während der Beobachtungen ZIMMERMANN's war. So betrug der Brutpaarbestand an der Langen Lacke, für die ZIMMERMANN 1942 ein Brutvorkommen annimmt, von 1951 bis 1954 4 bis 6 Paare.

Die ersten zwei Flußregenpfeifer beobachteten wir am 6. April 1952 (B., F. u. L.), den letzten, einen Jungvogel, am 5. Oktober 1951 (L.).

Status: Verbreiteter, doch nicht häufiger Brutvogel an den Lacken des Seewinkels. Brütet am Ostufer des Sees bei Podersdorf nur mehr unregelmäßig.

Charadrius alexandrinus alexandrinus L. — *Seeregenpfeifer*

1951 bedingte der hohe Wasserstand wieder beträchtliche Verschiebungen der Brutplätze. Wie dies auch ZIMMERMANN 1941, einem Jahr mit ebenfalls sehr hohem Wasserstand, feststellte, war der Seeregenpfeifer an der Langen Lacke besonders häufig. Dort wurden zum Beispiel bei einer Exkursion am 22. Juni 1951 81 Seeregenpfeifer gezählt (B.). Durch zwei länger anhaltende Regenperioden während der Brutzeit erlitten neben den Säblern die Seeregenpfeifer die schwersten Verluste. Die regelmäßig beobachteten kleineren und größeren Trupps dürften sich wohl in erster Linie aus Vögeln zusammengesetzt haben, die durch das Hochwasser ihre Gelege verloren hatten. Der Bestand übertraf 1951 und wohl auch in den folgenden Jahren die von ZIMMERMANN geschätzten 60 bis 80 Paare. Zu den bei ZIMMERMANN genannten Brutplätzen kommen noch eine kleine Lacke nördlich von Podersdorf und die

Golser Lacke, wo je ein Paar 1951 und 1952 brütete. KOENIG (zit. von ZIMMERMANN) beobachtete die ersten zwar schon am 5. März, die normale Ankunftszeit liegt jedoch einige Wochen später. Uns begegnete die Art erst Anfang April in größerer Zahl. Wie ZIMMERMANN schreibt, hat bis Anfang September bereits ein beträchtlicher Teil der Seeregenpfeifer das Gebiet verlassen; doch fanden wir noch bis Ende September regelmäßig kleinere Trupps, eine einzelne Beobachtung mehrerer Seeregenpfeifer an der Langen Lacke liegt sogar noch vom 15. Oktober 1951 vor (L.).

Status: Regelmäßiger und nicht seltener Brutvogel des Neusiedlersee-Ostufers und der Salzlacken des Seewinkels.

Eudromias morinellus (L.) — Mornellregenpfeifer

Am 15. September 1951 beobachteten R. LUGITSCH, H. und E. FREUNDL auf der Steppe zwischen Zick- und Kirchsee 2 Mornellregenpfeifer im Ruhekleid. Die Vögel waren nicht scheu, ließen die Beobachter bis auf 4 Schritte herankommen und waren nur durch Händeklatschen zum Auffliegen zu bringen. Es ist dies erst die vierte Feststellung der Art in unserem Gebiet.

Status: Sehr seltener Durchzügler.

Arenaria interpres interpres (L.) — Steinwalzer

Außer der schon von ZIMMERMANN zitierten Beobachtung vom Jahre 1940 liegt noch eine zweite ältere Beobachtung LUGITSCH's vor: am 20. August 1941 traf dieser einen Steinwalzer im Brut- und einen im Jugendkleid an der Illmitzer Zicklacke an. 1952 beobachteten wir den Steinwalzer mehrfach, wahrscheinlich handelt es sich bei den folgenden Beobachtungen um dieselben Vögel. So hielt sich am 6. September ein Trupp von vieren und außerdem noch ein einzelner an der Golser Lacke auf, am 7. September wurde einer an der Langen Lacke angetroffen, am 14. September ebenfalls einer am Podersdorfer Strand, am 16. September am Oberstinker einer und am 17. September an der Langen Lacke drei (B., F. u. L.).

Status: Seltener, aber doch wohl regelmäßiger Durchzügler.

Calidris testacea (Pall.) — Sichelstrandläufer

Der Sichelstrandläufer tritt im Gebiet häufiger und regelmäßiger auf, als es nach den wenigen von ZIMMERMANN zusammengestellten älteren Daten scheint. Am 26. August 1940 wurden 6. am 9. September desselben Jahres 2 Sichelstrandläufer am Illmitzer Zicksee angetroffen (L.) und am 4. September 1941 10 an der Geißelstellerlacke beobachtet (L.).

Am 22. Mai 1951 standen 5 Sichelstrandläufer auf dem Bootsteg des Neusiedler Jachtklubs, 50 m vor der Biologischen Seestation, die aufgescheucht zweimal auf diesen Ruheplatz zurückkehrten (B.). Am 15. September 1951 wurde einer unter einer Schar Alpenstrandläufer an der Illmitzer Zicklacke ausgemacht (F. u. L.), am 6. September 1952 hielten sich 4 an der Golser Lacke auf (B., F. u. L.) und am 10. September 1953 überflogen 4 Sichelstrandläufer die ausgetrocknete Lacke nördlich von Podersdorf (B., F. u. L.).

Status: Spärlicher, aber regelmäßiger Durchzügler.

Calidris alpina (L.) — Alpenstrandläufer

Der Alpenstrandläufer ist der weitaus häufigste der durchziehenden Strandläufer. Die vorliegenden Daten bestätigen die Angabe KOENIG's, daß der Alpenstrandläufer am Herbstzug häufiger sei als im Frühjahr (dies gilt übrigens noch für einige andere Limicolen). Ähnlich große Scharen, wie sie im Herbst öfters zu sehen sind, z. B. am 27. September 1952 200 an der Wörthenlacke (L.) oder am 15. Oktober 1951 etwa 190 am Zicksee bei Illmitz, wurden beim Frühjahrszug noch nicht festgestellt. Die Durchzugsbeobachtungen erstrecken sich im Frühjahr auf einen Zeitabschnitt vom 6. April bis Ende Mai (genau wegen der vereinzelt, z. B. von ZIMMERMANN beobachteten Übersommerer nicht abzugrenzen), im Herbst vom 26. August bis 26. Oktober. Die bisher vorliegenden Feldbeobachtungen scheinen dafür zu sprechen, daß — wie dies nach NIET-HAMMER übrigens im ganzen deutschen Binnenland sein soll — die größere Nominatform bedeutend überwiegt. Nur eine einzige unserer Beobachtungen, bei denen eingehende Besichtigung der Tiere möglich war, kann auf *E. a. schinzii* (Brehm) bezogen werden: am 24. April 1953 beobachtete LUGITSCH 5 Alpenstrandläufer im Brutkleid an der Langen Lacke, von denen vier sich vom fünften durch deutlich geringere Größe und weniger starken und großen Bauchfleck unterschieden.

Status: Häufiger und regelmäßiger Durchzügler; tritt im Herbst in größerer Zahl auf als im Frühjahr; vereinzelt übersommernd beobachtet.

Calidris maritima (Brünn.) — Klippenstrandläufer

Am 11. September 1953 beobachteten wir an der Langen Lacke einen Klippenstrandläufer (B., F. u. L.). Zunächst schien dies der erste Nachweis für das Neusiedlersee-Gebiet zu sein, doch ergab eine Durchsicht des von SCHENK bearbeiteten Teiles „Aves“ in der „Fauna Regni Hungariae“ einen von ZIMMERMANN übersehenen weiteren Hinweis. Dort heißt es nämlich: „*Hospes extranea. — Specimen unicum ad lacum Fertö captum in collectione Musei Caesarei Vindobonensis.*“ Tatsächlich

befindet sich in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien ein Klippenstrandläufer mit der Etikettenaufschrift: *Calidris maritima*, 1874 VII 213 ♂ Winterkl. Hansag Morast am Neusiedlersee, Sammlung Fischer. Wie schon an anderer Stelle (BAUER 1954a) bemerkt, ist die Erlegungszeit ungewiß, wenigstens was den Monat betrifft, da „VII“ kaum Juli bedeuten kann. Immerhin liegt aber also schon ein alter Beleg für das Vorkommen dieser im Binnenland außerordentlich selten erscheinenden Art in unserem Gebiet vor.

Status: Irrgast; bisher nur zweimal im Neusiedlerseegebiet festgestellt.

Calidris minutus (Leisler) — Zwergstrandläufer

Wie ZIMMERMANN schon schreibt, regelmäßiger und nicht allzu seltener Durchzügler, den wir wiederholt beobachteten. So am 19. Mai 1936 2 am Zicksee bei St. Andrä (L.), am 22. April 1942 1 an der Illmitzer Zicklacke (L.), am 17. Mai 1951 mehrere in Gesellschaft von 2 Sandregenviefiern an der selben Lacke (B.), am 6. September 1952 2 an der Golser Lacke (B., F. u. L.), ebendort am 11. und 13. September je 1, am 14. September 1952 bei Podersdorf 4 und am Oberstinker 3 (B., F. u. L.), am 17. September 1952 an der Langen Lacke 10 (L.), dort am 28. September 1952 1 (B.) und am 16. Oktober wieder an der Langen Lacke 1 unter 20 Alpenstrandläufern (L.). Vom 11. September 1953 bis zum Abschluß des Manuskriptes (Ende dieses Monats) regelmäßig einige Zwergstrandläufer am Podersdorfer Strand (B., F. u. L.).

Status: Regelmäßiger, nicht seltener Durchzügler.

Calidris temminckii (Leisler) — Temminckstrandläufer

Diese Art zieht zwar wesentlich seltener durch unser Gebiet als der Zwergstrandläufer, erscheint aber doch regelmäßig alljährlich. Am 19. Mai 1936 wurden 2 am Zicksee bei St. Andrä angetroffen (L.), am 6. September 1952 ein einzelner an der Golser Lacke festgestellt (B. u. F.), am 24. April 1953 4 u. 2 an der Langen Lacke notiert (L.) und am 17. August 2 in Gesellschaft von 1 Alpenstrandläufer und 2 Sandregenviefiern auf der fast ausgetrockneten Lacke nördlich von Podersdorf beobachtet (BAUER, BRÄSEKE und LACHNER).

Status: Spärlicher, aber regelmäßiger Durchzügler.

Calidris canutus canutus (L.) — Knutt

Den Knutt hat weder ZIMMERMANN noch sonst einer der neueren Beobachter im Gebiet angetroffen. Die letzte Beobachtung stammte aus dem Jahre 1889. Wie die nachfolgend angeführten Daten aber zeigen, ist die Art keineswegs selten als Durchzügler zu beobachten. Am 21. August 1941 hielt sich ein Knutt an der Illmitzer Zicklacke auf (L.),

am 15. September 1951 ebenso (F. u. L.), am 7. Juni 1952 einer im Brutkleid an der Golser Lacke (B. u. F.), am 14. September 1952 1 junger am Podersdorfer Strand und einer am Oberstinker (B., F. u. L.), am 19. September 1952 wieder einer am Oberstinker (L.), am 17. September 1952 einer an der Langen Lacke (L.), am 26. September 1952 2 und am 28. September 1952 1 ebendort (B.), und am 12. Oktober 1952 einer am Oberstinker (B., F. u. L.). Am 6. August 1953 wurde ein Trupp von 5 Knutts und ein weiterer einzelner an der Langen Lacke festgestellt (AUSOBSKY und BAUER).

Status: Spärlicher, aber regelmäßiger Durchzügler.

Crocethia alba (Pallas) — Sanderling

Vom Sanderling liegen folgende Beobachtungen vor: 17. September 1952 2 junge an der Langen Lacke (L.), 19. September 1952 1 in Gesellschaft dreier Sandregenpfeifer am Podersdorfer Strand (L.), 5. Oktober 1952 2 ad. an der Langen Lacke (FREUNDL und ROKITANSKY), 17. Mai 1953 1 juv. am Podersdorfer Strand (FRANKE, FREUNDL u. LUGITSCH), am 11. September 1953 1 am Podersdorfer Strand (B., F. u. L.) und am 12. September 1953 1 am Unteren Stinker (B., F. u. L.).

Status: Spärlicher, aber regelmäßiger Durchzügler.

Philomachus pugnax (L.) — Kampfläufer

Im Gegensatz zu den anderen Limicolen tritt der Kampfläufer als Frühjahrsdurchzügler häufiger auf als im Herbst. Während die Art im Frühjahr alle anderen Limicolen an Zahl übertrifft, tritt sie im Herbst nur in sehr geringer Zahl auf. Im Frühjahr regelmäßig in Verbänden von 100 bis 150 beobachtet, tritt sie im Herbst meist einzeln, nur selten in kleineren Trupps auf. Der größte, bisher am Herbstzug festgestellte Verband bestand aus etwa 30 Vögeln, doch ist dies bereits eine Ausnahmserscheinung.

Status: Seltener Brutvogel; im Frühjahr sehr häufiger, im Herbst spärlicher Durchzügler.

Limicola falcinellus (Pontopp.) — Sumpfläufer

Diese Art wurde von uns trotz aller Aufmerksamkeit noch nie beobachtet.

Status: Seltener Durchzügler; bisher erst wenigemale festgestellt.

Tringa erythropus (Pall.) — Dunkler Wasserläufer

Der Durchzug der Dunklen Wasserläufer erstreckt sich im Frühjahr auf einen Zeitraum vom 7. April bis 18. Mai. Im Herbst vom 23. Juli bis 26. Oktober. Bei den Ende Juli beobachteten Vögeln handelt es sich

sicher schon um Durchzügler und nicht um Übersommerer. Übersommern scheint überhaupt nur ganz ausnahmsweise vorzukommen, da wir nie einen Dunklen Wasserläufer im Juni oder Anfang Juli beobachteten.

Status: Ziemlich häufiger Durchzügler; übersommert ganz vereinzelt.

Tringa totanus totanus (L.) — Rotschenkel

Nach wie vor häufiger Brutvogel im Seewinkel. Ankunftsdaten: 8. März 1953 und 12. März 1940 (L.); letzte Beobachtung 8. Oktober 1940 2 und 8 Rotschenkel am Illmitzer Zicksee (L.).

Status: Häufiger Brutvogel des Seewinkels, seltenerer des Westufers; regelmäßiger und häufiger Durchzügler.

Tringa stagnatilis (Bechstein) — Teichwasserläufer

Am 24. Juli 1951 wurde ein Teichwasserläufer am Illmitzer Zicksee beobachtet (L.). Die Möglichkeit eines vereinzelt Brutvorkommens besteht also noch immer.

Status: War vielleicht früher regelmäßiger Brutvogel, doch liegt nur ein sicherer Beleg, ein Gelege vom 25. Mai 1914 von der Grundlacke vor. Zur Zeit nur seltener Besucher.

Tringa nebularia (Gunn.) — Grünschenkel

Die Durchzugsbeobachtungen reichen bei dieser Art im Frühjahr vom 4. April bis 18. Mai, im Herbst vom 19. August bis 15. Oktober.

Status: Nicht seltener Durchzügler; übersommert ausnahmsweise.

Tringa ochropus (L.) — Waldwasserläufer

Vom Waldwasserläufer, dem ZIMMERMANN nur zweimal begegnet ist, liegen folgende Beobachtungen vor: 29. April 1934 2 am Weißen See (L.), 16. Mai 1948 einige vereinzelt am Nordrand des Illmitzer Zicksees (B.), 24. Juli 1951 3 an derselben Lacke (L.), 4. September 2 und 6. September einige (vereinzelt) an der Golser Lacke (B., F. u. L.) und 30. August 1953 1 an der Golser Lacke (B. u. F.). Die Art, die zur Zugzeit z. B. an den Donaualtwässern recht häufig ist, tritt in diesem Gebiet im Verhältnis zu anderen Arten nur in sehr geringer Zahl auf.

Status: Recht spärlicher Durchzügler; ausnahmsweise übersommernd.

Tringa glareola (L.) — Bruchwasserläufer

Wie schon ZIMMERMANN schreibt, ist der Bruchwasserläufer regelmäßiger und nicht seltener Durchzügler. Der Durchzug erstreckt sich nach unseren Beobachtungen im Frühjahr vom 7. April bis 23. Mai, im Herbst vom 24. Juli bis 12. Oktober.

Status: Häufiger Durchzügler; die Angabe eines Brutvorkommens 1890 am (ungar.) Südufer ist unglaubwürdig.

Ankunftsdaten: 24. April 1951 (B.) und 19. April 1953 (FRANKE), beide bei Neusiedl. Der Durchzug dauert an bis 28. Mai. Herbstzugsbeobachtungen liegen vor vom 11. September bis 15. Oktober.

Status: Spärlicher, aber regelmäßiger Durchzügler; Brüten im Gebiet wurde vermutet, aber noch nie nachgewiesen.

Actitis macularia (L.) — *Amerikanischer Uferläufer*

Status: Dieser amerikanische Wasserläufer wurde von einem der älteren Autoren für das Gebiet angegeben, kann aber, da ein Beleg fehlt, nicht als nachgewiesen gelten.

Phalaropus lobatus (L.) — *Odinshühnchen*

Status: Sehr seltener Durchzügler.

Himantopus himantopus himantopus (L.) — *Stelzenläufer*

Am 12. und 14. Mai 1952 traf R. LUGITSCH zwei Paare dieser seit 1939 nicht mehr beobachteten Art an der Golser Lacke an und am 25. April 1953 konnte derselbe Beobachter wieder ein Paar an dieser Lacke feststellen. Die Hoffnung auf ein erneutes Brutvorkommen erfüllte sich leider nicht, die Vögel verschwanden nach einiger Zeit spurlos.

Status: War bis 1908 regelmäßiger Brutvogel, brütete dann noch einmal 1927; seither nur seltener Besucher.

Recurvirostra avosella (L.) — *Säbelschnäbler*

Der Säbelschnäbler gehörte zu den Arten, bei denen man infolge der Kriegs- und Nachkriegsereignisse im Seewinkel mit dem Schlimmsten rechnen mußte, war er doch durch seine Auffälligkeit und die Bindung an einige wenige Brutplätze ganz besonders gefährdet. Die ersten Berichte aus dem Gebiet schienen auch den Pessimisten, die eine Vernichtung des Säblerbestandes prophezeit hatten, recht zu geben. O. KOENIG (1948) konnte bei einigen Exkursionen im Juni 1946, bei denen bekannte Säblerbrutplätze, wie Lange Lacke und Illmitzer Zicksee besucht wurden, keinen Säbelschnäbler finden und auch eine Exkursion Mitte Mai 1948 (BAUER), auf der die Stinker, der Illmitzer Zicksee und die Lange Lacke besucht wurden, brachte keine Säblerbeobachtungen. Trotzdem hat auch der Säbelschnäbler die kritische Zeit gut überstanden. In den folgenden Jahren konnte die Anwesenheit von Säblern im Seewinkel festgestellt werden, und eine genauere Ermittlung des Bestandes 1951 ergab ganz befriedigende Verhältnisse. Die Zahl der Brutpaare betrug etwa 30. Eine genaue Zählung war undurchführbar, da die Vögel, die leider zum Großteil ihre Gelege durch zwei längere in die Brutzeit fallende Regenperioden verloren hatten, in kleineren und größeren Trupps im See-

winkel herumstreifen. Die größte Gruppe stellte Dr. L. MACHURA am 3. August 1951 am Kirchsee fest. Dort waren 69 Vögel versammelt. Auch 1952 betrug der Brutbestand etwa 30—35 Paare, die allerdings zum Teil wieder ihre Gelege durch Hochwasser verloren. 1953 erreichte der Bestand trotz der beiden vorangegangenen verlustreichen Jahre eine Höhe von etwa 60 Paaren. Am 6. April 1953 fanden wir zum Beispiel an der Langen Lacke allein 115 Säbelschnäbler. Die 15 Gelege auf der Insel, in nächster Nachbarschaft einer Flußseeschwalben-Lachmövenkolonie, wurden leider wieder überschwemmt, doch brachten einige einzeln brütende Paare am Südufer der Lacke ihre Jungen hoch. Günstiger verlief diese Brutzeit für die Säbler an den Stinkern, wo alle Bruten hochkamen. Es waren dies am Unterstinker 9, am Oberstinker 2 und an zwei kleinen an den Oberstinker anschließenden Lacken je zwei Gelege (acht 4er und sieben 3er). Ein weiterer Brutplatz war in diesem Jahr der Kirchsee, an dem 3 Paare nisteten und ihre Jungen aufzogen (mdl. Mitt. SCHOREDITSCH). Als bisher im Schrifttum nicht genannte Säblerbrutplätze seien die kleine Lacke nördlich von Podersdorf und die Golser Lacke genannt, wo in den vergangenen Jahren jeweils 1 bis 3 Paare brüteten.

Die letzten Säbler — drei Stück an der Langen Lacke — wurden 1952 am 16. Oktober notiert (L.).

Status: Brutvogel in etwa 30 bis 40 Paaren an den Salzlacken des Seewinkels, bei sehr hohem Wasserstand auch am Ostufer des Sees.

Limosa limosa limosa (L.) — Uferschnepfe

Ein bei ZIMMERMANN nicht genanntes, auch jetzt noch von einigen Uferschnepfenpaaren bewohntes Gebiet ist die Lacke bei Golz. A. MINTUS (1930) schreibt, daß dort nach O. REISER, der einer Exkursion der Zoologisch-botanischen Gesellschaft am 29. Juni 1929 ein Junges vorführen konnte, die Uferschnepfe besonders häufig sei. In den Jahren 1952 und 1953 haben wir dort jeweils drei brutverdächtige Paare angetroffen. Im Gebiet des Viehhüters, einem seit langem bekannten Uferschnepfenbrutplatz, fanden H. KNÖTIG und Frl. FRIEDRICH am 26. April 1953 ein 4er- und am 16. Mai 1953 ein 3er-Gelege. Zwei Paare waren auch in den vorhergehenden Jahren dort beobachtet worden, doch wurden die Nester nicht gefunden. Wie ZIMMERMANN begegneten auch wir nach Beendigung der Brutzeit mehrmals sehr großen Uferschnepfenverbänden, so am 22. Juni 1952 300—400 am Illmitzer Zicksee (F. u. L.) und am 5. Juni 1953 kam bei einer Exkursion anlässlich des ersten Österreichischen Orithologentreffens am Oberstinker gar eine Gesellschaft von 450—500 zur Beobachtung. Früheste vorliegende Beobachtung: ein Trupp von 7 an der Golser Lacke am 17. März 1953 (L.), späteste Beobachtung, 1 Stück an der Golser Lacke am 15. Oktober 1952 (L.).

Status: Sehr spärlicher Brutvogel des Seewinkels, manchmal aber in großen Scharen übersommernd; regelmäßig durchziehend.

Limosa lapponica lapponica (L.) — Pfuhschnepfe

Die Pfuhschnepfe, deren letzte Feststellung aus dem Jahre 1890 stammt, ist wohl sehr spärlicher, aber regelmäßiger Durchzügler. Wir beobachteten 1952 am 19. September einen Einzelvogel am Oberstinker (CECH, LUGITSCH und ZIMPRICH), am 17. September einen Trupp von 8 und einen Einzelvogel an der Langen Lacke (L.), am 28. September einen Trupp von 12 an der Langen Lacke (B.), am 5. Oktober einen Trupp von 11 (B. u. F.) und am 16. Oktober einen Trupp von 4 ebenfalls an der Langen Lacke (L.).

Status: Spärlicher, aber wohl regelmäßiger Durchzügler.

Numenius arquata arquata (L.) — Großer Brachvogel

Im Gegensatz zu mehreren früheren Autoren vertrat ZIMMERMANN schon die Ansicht, daß ein Brutnachweis für den Brachvogel nur eine Frage der Zeit sei. Diese Ansicht erwies sich als richtig; am 18. Mai 1944 fand Prof. Dr. H. KAHMANN (München) nördlich von Podersdorf ein Vierergelege, das sich jetzt als Geschenk des Sammlers im Naturhistorischen Museum in Wien befindet. Auf alle Fälle aber ist der Brachvogel im Gebiet nur sehr seltener Brutvogel, was insoferne recht merkwürdig ist, als in Niederösterreich an einigen weniger ausgedehnten und scheinbar weniger günstigen Stellen regelmäßig bezogene Brutplätze bekannt sind. Der Frühjahrsdurchzug erstreckt sich vom 5. März bis 30. Mai, der Herbstzug, dessen Beginn wegen des sehr frühen Erscheinens von Frühsummerziehern nicht genauer angegeben werden kann, dauert bis 27. Oktober.

Status: Sehr selten brütend, in geringer Zahl übersommernd und häufig durchziehend.

Numenius tenuirostris (Viell.) — Dünnschnabelbrachvogel

Status: Wurde bisher nur einmal im Gebiet festgestellt, das Belegstück im Naturhistorischen Museum in Wien (siehe ZIMMERMANN); Ausnahmserscheinung.

Numenius phaeopus (L.) — Regenbrachvogel

Am 15. September 1951 stellten FREUNDL und LUGITSCH unter vielen Brachvögeln auch einige Regenbrachvögel am Illmitzer Zicksee fest und am 12. September 1953 traf FRANKE (mdl. Mitt.) einen Regenbrachvogel im Seevorgelände südlich von Podersdorf an.

Status: Recht spärlicher Durchzügler.

Nach SCHENK (1943) wäre die Waldschnepfe Brutvogel am Westufer des Neusiedlersees. In seiner Verbreitungskarte der Waldschnepfe für das historische Ungarn sind zwei Fundorte, etwa in das Gebiet von Rust und der Wulkamündung fallend, eingetragen. SCHENK bespricht leider die einzelnen Fundorte nicht gesondert, sondern sagt nur allgemein: „Jedenfalls muß aber behufs richtiger Beurteilung der Karte betont werden, daß jeder Punkt zwar einen durch zuverlässige Beobachtung festgestellten Brutplatz bezeichnet, doch bleibt es eine offene Frage, ob dieser Brutplatz nur ausnahmsweise oder aber jedes Jahr und in welcher Dichte besiedelt wird.“ Trotz dieser Feststellung scheint namentlich der zweite Punkt nicht recht glaubwürdig, fehlt doch im Wulka-Mündungsgebiet weithin jeder Waldschnepfenbiotop.

Als Durchzügler tritt die Art im eigentlichen Seegebiet wohl nur recht selten auf, da wir sie ebensowenig beobachteten wie ZIMMERMANN. Dafür sind wenigstens Teile des Leithagebirges als gute Schnepfenstrichreviere bekannt.

Status: Zwei ungenaue Brutangaben für das Westufer sehr zweifelhaft.

Als Durchzügler im Seegebiet nur recht selten.

Capella gallinago gallinago (L.) — Bekassine

Das Brüten der Bekassine, das nach ZIMMERMANN von verschiedenen neueren Beobachtern angezweifelt wurde, konnte durch zwei Nestfunde am 20. Juni (ein Ei) und 26. Juni 1951 (Dreiergelege) in der Verlandungszone des Sees südlich von Weiden sicher bestätigt werden (B.). Das Einzelei befindet sich als Beleg in der Sammlung der Vogelwarte. Gerade in diesem Gebiet, wo KOENIG (1952) die Art zur Brutzeit öfters antraf und wo die beiden Nester ganz zufällig, ohne Suchen gefunden wurden, scheint sie nicht selten zu brüten.

Nach unseren bisherigen Beobachtungen erstreckt sich der Frühjahrszug über einen Zeitraum vom 12. März bis 22. April, der Herbstzug vom 31. August bis 10. November.

Status: Spärlicher Brutvogel, häufiger Durchzügler und seltener Wintergast.

Capella media (Latham) — Doppelschnepfe

Am 27. Oktober 1952 beobachteten BAUER und FrI. E. SCHMIDT-HOFFMANN an der Golser Lacke 2 Doppelschnepfen und am 6. April 1953 stellten BAUER, H. und E. FREUNDL eine Doppelschnepfe in dem Hutweidegebiet zwischen Illmitzer Zicklacke und Kirchsee fest. In beiden Fälle fielen die weißen Schwanzaußenfedern, die nach NIETHAMMER

nur selten auszumachen sind, an den auffliegenden und einfallenden Vögeln sehr stark auf.

Status: Recht seltener Durchzügler; von ZIMMERMANN einmal übersommernd festgestellt.

Lymnocyptes minimus (Brünn.) — Zwergschnepfe

Am 5. April 1952 trafen wir auf den aufgeweichten Äckern des Viehhüters einige Trupps von 3 bis 5 Zwergschnepfen (B., F. u. L.) und E. PIELER erlegte am selben Tag ein Stück südlich von Weiden. Eine einzelne Zwergschnepfe wurde am 5. April 1953 an der Golser Lacke beobachtet (B. u. F.).

Status: Spärlicher und unregelmäßiger Durchzügler.

Haematopus ostralegus ssp. — Austernfischer

Von Dr. H. FRANKE (mdl. Mitt.) mehrfach in den Dreißigerjahren im Seegebiet beobachtet. Eine nicht ganz sichere Beobachtung wurde am 18. April 1942 bei Neusiedl gemacht (LUGITSCH und TOMEK).

Status: Sehr seltener Besucher. Ein Belegstück im Naturhistorischen Museum in Wien gehört der südrussischen Rasse *longipes* Burtulin an, wieweit die nur selten im Gebiet erscheinenden Austernfischer dieser oder einer nördlichen Rasse angehören, kann noch nicht entschieden werden.

Laridae — Möven

Chlidonias nigra nigra (L.) — Trauerseeschwalbe

Ein Dreier-Gelege aus der am 5. Juni 1941 von Prof. H. KAHMANN (München) entdeckten Trauerseeschwalbenkolonie gelangte mittlerweile als Geschenk des Sammlers in das Naturhistorische Museum in Wien.

1951 zeigten sich die ersten vier Trauerseeschwalben am 13. Mai vor der Biologischen Seestation. Von diesem Zeitpunkt an waren ständig kleinere und größere Trupps in den Buchten zwischen der Biologischen Station und Weiden zu sehen. Am 20. Juni gelang nach mehrtägiger Beobachtung der mit Futter fliegenden Vögel vom Boot aus die Auffindung einer Kolonie in der Verlandungszone des Sees südlich von Weiden, in etwa 250 m Entfernung vom Seedamm. 12 Nester waren leer, 2 enthielten ein, 3 zwei und 3 drei Eier. Zwei 1-2 tägige Kücken wurden gefunden (B.). Am 26. Juni wurden über der Kolonie 41 Alt- und 1 Jungvögel gezählt. Am 12. Juli enthielt keines der Nester mehr Eier; unter den fliegenden Vögeln befanden sich etwa 10 Junge (B.).

Drei Trauerseeschwalbenpaare, die wir 1951 regelmäßig an der kleinen Lacke nördlich von Podersdorf beobachteten und die beim Durch-

waten der Lacke noch aufgeregter wurden als die dort brütenden Flußseeschwalben, haben wohl sicher dort gebrütet. Allerdings ist es nicht gelungen, die Nester zu finden. 1952 war dieser Brutplatz nicht mehr bezogen, doch dürfte eine kleine Trauerseeschwalbenkolonie an der Golser Lacke bestanden haben. 1953 schließlich wurden wohl wie in den früheren Jahren auch vereinzelte Trauerseeschwalben im ganzen Gebiet beobachtet, ein Brutplatz konnte aber nicht ermittelt werden. Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren fehlte die Trauerseeschwalbe in der Brutzeit in den Buchten vor der Neusiedler Badeanlage vollkommen.

Status Brütet wohl alljährlich, wechselt den Brutplatz aber ständig, übersommert regelmäßig, zieht häufig durch.

Chlidonias leucoptera (Temm.) — Weißflügelseeschwalbe

Die Weißflügelseeschwalbe, am See nur einmal, im Jahre 1892 brütend festgestellt, erscheint ganz regelmäßig im Frühjahr in Gesellschaft der Trauerseeschwalbe im Gebiet. So notierten wir am 22. 5. 1951 1 vor der Biologischen Seestation (B.), am 27. Mai 1951 1 am Illmitzer Zicksee (L.), am 9. Mai 1952 2—3 ebenfalls am Zicksee, am 12. Mai 1952 12 an der Golser Lacke (dort auch am 17. Mai 1 Stück) und am 25. 4. 1953 wieder 2 an der Golser Lacke (L.). Ein regelmäßiges Brüten lassen diese Daten nicht vermuten, doch könnte es immerhin gelegentlich vorkommen, da ZIMMERMANN auch Juni- und Juli-Beobachtungen mitteilt.

Status: Hat einmal, 1892, im Gebiet gebrütet; brütet vielleicht jetzt noch manchmal in Gesellschaft der Trauerseeschwalbe, mit der sie regelmäßig alljährlich in geringer Zahl am Frühjahrszug erscheint.

Chlidonias hybrida hybrida (Pall.) — Weißbartseeschwalbe

Obwohl wir die Art 1951 unter brutverdächtigen Umständen an der etwa 12 km entfernten Leitha feststellen konnten (siehe BAUER 1952 b), wurde die Art im Seegebiet in neuerer Zeit nicht beobachtet.

Status: Soll früher am Neusiedlersee gebrütet haben; außer dieser unsicheren Angabe liegt nur eine einzige Beobachtung vom 4. 5. 1907 bei Apetlon vor. Sehr seltener Besucher.

Gelochelidon nilotica nilotica (Gm.) — Lachseeschwalbe

Dies ist die einzige Art, deren Bestand sich seit ZIMMERMANN'S Aufenthalt am See ungünstig verändert hat. Seit Kriegsende sind keine genaueren Daten mehr bekannt geworden. Dir. AUMÜLLER glaubt, 1951 einmal eine Lachseeschwalbe beobachtet zu haben, wir sind ihr aber nie begegnet, obwohl wir die Flußseeschwalbentrupps immer wieder

nach ihr durchmusterten. Am 22. Juni 1952 berichtete Dr. MACHURA, auf der Insel in der Langen Lacke Lachseeschwalben gesehen zu haben. Trotz aller Bemühungen konnte diese Beobachtung aber nicht bestätigt werden, und auch 1953 gelang uns keine Lachseeschwalbenbeobachtung. Auch wenn es sich bei den beiden zitierten Beobachtungen nicht doch um Verwechslungen handelt, ist das gegenwärtige Brutvorkommen der Art im Gebiet also recht fraglich. Andererseits kann bei der Ausdehnung des Gebietes und bei der Vielzahl der möglichen Brutplätze ein ganz verstecktes Brutvorkommen an einer der vielen kleinen und oft sehr abgelegenen Lacken nicht ganz ausgeschlossen werden. Erst die nächsten Jahre werden ergeben, ob nun wirklich auch dieses letzte binnenländische Brutvorkommen der Lachseeschwalbe in Mitteleuropa erloschen ist.

Status: War bis 1942 in wenigen Paaren Brutvogel im Seewinkel. Seitdem kein Brutnachweis mehr und nur zwei unbestätigte Feldbeobachtungen.

Hydroprogne tschegrava tschegrava (Lepech.) — Raubseeschwalbe

Die vorher erst ein einziges Mal im Neusiedlerseegebiet beobachtete Raubseeschwalbe wurde in allen drei Jahren festgestellt. Am 19. Juli 1951 sah F. WOLF (Neusiedl), ein schon mehrfach genannter, wie wir uns oft überzeugen konnten, sehr gewissenhafter Beobachter, zwei Raubseeschwalben vor der Neusiedler Badeanlage, am 22. Juni 1952 trafen H. und E. FREUNDL und R. LUGITSCH am Kirchsee drei in Gesellschaft zweier Trauerseeschwalben an, am 16. September desselben Jahres notierte LUGITSCH 2 am Oberstinker und am 12. September 1953 stellten wir (B., F. u. L.) eine neben 6 Mittelmeer-Silbermöven am Unterstinker fest. Diese Beobachtungen passen ganz zu den sich seit den Dreißiger-Jahren häufenden Besuchen dieser Art an mitteleuropäischen Gewässern. Status: Seltener, aber scheinbar schon regelmäßiger Besucher.

Sterna hirundo hirundo (L.) — Flußseeschwalbe

O. KOENIG (1948) stellte im Juni 1946 sehr viele Flußseeschwalben an der Langen Lacke fest, fand die Kolonien aber durchwegs ausgeplündert. In 37 Nestern fand sich nur ein Ei. E. PESCHEK (1950) berichtet von einem Brutversuch auf der Schotterinsel vor Rust, der aber erfolglos blieb, da die Eier immer wieder weggeschwemmt wurden. 1951 wurde eine kleine Flußseeschwalbenkolonie in der Lacke nördlich von Podersdorf gefunden. Hier brüteten 15 Paare auf trauerseeschwalbenähnlichen Schwimmnestern. Am 18. Mai waren vier Nester mit 2 und zwei mit 1 Ei belegt. Am 3. Juli waren 1 Vierer-, 9 Dreier- und 5 Zweiergelege vorhanden. Der größte Teil der Flußseeschwalben des Gebietes aber brütete auf der Insel der Illmitzer Zicklacke. Am 17. Mai 1951 hielten

sich hier nur etwa 20 Flußseeschwalben auf und es war erst ein einziges Ei abgelegt. Am 17. Juni aber betrug die Zahl der Nester etwa 120. Die drei ersten Jungen waren gerade geschlüpft. Diese beiden Kolonien blieben fast ungestört, nur in der großen Illmitzer Kolonie fanden wir am 11. Juli die letzten 10 Jungen tot auf. 1952 brütete die Flußseeschwalbe in einer ähnlich großen Kolonie wie im Vorjahr an der Zicklacke an der Langen Lacke. Dort konzentrierte sich auch der gesamte Flußseeschwalbenbestand des Gebietes im Jahre 1953; auf der Halbinsel am Südufer brüteten im Anschluß an eine große Lachmövenkolonie etwa 220 Paare. Dies ist die größte bisher aus dem Seegebiet bekanntgewordene Kolonie und bedeutet gleichzeitig einen Rekordstand überhaupt, gibt doch ZIMMERMANN für das bisher beste Jahr 1942 180 Paare an. Erfreulicherweise verlief die Brut in diesem großen Brutplatz ohne Störungen. Hier wurde erstmals eine größere Zahl österreichischer Flußseeschwalben beringt (212 von BAUER und eine noch nicht genau bekannte Zahl, aber wohl auch über 100 von AUMÜLLER).

Bisher wurden folgende Ankunftsdaten ermittelt: 20. April 1936 bei Neusiedl (L.), 22. April 1940 1 an der Langen Lacke (L.), 22. April 1942 2 über dem Zicksee (L.), 20. April 1951 13 bei Neusiedl (B.), 9. Mai 1952 4 am Zicksee (L.) und 23. April 1953 2 am Unterstinker (L.).

Der Großteil der Flußseeschwalben zieht schon im August ab, vom September liegen nur wenige vereinzelt Beobachtungen vor.

Status: Brütet in etwa 60 bis 220 Paaren in einer oder mehreren Kolonien an den Lacken des Seewinkels, bei niedrigem Wasserstand auch auf Schotterbänken des Sees. Zieht regelmäßig durch.

Sterna macrura Naum. — Küstenseeschwalbe

Status: Wird wohl von einem der älteren Autoren aufgeführt, kann aber, da kein Beleg vorhanden ist, nicht als nachgewiesen gelten. Ist bisher weder aus Österreich noch aus Ungarn belegt.

Sterna albifrons albifrons (Pall.) — Zwergseeschwalbe

Die Zwergseeschwalbe — nach der Lachseeschwalbe wohl der seltenste Brutvogel des Gebietes — konnte mehrfach festgestellt werden und hat ihren kleinen Bestand gehalten. So wurden am 15. Mai 1948 zwei brutverdächtige Zwergseeschwalben am Seeufer nördlich von Podersdorf — einem bekannten Brutplatz der Art — beobachtet (B.). 1951 bis 1953 hat die Art hier nicht gebrütet, da die ganze, in Betracht kommende Fläche unter Wasser stand. Dafür brütete sie sicher an der Langen Lacke, wo am 22. Juni 5 Zwergseeschwalben, zwei davon mit Futter fliegend (B.), am 24. Juli 1951 drei Zwergseeschwalben (L.) beobachtet wurden. 1952 waren wir zur Brutzeit nur wenigemale im Gebiet und beobachteten die Zwergseeschwalbe dabei nicht, trafen sie aber 1953 wieder regelmäßig an.

So notierte LUGITSCH mit BLOKKER (Holland) am 15. Mai 2 am Podersdorfer Strand, am 5. Juni wurde im selben Gebiet auf einer Exkursion der Teilnehmer am ersten Österreichischen Ornithologentreffen 1 Zwergseeschwalbe beobachtet und am 17. August trafen BAUER, BRÄSEKE und LACHNER 1 Zwergseeschwalbe an einer kleinen Lacke am Rand des Schilfgürtels des Sees auf der Höhe des Unterstinker an.

Status: Sehr seltener Brutvogel; der Bestand beträgt wohl etwa 3 bis 5 Paare.

Larus marinus (L.) — Mantelmöve

Ein Belegstück — und zwar das einzige vom Neusiedlersee, da für die Angabe von JUKOVITS kein Beleg erhalten geblieben ist — befindet sich im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt und wurde am 4. Oktober 1926 bei Purbach erlegt (AMON 1929). Am 1. August 1953 beobachtete BAUER eine junge, wohl zweijährige Mantelmöve in der Weidener Bucht am Nordostende des Neusiedlersees (BAUER 1954 c). Es ist dies die vierte Feststellung der Art in Österreich.

Status: Ausnahmserscheinung; im Seegebiet erst zwei- bis dreimal festgestellt.

Larus argentatus Pont. ssp. — Silbermöve

In noch stärkerem Maß als bei der Raubseeschwalbe häufen sich bei der Silbermöve in den letzten Jahren die Feststellungen im Seegebiet. So notierten wir sie 1951 nicht weniger als zehnmal, dabei einmal 22 Stück(!), 1952 viermal (zu den bei BAUER 1953 a zusammengestellten Daten kommt noch die Beobachtung eines Jungvogels durch LUGITSCH am 16. September bei Podersdorf) und 1953 bis Ende September zehnmal, darunter Trupps von 6, 9 und 10 Vögeln. Da die nordische Nominatform nur sehr selten im tiefen Binnenland erscheint, war zu vermuten, daß es sich bei den hier so regelmäßig in der Zeit von Ende Juli bis Mitte Oktober erscheinenden Silbermöven vor allem um Angehörige der mediterranen Rasse *michahellis* Naum. handelt. Diese Form war schon durch ein Stück der SCHOBERSchen Sammlung für das Gebiet belegt, dieses wurde aber von ZIMMERMANN fälschlich als *L. a. cachinans* aufgeführt. Ein weiteres Belegstück erhielten wir am 19. Oktober 1952, ein ♀, das tot auf dem See treibend gefunden wurde und sich jetzt in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien befindet. Da es mittlerweile auch mehrmals gelang, bei Feldbeobachtungen die Beinfarbe, das sicherste Unterscheidungsmerkmal zwischen den Rassen *argentatus* und *michahellis* festzustellen — so wiesen 9 ad. und 1 juv. Silbermöven, die am 24. August von BAUER, BRÄSEKE und LACHNER am Oberstinker beobachtet wurden und ebenso 6 ad. und 3 juv., die wir am 12. Oktober an dieser

Lacke antrafen, die gelben Füße der mediterranen Rasse auf — kann jetzt als erwiesen gelten, daß es sich bei den im Neusiedlerseegebiet erscheinenden Silbermöven in erster Linie um die Mittelmeerform *Larus argentatus michahellis* handelt (BAUER 1953 a, 1954 c).

Status: Regelmäßiger und nicht seltener Besucher in der Zeit von Ende Juli bis Mitte Oktober.

Larus fuscus fuscus (L.) — Heringsmöve

Von der Heringsmöve liegen bisher nur wenige Daten aus dem vorigen Jahrhundert vor, sie ist jedoch regelmäßiger, wenn auch nicht häufiger Durchzügler. Am 25. Mai 1951 wurde eine alte Heringsmöve über der Weidener Bucht gesehen (BAUER und PIELER), am 9. 9. 1951 trieben sich in Gesellschaft von 25—30 Lachmöven zwei junge Großmöven vor der Biologischen Seestation herum, die ziemlich sicher dieser Art angehörten (B.), am 17. September 1952 traf LUGITSCH eine junge Heringsmöve an der Langen Lacke an, die auch am 5. Oktober von FREUNDL, LUGITSCH und ROKITANSKY beobachtet wurde. Am 12. Oktober trafen BAUER, CECH, FREUNDL und LUGITSCH eine junge Heringsmöve am Oberstinker an und am 16. Oktober wurde eine an der Langen Lacke notiert (L.). Am 15. Mai 1953 stellten BLOKKER (Holland) und LUGITSCH eine Heringsmöve im dritten Jahreskleid bei Podersdorf fest und am 12. Oktober 1953 trafen wir eine junge in Gesellschaft von alten und jungen Silbermöven am Oberstinker (B., F. u. L.). Status: Regelmäßiger, aber ziemlich seltener Durchzügler.

Larus canus canus (L.) — Sturmmöve

Am 7. April 1940 überflog eine Sturmmöve den Unterstinker (L.), am 25. November 1951 erlegte E. PIELER ein altes Stück am See bei Neusiedl, am 11. September 1953 trafen wir 3 alte Sturmmöven auf einer kleinen Lacke bei St. Andrä an (B., F. u. L.) und am 12. September beobachteten wir 8 ad. und 2 juv. in Gesellschaft dreier Silbermöven vor dem Podersdorfer Strand auf dem Wasser schwimmend (B., F. u. L.). Das Auftauchen durchziehender Sturmmöven erwähnt auch KOENIG (1952).

Larus melanocephalus Temm. — Schwarzkopfmöve

Auf Grund der ZIMMERMANNschen Beobachtung, der die Art 1940 zweimal unter Lachmöven gesehen zu haben glaubt, haben wir die Lachmövenscharen immer wieder genau durchgesehen, ohne dabei aber auf eine sichere Schwarzkopfmöve zu stoßen.

Status: Ausnahmserscheinung; 1892 bei Pamhagen erlegt und 1940 zweimal beobachtet.

Die zahlreichen Zwergmöven, die ZIMMERMANN 1940 feststellte, waren offenbar eine Ausnahmserscheinung. Wie ZIMMERMANN selbst in den Jahren 1941 und 42, konnten wir die Zwergmöve zwar regelmäßig, aber nur in wenigen Stücken zur Zugzeit feststellen. Mehrere Male wurden in Lachmöventrupps fragliche Stücke gesehen, aber nur in den folgenden Fällen gelang es, die Vögel einwandfrei als Zwergmöven anzusprechen: 14. Dezember 1940 ein juv. auf dem Zicksee bei St. Andrä, am 7. Mai 1951 ein ad. am Kirchsee und ein ad. am Unterstinker (L.), am 23. und 29. August 1951 vor der Neusiedler Badeanlage (F. WOLF), am 7. September 1952 2 juv. unter Trauerseeschwalben an der Langen Lacke (B., F. u. L.), am 28. September 1952 ebenfalls zwei juv. an der Langen Lacke (BAUER, ROKITANSKY u. a. siehe ROKITANSKY 1953) und am 25. April 1953 1 juv. an der Golser Lacke (L.).

Status: Im allgemeinen recht spärlicher Durchzügler, trat aber 1940 in ziemlicher Anzahl auf, und hat in diesem Jahr auch im Gebiet übersommert.

Larus ridibundus ridibundus (L.) — Lachmöve

1951 hat der größte Teil der Lachmöven des Gebietes — etwa 200 Paare — in einer Kolonie an der Wörthenlacke gebrütet. Wenigstens wurde uns keine weitere Kolonie bekannt. Allerdings besteht die Möglichkeit, daß am Westufer des Sees, in dem Raum zwischen Purbacher Kanal und Wulka Lachmöven gebrütet haben, denn verschiedentlich, so zum Beispiel am 4. Juni 1951 wurden am See in diesem Abschnitt Trupps von fischenden Lachmöven beobachtet, von denen immer wieder einzelne Vögel über den Schilfgürtel nach Westen abstrichen und die auch von dort ständig Zuzug erhielten. Obwohl bisher am Westufer des Sees noch keine Brutkolonie der Lachmöve bekannt geworden ist, wäre es nicht ausgeschlossen, da manche Teile der äußeren Verlandungszone durchaus zusagende Bedingungen bieten würden. Da aber keine Zeit blieb, dieses recht ausgedehnte Gebiet abzusuchen, sind weitere Beobachtungen abzuwarten. Ein einzelnes Paar brütete schließlich 1951 noch in der Flußseeschwalbenkolonie in der Lacke nördlich von Podersdorf (B.).

1953 bestand eine große Lachmövenkolonie, die wohl wieder nahezu die gesamte Lachmövenpopulation des Neusiedlerseegebietes in sich vereinigte, auf der durch den hohen Wasserstand als Insel abgeschnürten Halbinsel am Südufer der Langen Lacke. Die Zahl der Brutpaare betrug nach unseren Zählungen etwa 200. Wie bei den Flußseeschwalben, wurden auch bei den Lachmöven erstmals größere Zahlen beringt (AUMÜLLER, BAUER).

Die ersten Lachmöven kommen im Gebiet in der zweiten Märzhälfte an, aber erst im April trifft der Großteil der Brutvögel hier ein. Die letzten Beobachtungen stammen aus der ersten Oktoberhälfte. Ein Überwintern wurde im Gebiet noch nicht beobachtet. Wie verschiedene andere Arten, deren Überwintern an sich durchaus möglich schiene, ziehen auch die Lachmöven schon lange vor dem Zufrieren der Lacken und des Sees ab. Größte beobachtete Ansammlung: über 1000 am 17. 9. 52 an der Langen Lacke (L.).

Status: Ziemlich häufiger Brutvogel; Bestand etwa 200 Paare, die meist in einer großen Kolonie brüten; häufiger Durchzügler.

Pagophila eburnea (Phipps) — Elfenbeinmöve

Status: Wird von einem der älteren Autoren angegeben; unbelegt und unglaubwürdig.

Rissa tridactyla tridacthyla (L.) — Dreizehenmöve

Vom ersten Nachweis der Dreizehenmöve am Neusiedlersee berichtet G. BREUER (1948 a). Er erlegte ein adultes Stück am 20. Dezember 1941 bei starkem Sturm bei Fertörakos (=Kroisbach). Das Belegstück gelangte an das Ungarische Ornithologische Institut und dürfte mit der Sammlung dieses Instituts verbrannt sein. Ein zweites Stück wurde am 5. 9. 1950 von E. PIELER am See bei Neusiedl geschossen. Dieses Exemplar — der erste Beleg für den österreichischen Neusiedlerseeanteil — befindet sich im Neusiedler Seemuseum.

Status: Seltener Irrgast.

S t e r c o r a r i i d a e — R a u b m ö v e n

Stercorarius pomarinus Temm. — Mittlere Raubmöve

Nach AMON (1929) weist das Museum in Eisenstadt ein im September 1926 bei Winden erlegtes Stück dieser Art auf.

Status: Sehr seltener Besucher.

Stercorarius parasiticus (L.) — Schmarotzerraubmöve

Am 12. Juli 1953 beobachtete H. FREUNDL vor der Biologischen Seestation eine junge Raubmöve der dunklen Phase, die mit Sicherheit dieser Art angehört hat. Es ist dies die erste Feststellung dieser Art in diesem Jahrhundert.

Status: Sehr seltener Besucher.

Otis tarda tarda (L.) — Großtrappe

Am 20. März 1953 traf LUGITSCH 4 km südlich von Andau 20 Großtrappen und am 16. Mai wurde eine einzelne an der Golser Lacke festgestellt (F. u. L.). In dem von SEITZ als Trappengebiet genannten Teil des Seewinkels, der Umgebung von Frauenkirchen, Tadten, Andau und Wallern ist die Art auch heute noch recht verbreiteter Brutvogel. So berichtete H. PISPÖCK (Frauenkirchen) von einem Nestfund zwischen Frauenkirchen und der Langen Lacke 1953 und der Revierjäger EDER von Andau beziffert den Bestand in seinem Revier als ziemlich gleichbleibend mit 200 Stück.

Status: Standvogel des südöstlichen Teiles des Seewinkels; verstreicht außerhalb der Brutzeit gelegentlich auch in die anderen Teile des Gebietes.

Otis tetrax orientalis Hartert. — Zwergtrappe

Eine vor Jahrzehnten bei Weiden erlegte Zwergtrappe befindet sich in Privatbesitz in Weiden. Es ist dies das fünfte aus dem Gebiet bekanntgewordene Stück.

Status: Seltener Irrgast.

Gruidae — Kraniche

Grus grus grus (L.) — Kranich

Nach einem Bericht BREUER's (1948 b) in der „Aquila“ zieht der Kranich auch jetzt noch mehr oder weniger regelmäßig durch unser Gebiet. BREUER schreibt: „Vor fünfzig Jahren brütete der Kranich noch im Hánsag in der Nähe des Neusiedlersees, doch heute gehört es zu den Seltenheiten, wenn wir in manchen Jahren kleine Wandertrupps das Gebiet überfliegen sehen. Ich beobachtete 1925 ziehende Kraniche und 1929 sah L. STUDINKA im Hánsag einige. In den letzten fünf Jahren beobachtete der Förster von Fertöboz (=Holling) anfangs November alljährlich kleine, aus etwa 10 Vögeln bestehende Trupps. Einer hielt sich vom 23. bis 31. Oktober auf den nassen Wiesen zwischen Fertörakos (=Kroisbach) und Virágymajor (am Seeufer) auf, ein anderer auf den Wiesen zwischen Fertöboz und dem Schilfgürtel des See's. Jeder dieser Trupps bestand aus 8 bis 10 Vögeln“.

Wir sind dem Kranich nie begegnet und auch sonst sind keine neueren Beobachtungen aus dem österreichischen Seegebiet bekannt geworden.

Status: Scheint am (ungarischen) Südufer nicht allzu seltener Durchzügler zu sein, während aus dem österreichischen Gebiet bisher keine Daten vorliegen.

Rallidae — Rallen

Rallus aquaticus aquaticus (L.) — Wasserralle

Wie alle früheren Beobachter trafen wir die Wasserralle als häufigen Brutvogel des Sees an. KOENIG (1952) schreibt, daß die Art bei günstigem Wetter bis Dezember bleibe, wir konnten sie aber, wie übrigens schon frühere Beobachter, als regelmäßigen und nicht seltenen Überwinterer feststellen. Außer am See trafen wir sie zur Brutzeit auch an der Golser Lacke und an einigen kleinen Teichen am Bahndamm bei Bad Neusiedl.

Status: Häufiger Brutvogel des Sees, spärlicher der Lacken; regelmäßiger Überwinterer.

Porzana porzana (L.) — Tüpfelsumpfhuhn

Das Tüpfelsumpfhuhn ist recht häufiger Brutvogel der ganzen Verlandungszone des Sees. In allen drei Beobachtungsjahren brüteten mehrere Paare in der nächsten Umgebung der Biologischen Seestation und führten dann die Jungen unter dem Stationssteg und um die Station. Ankunft recht früh: am 4. April 1951 wurden am Damm Flügel und Beine eines Tüpfelsumpfhuhnes gefunden (B.) und am 10. April 1952 mehrere rufende Tüpfelsumpfhühner bei der Station verhört (L.).

Status: Ziemlich häufiger und verbreiteter Brutvogel des Sees und spärlicher mancher Lacken.

Porzana pusilla intermedia (Herm.) — Zwergsumpfhuhn

Am 20. Juli 1951 lief ein Zwergsumpfhuhn auf einem Haufen zusammengeschwemmten Schilfs zwischen den Fischerbooten im Neusiedler Kanal herum (B.) und am 22. August 1953 wurde ebenfalls an diesem Kanal längere Zeit ein Zwergsumpfhuhn beobachtet (B.), das später noch mehrfach und von verschiedenen Beobachtern (BRÄSEKE, FREUNDL, LACHNER und LUGITSCH) angetroffen wurde und sich dort bis 12. September aufhielt. Am 26. August wurden an dieser Stelle zuerst zwei Zwergsumpfhühner gleichzeitig und dann noch ein drittes, nach Färbung und Zeichnung verschiedenes beobachtet (BAUER, BRÄSEKE und LACHNER). KOENIG (1952) schreibt über das Vorkommen dieser Art im Gebiet: „Selten und vielleicht auch nicht in allen Jahren im Gebiet.“ Wahrscheinlich ist das Zwergsumpfhuhn aber doch ganz regel-

mäßiger Brutvogel, der nur wegen seiner äußerst versteckten Lebensweise bei seinem selteneren Vorkommen nur zufällig einmal beobachtet wird.

Status: Seltener Brutvogel.

Porzana parva (Scop.) — Kleines Sumpfhuhn

Nach KOENIG (1952) „sehr häufig überall wo Wasser ist“. Dies können wir durchaus bestätigen. In der Umgebung der Biologischen Seestation ist das Kleine Sumpfhuhn die am häufigsten beobachtete Porzana-Art. Mehrmals, so am 15., 19. und 20. Juni, am 1. Juli und am 13. August 1951, am 26. Juni 1952 und am 22. April und 11. Mai 1953 zeigten sich Mott-hühnchen ganz frei in den durch das Schilf geschnittenen Gassen am Stationssteg oder in der freien Fläche zwischen Station und Schilfwand. Am 15. und 19. Juni 1951 erschienen zwei ad. mit drei, am 13. August 1951 zwei ad. mit sechs schwarzen Dunenkücken (B.).

Status: Häufiger Brutvogel der Verlandungszone des Sees.

Crex crex (L.) — Wachtelkönig

Am Nord- und Ostufer haben wir den Wachtelkönig nie gehört, obwohl er von letzterem als wenn auch sehr spärlicher Brutvogel bekannt war.

Status: Verbreiteter Brutvogel am Westufer, sehr sporadischer im See-winkel.

Gallinula chloropus chloropus (L.) — Teichhuhn

Prof. H. KAHMANN sammelte am 26. Mai 1944 ein Sechser-Gelege bei Apetlon, das sich jetzt im Naturhistorischen Museum in Wien befindet. Während das Teichhuhn noch von ZIMMERMANN als spärlich bezeichnet wird, ist es jetzt recht häufig. An dem etwa 2 km langen Kanal neben dem Damm zur Neusiedler Badeanlage brüteten von 1951 bis 1953 jedesmal 4 bis 6 Paare. Einzelne Paare fanden wir auch an den kleinen, stark verschilften Teichen neben dem Bahndamm zwischen den Bahnhöfen Bad Neusiedl und Weiden. Das Teichhuhn überwintert regelmäßig und anscheinend sogar in größerer Zahl im Schilfgürtel des Sees. So wurden am 13. Feber 1952 6 Teichhühner im Kanal gegenüber vom Neusiedler Seemuseum beobachtet (L.).

Status: Derzeit häufiger Brutvogel; war früher seltener. Überwintert regelmäßig.

Das Bläßhuhn ist nach wie vor häufiger Brutvogel. Außerordentlich häufig war es 1951 namentlich auf der Grundlacke. Bei einem Besuch der Lacke am 17. April wurden etwa 80 bis 90 Bläßhühner gezählt und innerhalb einer halben Stunde 9 Nester gefunden (B.). Ein am 17. Juni 1951 im Illmitzer Zicksee gefundenes Nest stand auf der ganz trockenen Insel, die von einem sehr niedrigen und schütterten Grasbestand bedeckt war. Die Eier waren schon auf größere Entfernung zu sehen. Von den insgesamt zwölf 1951 gefundenen Nestern hatte nur eines eine schöne Brücke, die anderen aber nicht einmal Andeutungen davon.

Im Spätsommer bilden die Bläßhühner oft sehr große Scharen; so wurden am 25. August 1940 auf der „Gansllacke“ bei Neusiedl etwa 300, am 23. Juli 1951 am Oberstinker 200 und am 19. August auf der Langen Lacke etwa 800—900 Bläßhühner gezählt (L.). Bereits im August und Anfang September verschwindet der größere Teil und gegen Anfang Oktober trifft man nur mehr kleinere Trupps im Gebiet an, die dieses aber bis Ende November fast alle verlassen. Obwohl v. FISCHER schon vom Überwintern einzelner Bläßhühner berichtet hat, konnten wir bisher keine Überwinterer feststellen.

Status: Häufiger, im Bestand allerdings mit dem Wasserstand schwankender Brutvogel; soll vereinzelt überwintern.

Phasianidae — Feldhühner

Perdix perdix perdix (L.) — Rebhuhn

Wenn auch nicht gerade sehr häufig, so hat das Rebhuhn seit 1942 doch wieder ganz erfreulich zugenommen. So wurden z. B. auf einer Exkursion von Illmitz zum Oberstinker am 17. Mai 1951 auf der etwa 6 km langen Dammstrecke 4 Paare und ein einzelnes Rebhuhn aufgescheucht (B.).

Status: Verbreiteter und ziemlich häufiger Brutvogel.

Coturnix coturnix coturnix (L.) — Wachtel

Ankunftsdaten: 20. April 1940 bei Neusiedl (L.) und 19. April 1951 beim Viehhüter (B.). Am 1. Mai 1951 wurde eine Wachtel am Damm zur Neusiedler Badeanlage aufgescheucht, die dort unter den Weiden Nahrung gesucht hatte. Seltsamerweise hielt sich in diesem ganz ungewöhnlichen Wachtelbiotop — beiderseits der Straße kommt vor dem Schilf nur ein etwa halbmeterbreiter Streifen mit niedriger Gras- oder Ruderalvegetation in Betracht, in dem auf der einen Seite noch Weiden-

büsche stehen — bis in die erste Juniwoche ein ♂ auf, das man öfters abends schlagen hörte (B.). Mehrfach wurden Wachtelrufe 1952 und 1953 auch mitten aus dem Schilf gehört (BAUER und P. SCHUBERT). Auch KOENIG (1952) teilt mit, daß er die Art in manchen Jahren am Wulkadamm während des ganzen Frühjahrs und Hochsommers gehört habe.

Die letzten Wachtelrufe wurden am 21. und 28. August 1951 bei Gols gehört (L.).

Status: Häufiger und verbreiteter Brutvogel.

Phasianus colchicus (L.) — Fasan

Ziemlich häufig in dem weidendurchsetzten Teil der Verlandungszone bei Neusiedl und Weiden, ebenso auch im Neusiedler Wald bei Jois. Doch ist der Fasanenbestand des Gebietes insgesamt recht gering.

Status: Spärlicher Standvogel.



Hier werden nur die seit ZIMMERMANN's „Beiträgen“ erschienenen sowie einige wenige von ihm übersehene Arbeiten genannt.

- AMON, R., 1929—30. Die zoologisch-botanische Sammlung (des Burgenländischen Landesmuseums in Eisenstadt). „Burgenland“, Jg. 3, Heft 1, 2, 4/5, Jg. 4, Heft 1/2 und 3.
- AUMÜLLER, St., 1949. Der Bestand des Weißen Storches im Burgenland in den Jahren 1934—38. „Burgenländische Forschungen“, Heft 6.
- AUMÜLLER, St., 1950a. Forschungs- und Naturschutzarbeit in Rust am Neusiedler See. „Natur und Land“, 37. Jg., Heft 1/2.
- AUMÜLLER, St., 1950b. Einige Mitteilungen über die Besiedlung des Burgenlandes durch den Hausstorch. „Natur und Land“, 37. Jg., Heft 1/2.
- AUMÜLLER, St., 1951a. Ergebnisse der Storchbestandaufnahme 1950 im Burgenland. Arb. d. Biol. Stat. Neusiedler See Nr. 3, Burgenländische Forschungen (Sonderheft, Festgabe Archivrat HOMMA).
- AUMÜLLER, St., 1951b. Weiße Rauchschnalben in Rust am See. „Natur und Land“, 38. Jg., Heft 1.
- AUMÜLLER, St., 1952. Wildenten-Probleme am Neusiedler See. „Burgenländische Heimatblätter“, 14. Jg., Heft 4.
- BAUER, K., 1952a. Der Blutspecht (*Dryobates syriacus*) Brutvogel in Österreich. „Journal f. Ornithologie“, 93. Jg., Heft 2.
- BAUER, K., 1952b. Ornithologische Beobachtungen in den Leitha-Auen bei Zurndorf. „Journal f. Ornithologie“, 93. Jg., Heft 2.
- BAUER, K., 1952c. Der Kaiseradler wieder Brutvogel in Österreich? „Vogelkundl. Nachr. a. Österreich“, Folge 1 (März 1952).
- BAUER, K., 1952d. Eine interessante Beutetierliste der Schleiereule (*Tyto alba* L.). „Vogelkundl. Nachr. a. Österreich“, Folge 1 (März 1952).
- BAUER, K., 1952e. Arealveränderungen und Bestandsschwankungen bei österreichischen Vögeln. Bonner Zool. Beiträge, 3. Jg., Heft 1/2.
- BAUER, K., 1952f. Ausbreitung des Schwarzstorches in Österreich. „Die Vogelwelt“, 73. Jg., Heft 4.
- BAUER, K., 1952g. Der Bienenfresser (*Merops apiaster* L.) in Österreich. „Journal f. Ornithologie“, 93. Jg., Heft 3/4.
- BAUER, K., 1953a. Die Mittelmeer-Silbermöve (*Larus argentatus michahellis* Naumann) in Österreich. „Vogelkundl. Nachr. a. Österreich“, Folge 3 (Jänner 1953).
- BAUER, K., 1953b. Weitere Ausbreitung des Blutspechts (*Dendrocopos syriacus*) in Österreich. „Journal f. Ornithologie“, 94. Jg., Heft 3/4.
- BAUER, K., 1953c. Winterpaare bei Feldsperling und Kernbeißer. „Orn. Mitt.“, 5. Jg., Heft 12.

- BAUER, K., 1954a. Der Klippenstrandläufer, *Calidris maritima* (Brünn.), im Neusiedler Seegebiet. „Orn. Mitt.“, 6. Jg., Heft 1.
- BAUER, K., 1954b. Zwergammer (*Emberiza pusilla*) am Neusiedler See beobachtet. „Vogelkundl. Nachr. a. Österreich“, Folge 4.
- BAUER, K., 1954c. Mantel- und Mittelmeer-Silbermöve am Neusiedler See. „Vogelkundl. Nachr. a. Österreich“, Folge 4.
- BAUER, K., 1954d. Adler am Neusiedler See. „Orn. Mitt.“, 6. Jg., H. 3.
- BAUER, K., 1955a. Die Brutvorkommen des Großen Brachvogels (*Numenius arquata* L.) in Österreich. „Vogelkundl. Nachr. a. Österreich“, Folge 5.
- BAUER, K., 1955b. Schwarzspecht (*Dryocopus martius* L.) bei Neusiedl. „Vogelkundl. Nachr. a. Österreich“, Folge 5.
- BAUER, K., 1955c. Ornithologischer Bericht über die Naturschutzgebiete im Seewinkel für das Jahr 1953. „Natur und Land“, im Druck.
- BAUER, K. und H. FREUNDL, 1955. Dünnschnabelbrachvogel (*Numenius tenuirostris* Vieill.) im Neusiedler Seegebiet. „Vogelkundl. Nachr. a. Österreich“, Folge 5.
- BAUER, K. und G. ROKITANSKY, 1951. Verzeichnis der Vögel Österreichs. „Burgenländ. Forschungen“, Heft 14. (Als Nr. 4 der „Arbeiten aus der Biologischen Station Neusiedler See“ erschienen unter dem Titel: Die Vögel Österreichs.)
- BAUER, K. und G. ROKITANSKY, 1952. 1. Nachtrag zur Österreichischen Artenliste (Die Vögel Österreichs, Teil 1). „Vogelkundl. Nachr. a. Österreich“, Folge 1 (März 1952).
- BAUER, K. und G. ROKITANSKY, 1954. 2. Nachtrag zur Österreichischen Artenliste. „Vogelkundl. Nachr. a. Österreich“, Folge 4.
- BREUER, G., 1948a. Kittiwake (*Rissa t. tridactyla* L.) at the Lake Fertö. „Aquila“, LI—LIV, 1944—47.
- BREUER, G., 1948b. Cranes (*Grus g. frus* L.) taking an autumn-rest on the shore of the Lake Fertö. „Aquila“, LI—LIV, 1944—47.
- KOENIG, O., 1948. Ornithologische Nachkriegsbeobachtungen am Neusiedler See. „Aquila“, LI—LIV, 1944—47.
- KOENIG, O., 1949. (Text zum Titelbild) „Umwelt“, 2. Jg., Heft 1.
- KOENIG, O., 1951. Das Aktionssystem der Bartmeise (*Panurus biarmicus* L.), 1. und 2. Teil. „Österr. Zool. Zeitschr.“, Bd. III.
- KOENIG, O., 1952. Ökologie und Verhalten der Vögel des Neusiedler Schilfgürtels. „Journal f. Ornithologie“, 93. Jg., Heft 3/4.
- KOENIG, O., 1953. Individualität und Persönlichkeitsbildung bei Reihern. „Journal f. Ornithologie“, 94. Jg., Heft 3/4.
- LUGITSCH, R., 1947. Spätsommertage im Seewinkel (Ornithologische Beobachtungen). Der Neusiedler See — ein Kleinod Österreichs. Sonderdruck der Folgen 10—12 von „Natur und Land“, Jg. 33/34.
- LUGITSCH, R., 1948. Am Neusiedler See bisher beobachtete Vogelarten. „Natur und Land“, 35. Jg., Heft 1.
- LUGITSCH, R., 1952a. Der Blutspecht im Neusiedler Seegebiet. „Natur und Land“, 38. Jg., Heft 3/4.
- LUGITSCH, R., 1952b. Einiges aus der Biologischen Station in Neusiedl. „Natur und Land“, 38. Jg., Heft 11/12.
- LUGITSCH, R., 1953a. Der Mornellregenpfeifer und andere Durchzügler im Seewinkel. „Natur und Land“, 39. Jg., Heft 3/4.
- LUGITSCH, R., 1953b. Ausschnitt aus dem Herbstdurchzug (Sept. 1952) im Neusiedler Seegebiet. „Vogelkundl. Nachr. a. Österreich“, Folge 3.

- LUGITSCH, R., 1953c. Interessantes aus dem südlichen Seewinkel. „Vogelkundl. Nachr. a. Österreich“, Folge 3.
- LUGITSCH, R., 1953d. Achtung auf seltene Möven! „Vogelkundl. Nachr. a. Österreich“, Folge 3.
- LUGITSCH, R., 1953e. Herbsttage und Winterausklang am Neusiedler See. „Vogelkundl. Nachr. a. Österreich“, Folge 3.
- MÄCHLER, G., 1952a. Beobachtungen am Blutspecht, *Dendrocopos syriacus*, bei Neusiedl, Österreich. „D. ornithol. Beob.“, 49. Jg., Heft 4.
- MÄCHLER, G., 1952b. Der Neusiedler See, Österreichs schönstes Vogel- und Pflanzen-Eldorado. „Die Tierwelt“, 62. Jg., Nr. 38.
- MINTUS, A., 1930. Bericht über meine ornithologischen Sommerbeobachtungen. „Verh. Zool.-bot. Ges. Wien“, 79. Bd., Jg. 1929, Heft 2/4.
- MÜNCH, M., 1952. Ornithologisches vom Neusiedler See (Österreich). „Vögel der Heimat“, 23. Jg., Heft 1.
- MÜNCH, M., 1953. Das Vorkommen des Blutspechts (*Dryobates syriacus*) in Österreich. „Vögel der Heimat“, 23. Jg., Heft 4.
- PESCHEK, E., 1950. Bericht über den Schutzdienst am Neusiedler See. „Natur und Land“, 37. Jg., Heft 1/2.
- REISER, O., 1931. Ornithologische Mitteilungen. „Verh. Zool.-bot. Ges. Wien“, 80. Bd., Jg. 1930, Heft 3/4.
- ROKITANSKY, G., 1952. Zum Brüten des Rotfußfalken (*Falco vespertinus* L.) am Neusiedler See. „Vogelkundl. Nachr. a. Österreich“, Folge 2.
- ROKITANSKY, G., 1953. Auffälliger Nahrungserwerb bei der Zwergmöve, *Larus minutus* Pall. „Vogelkundl. Nachr. a. Österreich“, Folge 3.
- SAUERZOPF, F., 1953. *Coloeus monedula turrium* (Brehm C. L. 1831) — zum Brutvorkommen im nördlichen Burgenland. „Burgenländ. Heimatbl.“, 15. Jg., Heft 2.
- SCHENK, J. V., 1943. Die Nistareale von *Scopelopax rusticola* L. im historischen Ungarn. „Aquila“, L., 1943.
- VASVARY, N., 1943. Ornithofaunistische Daten aus Ungarn. „Aquila“, XLVII—IL, 1939—1942.
- WETTSTEIN, O., 1924. Ornithologisches vom Neusiedler See. „Blätter für Naturkunde und Naturschutz“, 11. Jg., Heft 3.
- ZIMMERMANN, R., 1944. Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler Seegebietes. „Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien“, Teil I d. 54. Bd., 1943.